

STATISTIK DER STADT ZÜRICH
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMTE
DER STADT ZÜRICH

HEFT 28

**ZÜRCHER
HAUSHALTSRECHNUNGEN**

AUS DEM JAHRE 1919

EIN BEITRAG ZUR KENNTNIS DER LEBENSHALTUNG



ZÜRICH 1921 — KOMMISSIONSVERLAG RASCHER & CIE.
PREIS 2 FRANKEN

STATISTIK DER STADT ZÜRICH
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMTE
DER STADT ZÜRICH

HEFT 28

ZÜRCHER HAUSHALTSRECHNUNGEN

AUS DEM JAHRE 1919

EIN BEITRAG ZUR KENNTNIS DER LEBENSHALTUNG



ZÜRICH 1921 — KOMMISSIONSVERLAG RASCHER & CIE.

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

100-100000-100000

Vorbemerkung

In der auf Haushaltsrechnungen des Jahres 1919 fussenden „Zürcher Indexziffer“ (Heft 26 dieser Sammlung) haben wir in Aussicht gestellt, Einzelheiten über die Methode, die Durchführung und die Ergebnisse der Erhebung der genannten Rechnungen zu veröffentlichen. Wir kommen hiemit diesem Versprechen nach. Die vorliegende Arbeit will freilich keine erschöpfende Darstellung des Gegenstandes sein, sondern nur eine erste Einführung. Da die Aufnahme von Haushaltsrechnungen von 1919 an bis zur Gegenwart ununterbrochen fortgesetzt worden ist, so mangelt es nicht an Stoff zu weiteren Veröffentlichungen. Für einmal ist es uns darum zu tun, die Hauptergebnisse der Erhebung des Jahres 1919 bekannt zu geben. Es wurde deshalb von einer (auf Grund der Bearbeitung möglichen) Zerlegung der Einnahmen und Ausgaben in Einzelheiten abgesehen. Nur die Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel und für Brennstoffe sind sowohl nach Beträgen als auch nach Mengen ausführlich wiedergegeben, weil sie die Grundlage für unsere Indexberechnung bilden.

Von den verschiedenen Gesichtspunkten, unter denen die Ergebnisse von Haushaltsrechnungen betrachtet werden können, haben wir zunächst die Gliederung nach Berufen — unter Zusammenfassung zu Berufsgruppen — der Familienvorstände gewählt und die Ergebnisse in dieser Verbindung durchgehends pro Familie und pro Konsumeinheit dargestellt. Ein Nachweis der Ergebnisse nach Einkommensstufen konnte erst teilweise berücksichtigt werden. Dagegen haben wir den Wohnverhältnissen der rechnungführenden Familien einige Aufmerksamkeit geschenkt.

So wünschenswert auch eine Wiedergabe der einzelnen Haushaltsrechnungen wäre, so müssen wir doch mit Rücksicht auf den Umfang und die Kosten für einmal davon absehen und eine solche Veröffentlichung für später in Aussicht nehmen.

Schliesslich können wir nicht umhin, auch derer zu gedenken, die diese Untersuchung überhaupt erst ermöglicht haben, nämlich der Familien, die sich der nicht kleinen Mühe unterzogen, ihre Einnahmen und Ausgaben ein ganzes Jahr hindurch täglich im einzelnen für unsere Zwecke aufzuschreiben, wofür ihnen hiemit unsere Anerkennung und unser Dank ausgesprochen sei.

Die Aufarbeitung der Haushaltsrechnungen und die Zusammenstellung der Ergebnisse wurde vom Unterzeichneten geleitet. Die textliche Darstellung verfasste in seiner früheren Eigenschaft als stellvertretender Adjunkt des Amtes Dr. M. Saitzew, Professor der Nationalökonomie und Statistik an der Universität Zürich.

Zürich, Ende Dezember 1921

Statistisches Amt der Stadt Zürich:

Dr. Thomann.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung	III
1. Einleitung	1
2. Umfang und Methode der Erhebung	3
3. Ergebnisse	11
A. Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben	11
B. Einnahmen	13
C. Ausgaben	18
D. Einzelheiten über die Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel	31
E. Verbrauch an Nahrungs- und Genussmitteln und Brennstoffen nach Menge	36
F. Durchschnittspreise der Nahrungs- und Genussmittel und der Brennstoffe	40

Tabellenteil

Tab. 1. Einnahmen und Ausgaben pro Familie und pro Konsumeinheit nach Berufsgruppen der Familienvorstände	44
Tab. 2. Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel und für Brennstoffe nach Berufsgruppen der Familienvorstände, pro Familie	46
Tab. 3. Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel und für Brennstoffe nach Berufsgruppen der Familienvorstände, pro Konsumeinheit	48
Tab. 4. Verbrauchte Nahrungsmittel- und Brennstoffmengen pro Familie und pro Kopf und Tag nach Berufsgruppen der Familienvorstände	52
Tab. 5. Verbrauchte Nahrungsmittel- und Brennstoffmengen pro Konsumeinheit und Durchschnittspreise pro Mengeneinheit nach Berufsgruppen der Familienvorstände	54
Anhang: Tageszettel für die Notierung der Einnahmen und Ausgaben	56

1. Einleitung

Es ist gegenwärtig kaum mehr erforderlich, die grosse Bedeutung einer wohlorganisierten Haushaltsstatistik besonders zu betonen. Die in den letzten Jahrzehnten in den meisten Kulturstaaten durchgeführten Erhebungen ¹⁾, die in der Hauptsache auf die Anregungen Ernst Engels zurückzuführen sind, sprechen für sich selbst. Sowohl als Selbstzweck: für die exakte Klarlegung der Lebenshaltung breiter Schichten der Bevölkerung und des Aufbaues ihres Verbrauches, wie auch für die weitere Forschung und für gewisse praktische Zwecke leisten die Ergebnisse der Haushaltsstatistik Dienste, die auf anderen Wegen nicht erreicht werden können. Insbesondere denken wir dabei an ihre Verwendung für die Messung der Veränderungen des Geldwertes (der Kaufkraft des Geldes) bzw. der Kosten der Lebenshaltung nach der Methode der Indexzifferberechnung ²⁾. Voraussetzung einer solchen Benutzung ist natürlich die Bedingung eines hohen inneren Wertes der Aufnahmen: nicht durch nachträgliche Befragung (wie dies gelegentlich das Statistische Amt der Stadt Berlin versucht hat) und auch nicht im Wege einer nur einige Tage oder Wochen währenden Notierung der Einnahmen und Ausgaben (wie dies im Jahre 1905 das englische Board of Trade und neuerdings, 1917 und 1918, das niederländische Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Handel taten), sondern lediglich auf Grund möglichst zahlreicher und eingehender, während einer längeren Zeit, mindestens während eines Jahres, ad hoc geführter Haushalts-(Wirtschafts-)Rechnungen wird man den gewünschten Einblick gewinnen. Dass diese „intensive“ Methode mit grossen technischen und

¹⁾ Eine Übersicht der wichtigsten der bisher veranstalteten Aufnahmen findet man in der „Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich“, bearbeitet im Statistischen Reichsamte (Abteilung für Arbeiterstatistik), 2. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte, Berlin 1909, S. 13*—16*, und in den „Neueren Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen im In- und Auslande“, bearbeitet im gleichen Amte, 20. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatt, Berlin 1919. Weitere Nachweisungen (insbesondere für weiter zurückliegende Jahre) bei St. Bauer, Art. Konsumtion im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl., VI. Bd.

²⁾ Siehe „Die Zürcher Indexziffer, Kosten der Lebenshaltung in der Stadt Zürich im Jahre 1920“, Statistik der Stadt Zürich, Heft 26, Zürich, 1921, passim.

finanziellen Schwierigkeiten verbunden ist, liegt auf der Hand. Und eben hieraus ist es wohl zu erklären, dass trotz der allgemeinen Anerkennung dieser Methode, die entsprechenden Erhebungen noch immer nicht den erwünschten Umfang und Ausbau erfahren haben.

In der Schweiz wurde eine erste Aufnahme dieser Art vom Schweizerischen Arbeitersekretariate in Verbindung mit den Statistischen Ämtern des Kantons Zürich, des Kantons Basel-Stadt, des Kantons Aargau und der Stadt Zürich sowie dem Arbeitsamt der Stadt St. Gallen im Jahre 1912 durchgeführt (ihre Ergebnisse sind nur zum Teil verarbeitet und für die Aufstellung der Indexziffern des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine verwendet worden ¹⁾; eine erschöpfende Publikation ist noch nicht erfolgt ²⁾. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufenen Veränderungen der Lebenshaltung weiter Kreise der Bevölkerung erschien eine Wiederholung der Aufnahme geboten. Die Durchführung der neuen Erhebung, die sich zunächst nur auf das Jahr 1919 erstrecken sollte (die aber auch 1920 und 1921 weitergeführt worden ist), wurde auf einer Konferenz der Leiter der Statistischen Ämter der Städte Basel, Bern und Zürich im Herbst 1918 vereinbart. Gleichzeitig wurden auch die methodologischen Grundlagen der neuen Aufnahme festgesetzt, deren Einheitlichkeit weitgehende Vergleichen ermöglichen sollte. Die Grundlagen zur Systematik der Rubrizierung der Einnahmen und Ausgaben wurden sodann im Februar 1919 auf zwei Konferenzen beschlossen, an denen neben den Leitern der genannten Ämter auch der Direktor des Eidgenössischen Statistischen Bureaus und ein Vertreter des Eidgenössischen Amtes für Arbeitslosenfürsorge teilnahmen. Noch vor Beginn der Erhebung schlossen sich den beteiligten Ämtern die Statistischen Ämter der Kantone Aargau und Zürich an. Mit Rücksicht auf die grosse Bedeutung dieser Aufnahme wurde den an ihr beteiligten Ämtern eine Bundessubvention (50 Franken pro Jahresrechnung) gewährt. Hierfür verpflichteten sich die Ämter, dem Eidgenössischen Statistischen Bureau in Bern von jeder vollständigen Jahresrechnung nach erfolgter Bearbeitung des Urmaterials einen Jahreszusammenzug abzuliefern, wodurch eine vergleichende Bearbeitung und Veröffentlichung des gewonnenen Ma-

¹⁾ Vgl. Lorenz, Die Kosten der Lebenshaltung in der Schweiz in den Jahren 1905—1916, Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Band 146/I, München und Leipzig 1917, S. 226, und „Die Detailpreise schweiz. Konsumvereine in den Jahren 1912, 1913 und 1914“ (Statistische Mitteilungen, herausgegeben vom Wirtschaftsstatistischen Bureau der Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung), Basel 1915, S. IX.

²⁾ Sie ist neuerdings von Dr. J. Lorenz in Aussicht gestellt worden. Vgl. Zeitschrift für Schweizerische Statistik, 57. Jahrg. 1921, S. 74.

terials durch das Eidgenössische Statistische Amt ermöglicht werden sollte. Vor kurzem sind die ersten Ergebnisse einer solchen vergleichenden Darstellung veröffentlicht worden ¹⁾.

In der vorliegenden Publikation sollen nun die stadtzürcherischen Ergebnisse aus dem Jahre 1919, aus denen wir im Heft 26 dieser Reihe schon einiges mitgeteilt haben, eingehender behandelt werden. Der Bearbeiter ist sich dessen vollkommen bewusst, dass auch hier dem Leser keine erschöpfende Darstellung geboten wird (so ist vor allem die Gliederung nach der Höhe des Einkommens nicht restlos durchgeführt worden und ferner fehlt vorläufig noch ein eingehender Vergleich mit den 1912er Ergebnissen). Immerhin glaubt das Amt, nicht weiter mit der Veröffentlichung der bisher gewonnenen Ergebnisse zu warten zu dürfen, um so mehr, als ja in dieser Publikation auch die eigentlichen Grundlagen der Zürcher Indexziffer bekanntgegeben werden, die das Amt vor etwa einem Jahr aufstellte und seitdem regelmässig fortführt.

2. Umfang und Methode der Erhebung

Der Betrachtung der Ergebnisse unserer Erhebung seien einige Bemerkungen über ihre Grundlagen vorausgeschickt ²⁾, und zwar zunächst über ihre Organisation und ihren Umfang.

Die Gewinnung der zu der Erhebung heranzuziehenden Familien erfolgte einerseits durch eine im städtischen Amtsblatt veröffentlichte Einladung, andererseits durch Vermittlung von Berufsorganisationen, Verbänden, Vereinen usw., die um Mitteilung von Adressen eventueller Rechnungsführer ersucht wurden; von den 37 angefragten Organi-

¹⁾ Siehe Preisbericht des Eidgenössischen Statistischen Bureaus, 1921, Nr. 7 und 8 S. 12—19 bzw. 12—17.

²⁾ Aus Rücksicht auf den uns hier zur Verfügung stehenden Raum und den Charakter der vorliegenden Veröffentlichung müssen wir auf eine eingehendere Behandlung der allgemeinen methodologischen Fragen verzichten. Jenen, die sich hierfür interessieren, sei das Studium der von Prof. Dr. Walter Schiff unter Mitwirkung von Dr. Franz Žižek bearbeiteten mustergültigen Wiener Erhebung (Wirtschaftsrechnungen und Lebensverhältnisse von Wiener Arbeiterfamilien in den Jahren 1912—1914, Erhebung des K. K. Arbeitsstatistischen Amtes im Handelsministerium, Sonderheft zur „Sozialen Rundschau“, 1916, Wien 1916) empfohlen, der unsere Aufnahme methodologisch im wesentlichen gleicht.

sationen haben 12 unserer Einladung entsprochen¹⁾. Den Rechnungsführern wurde für richtig und vollständig geführte Rechnungen eine Entschädigung von 5 Franken im Vierteljahr in Aussicht gestellt. Im ganzen sagten 140 Familien zu, von denen jedoch nur 96, d. h. 68,6 %, das ganze Jahr hindurch Rechnung geführt haben. Alle 96 ganzjährigen Rechnungen (davon 91 aus der Stadt und 5 aus der Umgebung) wurden im Amte verarbeitet; 11 Rechnungen mussten jedoch nachträglich als für diese Veröffentlichung ungeeignet ausgeschieden werden, und nur die übrigen 85, d. h. 60,7 % aller begonnenen Rechnungen, konnten bei der endgültigen Verarbeitung hier berücksichtigt werden²⁾. Für die Nachweisung der Gliederung der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel mussten übrigens 5 weitere Rechnungen weggelassen werden (daher die auf den ersten Blick vielleicht nicht verständlichen Abweichungen in den Köpfen der Tabellen 1 und 2—5 des Tabellenteils, vgl. die Anmerkungen auf S. 46—47, 48—49 und 50—51), und zwar jene, in denen die Ausgaben für fertige Mahlzeiten, die sich natürlich nicht weiter (d. h. in Ausgaben für Fleisch, Fett, Gemüse usw.) gliedern lassen und eben deshalb unter Umständen das zu gewinnende Bild verschleiern, relativ zu gross waren. Hingegen hatte man keinen Grund, auch dort auf dieses Material zu verzichten, wo die soeben erwähnte Beeinträchtigung keine Rolle spielt (so bei der Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben, der Gliederung des Aufwandes für Heizung und Beleuchtung usw.).

Nach der sozialen Lage gehörten die 85 Familien dem Angestellten- und Arbeiterstand an, und zwar waren von den Familienvorständen:

¹⁾ Unser Rundschreiben wurde beantwortet durch folgende Organisationen: Bankpersonal-Verband (Zürich), Christlichsoziales Arbeitersekretariat (Zürich), Schweiz. Lederarbeiterverband (Sektion Zürich), Schweiz. Rangierpersonal-Verband (Sektion Zürich), Schweiz. Strassenbahnverband (Sektion Zürich), Verein der Staatsbeamten des Kantons Zürich, Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter (Sektion Zürich), Verband von stadtzürcherischen Beamten und Angestellten, Schweiz. Gemeinde- und Staatsarbeiterverband (Sektion Zürich), Schweiz. Kaufmännischer Verein (Sektion Zürich), Schweiz. Buchbinder-Verband (Sektion Zürich) und Postbeamtenverein (Zürich).

²⁾ Zum Vergleich führen wir an, dass bei der Wiener Erhebung von den 280 zur Rechnungsführung herangezogenen Familien nur 162, d. s. 57,9 %, die Haushaltsrechnung durch ein ganzes Jahr geführt haben; verwertet wurden im ganzen nur 119 Rechnungen, d. h. 42,5 %. Und noch wesentlich geringer sind die entsprechenden Zahlen bei der deutschen Erhebung im Jahre 1907: von den 3855 Familien, die mit der Buchführung begonnen hatten, haben nur 960, d. s. 24,9 %, ganzjährige Rechnungen abgeliefert; von diesen konnten aber nur 852, d. h. 22,1 %, verwertet werden.

- 24 mittlere öffentliche Beamte und Angestellte¹⁾,
 3 Lehrer²⁾,
 17 Privatbeamte³⁾,
 8 Arbeiter in öffentlichen Betrieben⁴⁾,
 8 Bundesbahnarbeiter⁵⁾,
 18 Arbeiter in Privatbetrieben⁶⁾,
 7 untere Privatangestellte⁷⁾.

Insgesamt gehörten somit 44 Familien, d. s. 51,8 %, dem mittleren Beamten- und Angestelltenstand, 34 Familien, d. s. 40,0 %, dem Arbeiterstand und 7 Familien, d. s. 8,2 %, der Gruppe der unteren Privatangestellten an, einer Schicht, die ihrem Einkommen (und ihrer Lebenshaltung) nach hinter dem Arbeiterstande steht.

Über die Zusammensetzung der Haushaltungen geben die folgenden zwei Übersichten Auskunft.

Die Zusammensetzung der Haushaltungen

Tab. 1

Tab. I.

Zusammensetzung der Haushaltungen	Zahl der Haus- haltun- gen	Zahl der				
		Kinder			anderen Ange- hörigen	Per- sonen über- haupt
		unter	über	über- haupt		
		15 Jahren				
Ehepaar mit Kindern	62	119	12	131	—	255
Ehepaar ohne Kinder	10	—	—	—	—	20
Ehepaar mit Kindern u. mit sonstigen Angehörigen	8	17	2	19	8	43
Ehepaar ohne Kinder, mit sonstigen Angehörigen	3	—	—	—	3	9
Zusammen Ehepaare	83	136	14	150	11	327
Witwer	1	1	2	3	1	5
Ledige Frau	1	—	—	—	1	2
Insgesamt	85	137	16	153	13	334

¹⁾ 8 Kanzlisten der Kantons- und Stadtverwaltung, 8 andere Beamte der Stadtverwaltung, 5 Beamte der Post- und Telegraphenverwaltung, 1 Bundesbahnbeamter, 1 Pfändungsbeamter und 1 Beamter einer Vorortsgemeinde.

²⁾ 2 Primar- und 1 Sekundarlehrer.

³⁾ 2 Prokuristen, 2 Ingenieure, 3 Buchhalter, 1 Korrespondent, 2 Bureauangestellte, 3 Commis, 1 Lagerverwalter, 1 Versicherungsangestellter und 2 sonstige Handelsangestellte (Kaufleute).

⁴⁾ 4 Tramwagenführer, 1 Tramkondukteur, 1 Arbeiter des Abfuhrwesens, 1 Gärtner und 1 Chauffeur (die zwei letzteren in kantonalen Betrieben).

⁵⁾ 4 Rangierarbeiter, 1 Rangiermeister, 1 Schlosser, 1 Vorarbeiter und 1 Kondukteur.

⁶⁾ 6 Schlosser und Mechaniker, 1 Schriftsetzer, 1 Buchbinder, 2 Schuhmacher, 1 Bäcker, 1 Konditor, 1 Sattler, 1 Küfer, 1 Gärtner, 1 Schreiner, 1 Fruchtputzer (Müllerei) und 1 Plakatanschläger.

⁷⁾ 2 Magaziner, 1 Hauswart, 1 Nachtwächter, 1 Bureaudiener, 1 Packer und 1 Ausläufer.

Die Haushaltungen nach der Personenzahl

Tab. II

Zusammensetzung der Haushaltungen	Haushaltungen, bestehend aus Personen							Haus- haltungen im ganzen
	2	3	4	5	6	7	8	
Ehepaar mit Kindern . .	—	25	22	5	4	5	1	62
Ehepaar ohne Kinder . .	10	—	—	—	—	—	—	10
Ehepaar mit Kindern und sonstigen Angehörigen	—	—	3	2	1	1	1	8
Ehepaar ohne Kinder, mit sonstigen Angehörigen	—	3	—	—	—	—	—	3
Zusammen Ehepaare . .	10	28	25	7	5	6	2	83
Witwer	—	—	—	1	—	—	—	1
Ledige Frau	1	—	—	—	—	—	—	1
Insgesamt	11	28	25	8	5	6	2	85

Die vorstehenden Zusammenstellungen zeigen, dass am häufigsten — als die typischste Haushaltung — die Ehepaare mit Kindern vertreten waren: von 85 Haushaltungen entfallen auf diese 62, d. s. 72,9 % aller herangezogenen Haushaltungen; hinzu kommen noch die 8 Ehepaare mit Kindern und sonstigen Angehörigen. Nur 13 Haushaltungen waren kinderlos (davon 3 bestehend aus einem Ehepaar mit sonstigen Angehörigen). Schliesslich beteiligten sich an der Rechnungsführung noch 2 Haushaltungen, an deren Spitze kein Ehepaar stand: ein Witwer mit 3 Kindern (und Haushälterin) und eine Ledige (mit Mutter). Zwar war zunächst beabsichtigt, Haushaltungen mit Kostgängern und Pensionären von der Aufnahme grundsätzlich auszuschliessen; doch liess sich dies bei der Durchführung der Erhebung nicht vollständig erreichen, so dass auch Haushaltungen „mit sonstigen Angehörigen“ (allerdings meist Verwandten) in der Aufnahme mitenthalten sind. Immerhin zeigen die vorstehenden Übersichten, dass diese Haushaltungen nicht stark vertreten sind: von 85 Haushaltungen schliessen nur 11, d. s. 12,9 %, „sonstige Angehörige“ in sich ein.

Nach der Personenzahl stehen an erster Stelle die Haushaltungen mit 3 Personen (28, d. s. 32,9 %); es folgen die Haushaltungen mit 4 Personen (25, d. s. 29,4 %), mit 2 Personen (11, d. s. 12,9 %), mit 5, 7, 6 und 8 Personen. Die durchschnittliche Kopfzahl der Haushaltungen beträgt 3,93 Personen (über die durchschnittliche Kopfzahl in den einzelnen Gruppen unterrichten die Köpfe der Tabellen 1—5). Dieser Durchschnitt kommt der mittleren Personenzahl aller Familienhaushaltungen in der Stadt Zürich am 1. Dezember 1920 (4,17 Personen) sehr nahe.

Über die Technik der Aufnahme sei noch folgendes mitgeteilt. Den Rechnungsführern wurden vorgedruckte Formulare (siehe Anhang) zur Verfügung gestellt, in die die täglichen Einnahmen und Ausgaben eingetragen werden mussten. Grundsätzlich wurde verlangt, dass für jeden Tag (auch wenn keine Einnahmen oder Ausgaben zu buchen waren) ein besonderes Blatt verwendet werde. Bei den Einnahmen waren auseinanderzuhalten: Verdienst des Mannes (Berufseinkommen und Nebenverdienst), der Frau, der Kinder und die sonstigen wirklichen Einnahmen (Teuerungszulagen, Geschenke, Einnahmen aus Versicherungskassen usw.); Einnahmen in Naturalien waren nach dem Tagespreis in die Einnahmen und mit dem gleichen Betrag am gleichen Tag in die Ausgaben einzustellen; daneben waren auch die nur rechnungsmässigen Einnahmen, wie z. B. Sparkassenbezüge, entliehene Beträge, zurückgezahlte Darlehen usw., unter deutlicher Kennzeichnung als solche einzutragen. Bei den Ausgaben wurde nicht nur die Eintragung des Geldbetrages, sondern auch die Angabe des Gewichtes bezw. der Stückzahl oder des Raummasses der gekauften Gegenstände (unumgängliche Notwendigkeit für die spätere Verwertung des Materials zur Aufstellung von Indexziffern) und des Einheitspreises verlangt. Im übrigen wurde auch hier eine genaue Bezeichnung der Ausgaben bezw. der gekauften Waren (Sorte, Qualität, z. T. sogar Namen des Produzenten) und strenge Auseinanderhaltung der wirklichen und der nur rechnungsmässigen Ausgaben (z. B. Rückerstattung von Darlehen) gefordert. Schliesslich musste der Tageszettel auch die Tagesabrechnung, die sich aus dem Kassenbestand (Übertrag vom vorhergehenden Tage) und den Einnahmen und Ausgaben des betreffenden Tages ergibt, enthalten.

Die mit der Kontrollnummer und dem Datum versehenen Tageszettel mussten sodann jeden Monat dem Amte zugestellt werden, wo sie zunächst nachgerechnet und hierauf zu monatlichen und schliesslich zu jährlichen Zusammenzügen verarbeitet wurden; etwaige Unstimmigkeiten oder Ungenauigkeiten, die sich bei der amtlichen Nachprüfung ergaben, wurden durch Rückfragen beseitigt.

Aus der Technik der Verarbeitung heben wir hier nur die eine Einzelheit hervor, dass bei der Berechnung der Durchschnitte die Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben sowie über die Mengen des Verbrauches nicht nur auf die Zahl der Familien bezogen worden sind, sondern auch auf die Zahl der Konsumeinheiten (daneben wurde auch der Verbrauch pro Kopf festgestellt). Dies geschah zu dem Zwecke, eine vollständige Vergleichbarkeit der Ergebnisse der einzelnen Gruppen und eventuell unserer Ergebnisse mit den Ergeb-

nissen anderer, ähnlich verarbeiteter Erhebungen in anderen Städten und Staaten zu erreichen. Die Berechnung des Durchschnittes pro Familie und selbst pro Kopf genügt für solche Zwecke nicht, da eben zunächst die Personenzusammensetzung der Familien sehr verschieden sein kann: so weist z. B. die Gruppe der an unserer Erhebung beteiligt gewesenen Arbeiter in öffentlichen Betrieben durchschnittlich 3,00 Personen auf, die Gruppe der mittleren öffentlichen Beamten und Angestellten 3,54 Personen, die der Lehrer 5,33 Personen. Doch wenn selbst die Kopffzahl zufällig gleich wäre (oder wenn bei verschiedener Kopffzahl die Durchschnitte pro Kopf berechnet worden wären), so würde trotzdem der Vergleichbarkeit ein Hindernis im Wege stehen bleiben, und zwar die Verschiedenheit des Alters (und des Geschlechtes) der Mitglieder der einzelnen Haushaltungen: denn bei 3 Personen kann die Haushaltung aus 3 Erwachsenen bestehen, oder aus 2 Erwachsenen und 1 Kind von 12 Jahren, oder aus 2 Erwachsenen und 1 Kind von 2 Jahren, oder aus 1 Erwachsenen und 2 kleinen Kindern usw. — immer 3 Personen, deren Bedarf aber und folglich auch die Ausgaben und schliesslich selbst die Einnahmen sogar unter sonst gleichen Umständen sehr verschiedene Grösse und Aufbau aufweisen.

Diesem Umstand trägt die moderne Haushaltsstatistik in der Weise Rechnung, dass sie die einzelnen Mitglieder der Haushaltungen nicht mit der gleichen Grösse (Einheit = Kopf), sondern je nach Alter und Geschlecht mit einem verschieden grossen „Gewicht“, d. h. mit einer Verhältniszahl in Rechnung setzt, die der Grösse des normalen Konsums der betreffenden Altersstufe entspricht¹⁾. Von den bisher vorgeschlagenen Verhältniszahlen bzw. Einheiten dieser Art dürften jene den wirklichen Verhältnissen am nächsten kommen, die das Statistische Reichsamt bei der Erhebung von 1907 (für die „Normalfamilien“) angenommen hat²⁾, mit den Ergänzungen, die bei den Auf-

¹⁾ Diese Methode ist erstmals von Ernst Engel in Vorschlag gebracht worden (vgl. Engel, Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien früher und jetzt, Dresden 1895, S. 4ff.). Als Einheit, die er zu Ehren des belgischen Statistikers Quetelet als Quet bezeichnete, wählte er das neugeborene Kind. Mit jedem Altersjahr liess er die Zahl der Quets um 0,1 Quet zunehmen, bis sie schliesslich mit 3,5 Quets beim 25jährigen Mann und mit 3,0 Quets bei der 20jährigen Frau das Maximum erreichte und konstant wurde. Eine Familie, bestehend aus einem Ehepaar und 3 Kindern im Alter von 3, 7 und 10 Jahren, müsste demnach mit $3,5 + 3,0 + 1,3 + 1,7 + 2,0 = 11,5$ Quets in Rechnung gesetzt werden. In der Folge wurden noch zahlreiche andere Skalen dieser Art vorgeschlagen, deren Zweck eine bessere Anpassung an die tatsächliche Gestaltung des Bedarfes war (vgl. hierzu u. a. die Angaben im bereits angeführten Aufsatz von St. Bauer, S. 133–134, und in der Publikation der deutschen Erhebung von 1907, a. a. O., S. 66*).

²⁾ Siehe a. a. O., S. 66*.

nahmen in Stockholm und in Finnland eingeführt worden sind; und eben diese Skala wurde auch von uns verwendet¹⁾. Als Einheit (Konsumeinheit) wird der erwachsene Mann von mindestens 19 Jahren gewählt; setzt man ihn gleich 1, so werden in Ansatz gebracht:

Personen im Alter von	männlich mit	weiblich Konsumeinheiten
0—3 Jahren	0,1	0,1
4—6 „	0,2	0,2
7—9 „	0,3	0,3
10—12 „	0,4	0,4
13—14 „	0,5	0,5
15—16 „	0,7	0,6
17—18 „	0,9	0,7
19 u. mehr Jahren	1,0	0,8

Bei Anwendung dieser Methode kann der Verschiedenheit des Alters und des Geschlechtes der Haushaltsmitglieder in weitgehendem Masse Rechnung getragen werden. So erscheint z. B. eine Familie bestehend aus 3 Erwachsenen (1 Mann und 2 Frauen) mit 2,6 Konsumeinheiten, eine Familie bestehend aus 1 Ehepaar und 1 Kind von 12 Jahren mit 2,2 Konsumeinheiten, eine Familie bestehend aus 1 Mann mit 2 Kindern von 3 und 5 Jahren mit 1,3 Konsumeinheiten usw. Während bei einer Berechnung pro Kopf diese Unterschiede nicht hätten berücksichtigt werden können (alle diese Familien zählen 3 Personen und wären somit als gleichwertig zu betrachten), ist dies bei der Anwendung der Methode der Konsumeinheiten möglich, da diese Methode gestattet, Familien verschiedener Zusammensetzung auf eine vergleichbare Basis zu reduzieren und auf diese Weise einwandfrei zu vergleichen.

Die gleiche Methode verwenden wir auch bei der Verarbeitung der Einnahmen, indem wir nicht nur die Mengen des Verbrauches und die Ausgaben, sondern auch die Einnahmen auf die Konsumeinheit beziehen und auf diese Weise (nach dem Vorbild von Schiff) die relative Einkommenshöhe, das Mass der „Wohlhabenheit“, bestimmen. Denn selbstverständlich wird nicht nur der Verbrauch, sondern auch die ganze wirtschaftliche Lage einer Haushaltung von ihrer Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht abhängen: eine Haushaltung mit 7000 Franken Jahreseinkommen und 4 Mitgliedern wird einen verschiedenen Wohlhabenheitsgrad aufweisen je nachdem, ob sie aus

¹⁾ Wir folgten hierbei dem Beispiel der Wiener Erhebung, vgl. a.a.O., S. 9.

1 Ehepaar und 2 kleinen Kindern ($1,0 + 0,8 + 0,1 + 0,2 = 2,1$ Konsumeinheiten), oder aus 1 Ehepaar und 2 Kindern von 10 und 14 Jahren ($1,0 + 0,8 + 0,4 + 0,5 = 2,7$ Konsumeinheiten), oder aus 4 erwachsenen Personen ($1,0 + 0,8 + 1,0 + 0,8 = 3,6$ Konsumeinheiten) besteht. Eine diesem Umstand Rechnung tragende Methode bietet uns die Verwendung der Konsumeinheiten auch bei der Untersuchung der Einkommensverhältnisse.

Diese Ausführungen abschliessend, bringen wir im Anschluss an das soeben Gesagte und zur Ergänzung der ersten zwei Übersichten noch eine weitere, die die Zusammensetzung unserer 85 Haushaltungen nach Konsumeinheiten darstellt.

Die Haushaltungen nach der Zahl der Konsumeinheiten

Tab. III

Zahl der Konsumeinheiten pro Familie	Zahl der Familien	Zusammen Konsumeinheiten	Von 100 Familien entfallen auf die nebenstehenden Familien	Von 100 Konsumeinheiten entfallen auf die nebenstehenden Familien
1,6—1,79	1	1,60	1,2	0,8
1,8—1,99	26	48,39	30,6	23,8
2,0—2,19	11	22,47	12,9	11,0
2,2—2,39	13	29,10	15,3	14,3
2,4—2,59	7	17,22	8,2	8,5
2,6—2,79	8	21,27	9,4	10,5
2,8—2,99	6	17,00	7,1	8,4
3,0—3,49	6	19,09	7,1	9,4
3,5—3,99	5	18,60	5,8	9,1
4,0—4,49	1	4,00	1,2	2,0
4,5—4,99	1	4,60	1,2	2,2
Zusammen	85	203,34	100,0	100,0

Eine andere, an sich weniger wichtige Einzelheit der Bearbeitungstechnik verdient ebenfalls kurz erwähnt zu werden. Sie bezieht sich auf die Feststellung der tatsächlich bezahlten Preise und darüber hinaus auf die Ermittlung der gesamten Einnahmen und Ausgaben. Während wir im allgemeinen die erforderlichen Angaben den Haushaltsrechnungen direkt entnehmen konnten, mussten in gewissen Fällen Umrechnungen vorgenommen werden, und zwar bei den Waren, deren Preise aus öffentlichen Mitteln allgemein oder nur in bestimmten Fällen (Notstand) verbilligt waren. In der Hauptsache waren im Jahre 1919 durch Beiträge von Bund, Kanton und Gemeinde folgende Waren verbilligt: Milch, Brot, Kohle, für die Notstands berechtigten auch Kartoffeln und Gas. Der allgemeine Beitrag pro Liter Milch betrug in Zürich (Bundesratsbeschluss vom 18. Oktober

1918 und Kantonsratsbeschluss vom 22. Juli 1918) vom 1. November 1918 an und bis zum 31. August 1919 im ganzen 7 Rappen (13 Rappen für die Notstandsberechtigten), von denen auf den Bund $2,5 (8\frac{2}{3})$ Rappen, auf den Kanton 4 ($2\frac{1}{6}$) Rappen und auf die Gemeinde $0,5 (2\frac{1}{6})$ Rappen entfielen; vom 1. September 1919 an erhöhten sich diese Beträge (Bundesratsbeschluss vom 18. August 1919) auf 8 (15) Rappen bzw. 4 (10), $3,5 (2\frac{1}{2})$ und $0,5 (2\frac{1}{2})$ Rappen. Um diese Beträge erhöhten wir nun die von den Rechnungsführern angegebenen (Netto-)Milchpreise und dementsprechend auch die gesamten Ausgaben der einzelnen Familien für Milch; entsprechende Erhöhungen nahmen wir auch bei den übrigen aus öffentlichen Mitteln allgemein oder partiell verbilligten Waren vor. Selbstverständlich musste auf der anderen Seite die Summe der auf diese Weise bei den einzelnen Haushaltungen buchmässig entstandenen Mehrausgaben auch bei den Einnahmen entsprechend in Rechnung gesetzt werden, was durch Verbuchung derselben Beträge unter „anderen wirklichen Einnahmen“ (als „ausserordentliche Zuschüsse“) geschah. Demzufolge erscheinen die im folgenden ausgewiesenen Summen der Einnahmen und Ausgaben um die Summe dieser Zuschüsse — in Wirklichkeit nicht stark — überhöht.

3. Ergebnisse

A. Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben

Den Überblick der Ergebnisse unserer Erhebung leiten wir mit der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben bzw. mit der Betrachtung der Vor- und Rückschläge ein. Von den 85 Rechnungen weisen im Endergebnis 54 (63,5 %) einen Vorschlag und nur 31 (36,5 %) einen Rückschlag auf. Die meisten Rückschläge lassen sich bei den mittleren öffentlichen Beamten und Angestellten (13 von 24, d. s. 54,2 %) und bei den Privatbeamten (9 von 17, d. s. 52,9 %) nachweisen. Geringer wird das Verhältnis bei den Arbeitern in Privatbetrieben (6 von 18, d. s. 33,3 %), bei den unteren Privatangestellten (2 von 7, d. s. 28,6 %) und bei den Arbeitern in öffentlichen Betrieben (1 von 8, d. s. 12,5 %). Die Rechnungen der Lehrer und der Bundesbahnarbeiter schliessen alle mit einem Vorschlag ab.

Es wäre gewagt, aus diesen Ergebnissen weitgehende Schlüsse zu ziehen und etwa über die genügende oder ungenügende Höhe des Einkommens dieser oder jener Gruppe urteilen zu wollen, und zwar zunächst schon deshalb, weil, von Ausnahmefällen abgesehen, weder die Vorschläge noch die Rückschläge einen grösseren Betrag erreichen: wie die Tabelle 1 zeigt, beträgt der durchschnittliche Vorschlag aller 85 Haushaltungen nur 134,⁶⁴ Franken pro Familie, was bei einem Gesamteinkommen von 6281,⁸⁸ Franken 2,1 % des Einkommens entspricht; bei den einzelnen Gruppen schwankt diese Quote zwischen —3,2 % (Rückschlag bei den Privatbeamten) und 8,1 % (Vorschlag bei den Bundesbahnarbeitern). Insbesondere dürfte man aber aus diesen Zahlen deshalb keine Schlüsse auf die Einkommensverhältnisse und darüber hinaus etwa auf die Notwendigkeit ihrer Veränderung ziehen, weil ja in Wirklichkeit, unabhängig davon, ob das Einkommen für die Deckung des „wirklichen“ Bedarfes ausreicht, der Aufwand sich dem Einkommen anpassen muss. Eher könnte man auf das in den einzelnen Gruppen vorhandene Mass der Kunst dieser Anpassung, der „Kunst des Wirtschaftens“, schliessen. Hierbei wird man vielleicht — die gleiche Beobachtung wurde auch schon bei der deutschen Erhebung von 1907 gemacht — die Vermutung aussprechen dürfen, die Tatsache, dass bei den Beamten Rückschläge relativ häufiger vorkommen, erkläre sich daraus, dass die Beamten durch die Forderungen einer „standesgemässen“ Lebensweise in stärkerem Masse an der gegebenen Falles notwendig werdenden Einschränkung mancher Ausgaben gehindert sind als die Arbeiter, was naturgemäss leicht zu Entstehung eines Rückschlages führen kann.

Eine Parallelität (und also auch ein Kausalzusammenhang) zwischen der Einkommenshöhe und dem Saldo und namentlich dem Vorzeichen des Saldos, etwa derart, dass bei höheren Einkommen Überschüsse, bei geringeren Fehlbeträge vorwiegen — eine Erscheinung, die bei der Wiener Erhebung beobachtet worden ist —, lässt sich aus unseren Ergebnissen, wie dies die folgende Tabelle IV zeigt, nicht erkennen. Wohl ist die Anteilsquote der Rückschläge aufweisenden Rechnungen in der Einkommensstufe 4000—5000 Franken sehr gross (60 %), doch ist sie in den oberen Einkommensstufen von 9000—10000 und von mehr als 10000 Franken zum Teil noch grösser, zum Teil nicht wesentlich geringer, und auf der anderen Seite in der untersten Einkommensstufe von 3000—4000 Franken am geringsten. Eine Gesetzmässigkeit irgendwelcher Art lässt sich hier nicht beobachten.

Rückschlag u. Vorschlag in den Haushaltungen verschiedener Einkommenshöhe

Tab. IV

Familien mit einem Einkommen pro Familie von Franken	Zahl der Familien überhaupt	Davon mit			
		Rückschlag		Vorschlag	
		absolut	%	absolut	%
3000—4000	5	1	20,0	4	80,0
4001—5000	15	9	60,0	6	40,0
5001—6000	26	8	30,8	18	69,2
6001—7000	16	5	31,2	11	68,8
7001—8000	11	3	27,3	8	72,7
8001—9000	5	1	20,0	4	80,0
9001—10000	3	2	66,7	1	33,3
10001 u. mehr	4	2	50,0	2	50,0
Zusammen	85	31	36,5	54	63,5

B. Einnahmen

Die durchschnittlichen Einnahmen betragen 6281,⁸⁸ Franken pro Familie und 2625,⁹⁵ Franken pro Konsumeinheit. Am höchsten bei den Lehrern (9922,⁹⁰ bzw. 3697,⁹⁸ Franken), gehen sie bis auf 4743,⁶³ bzw. 1668,⁶¹ Franken bei den unteren Privatangestellten hinunter. Das Maximum weist das Gesamteinkommen eines Privatbeamten (Patentingenieur) mit 13960,³² Franken, das Minimum das Gesamteinkommen eines unteren Privatangestellten (Bureaudiener in einem Privatgeschäft) mit 3077,⁸⁶ Franken auf. Wir wiesen jedoch schon weiter oben darauf hin, dass für den Grad des Wohlstandes nicht so sehr das absolute Einkommen, d. h. das Einkommen pro Familie, massgebend ist, als vielmehr das auf die Zahl der Personen und — noch genauer — auf die Zahl der Konsumeinheiten bezogene Einkommen. Und da zeigt es sich, dass das Einkommen des erwähnten Privatbeamten, dessen Haushaltung aus einem Ehepaar mit 5 Kindern (von 4, 8, 10, 13 und 15 Jahren) und einer Magd, also insgesamt aus 4,⁶ Konsumeinheiten bestand, relativ zur Grösse seiner Familie durchaus nicht an erster Stelle stand: mit 3034,⁸⁵ Franken pro Konsumeinheit blieb es nicht unwesentlich hinter dem Einkommen jenes Lagerverwalters (also ebenfalls eines Privatangestellten) zurück, der zwar nur 5740,⁶⁶ Franken Gesamteinkommen hatte, dessen Haushaltung sich aber nur aus einem Ehepaar (1,⁸ Konsumeinheiten) zusammensetzte und dessen Einkommen somit pro Konsumeinheit 3189,²⁶ Franken betrug. Das höchste Einkommen pro Konsumeinheit hatte ein Bankprokurist: 5201,⁵¹ Franken (bei

9882,⁸⁷ Franken Gesamteinkommen und einer Familie bestehend aus einem Ehepaar und einem einjährigen Kind, gleich 1,⁹ Konsumeinheiten), das geringste ein Maschinenmeister einer Buchdruckerei: 1342,⁰¹ Franken (bei 5233,⁸⁴ Franken Einkommen und einer Familie bestehend aus einem Ehepaar und 5 Kindern im Alter von 3, 6, 13, 15 und 16 Jahren, gleich 3,⁹ Konsumeinheiten).

Die Verteilung der einzelnen Haushaltungen nach Einkommensstufen zeigen die folgenden Übersichten V und VI.

Die Haushaltungen nach dem Einkommen pro Familie

Tab. V

Berufsgruppen	Zahl der Familien mit einem Gesamteinkommen von Franken pro Familie								Zusammen Familien
	3000 bis 4000	4001 bis 5000	5001 bis 6000	6001 bis 7000	7001 bis 8000	8001 bis 9000	9001 bis 10000	über 10000	
1. Mittlere öffentliche Beamte u. Angestellte	—	2	4	10	4	2	1	1	24
2. Lehrer	—	—	—	—	—	1	1	1	3
3. Privatbeamte	1	3	4	1	3	2	1	2	17
4. Arbeiter in öffentlichen Betrieben . .	1	1	2	3	1	—	—	—	8
5. Arbeiter der Bundesbahnen	—	—	5	1	2	—	—	—	8
6. Arbeiter in Privatbetrieben	2	5	10	1	—	—	—	—	18
7. Untere Privatangestellte	1	4	1	—	1	—	—	—	7
Zusammen	5	15	26	16	11	5	3	4	85

Die Haushaltungen nach dem Einkommen pro Konsumeinheit

Tab. VI

Berufsgruppen	Zahl der Familien mit einem Gesamteinkommen von Franken pro Konsumeinheit						Zu- sammen Familien
	1000 bis 1500	1501 bis 2000	2001 bis 3000	3001 bis 4000	4001 bis 5000	über 5000	
1. Mittlere öffentliche Beamte u. Angestellte	—	—	9	13	2	—	24
2. Lehrer	—	—	—	3	—	—	3
3. Privatbeamte	—	1	7	7	1	1	17
4. Arbeiter in öffentlichen Betrieben . .	—	—	7	1	—	—	8
5. Arbeiter der Bundesbahnen	—	2	6	—	—	—	8
6. Arbeiter in Privatbetrieben	1	5	10	2	—	—	18
7. Untere Privatangestellte	1	5	1	—	—	—	7
Zusammen	2	13	40	26	3	1	85

Demnach besaßen von den 85 Haushaltungen 26 (d. s. 30,6 % aller Haushaltungen) ein Einkommen zwischen 5000—6000 Franken pro Familie, 16 (18,8 %) ein solches von 6000—7000 Franken, 15 (17,7 %) ein Einkommen von 4000—5000 Franken und 11 (12,9 %) ein solches von 7000—8000 Franken; 80,0 % aller zur Rechnungsführung herangezogenen Familien gehörten somit der Einkommensstufe zwischen 4000—8000 Franken an.

In ihrem Aufbau weisen die Einnahmen in allen Gruppen eine weitgehende Gleichmässigkeit auf. Im Durchschnitt aller Gruppen entfallen 84,5 % der gesamten Einnahmen auf das Berufseinkommen des Familienvorstandes, und zieht man noch seinen Nebenverdienst in Betracht, so erreicht sein Gesamtbeitrag die Höhe von 88,9 %. Die Schwankungen der Durchschnitte in den einzelnen Gruppen sind nicht unbedeutend: 77,5 % bei den unteren Privatangestellten als Minimum und 96,4 % bei den Lehrern als Maximum. Etwa ebenso gross sind die Differenzen des Anteils des eigentlichen Berufseinkommens des Familienvorstandes: 74,2 % (Nebenverdienst des Familienvorstandes: 14,2 %) bei den Privatbeamten und 94,1 % (2,3 %) bei den Lehrern (in einzelnen Fällen ergeben sich gelegentlich ganz abnorme Verhältnisse: so entfallen bei einem Privatbeamten nur 37,2 % der gesamten Einnahmen auf sein Berufseinkommen und nicht weniger als 41,9 % auf seinen Nebenverdienst). Relativ am höchsten ist der Nebenverdienst des Familienvorstandes bei den Privatbeamten (14,2 %) und bei den Arbeitern in Privatbetrieben (3,3 %), wesentlich geringer bei den öffentlichen Beamten (1,2 % und 2,3 % bei den Lehrern) und bei den Arbeitern in öffentlichen Betrieben (1,1 % und 0,3 % bei den Bundesbahnarbeitern). Ob die Ursache dieser Verschiedenheit in der von den Angestellten und Arbeitern der privaten Betriebe stärker empfundenen Notwendigkeit einer Ergänzung des Berufseinkommens oder in der sich hier eher bietenden Gelegenheit liegt, lässt sich mit Sicherheit nicht sagen (eher dürfte die zweite Vermutung zutreffen: hierfür spricht die Tatsache, dass die Familien der unteren Privatangestellten, obwohl sie durchschnittlich am wenigsten wohlhabend sind, trotzdem einen sehr geringen Nebenverdienst der Familienvorstände aufweisen, was eben wahrscheinlich mit den Eigenarten ihres Berufes — vgl. Anmerkung 7 auf S. 5 — zusammenhängt).

Über die Mitbeteiligung der Ehefrauen und Kinder an der Erwerbstätigkeit unterrichtet neben der Tabelle 1 noch folgende Übersicht VII.

Mitbeteiligung der Ehefrau und der Kinder an der Erwerbstätigkeit¹⁾

Tab. VII

Berufsgruppen	Zahl der Haushaltungen, deren Einnahmen sich zusammensetzen				Zusammen
	nur aus dem Verdienst des Familienvorstandes	daneben auch aus dem Verdienst			
		der Frau	der Kinder	der Frau und Kinder	
1. Mittlere öffentliche Beamte und Angestellte . .	16	6	—	2	24
2. Lehrer	3	—	—	—	3
3. Privatbeamte	12	5	—	—	17
4. Arbeiter in öffentlichen Betrieben	5	2	—	1	8
5. Arbeiter der Bundesbahnen . .	2	3	1	2	8
6. Arbeiter in Privatbetrieben . .	6	10	1	1	18
7. Untere Privatangestellte	4	2	1	—	7
Zusammen	48	28	3	6	85

Im ganzen steuerten somit in 28 Haushaltungen (32,9 %) die Ehefrau, in 3 (3,5 %) die Kinder und in 6 (7,0 %) Ehefrau und Kinder ihren Teil zum Gesamteinkommen der Familie bei. Die häufigsten Fälle der Mitarbeit der Ehefrau und der Kinder weisen die Familien der Arbeiter, namentlich der Bundesbahnarbeiter, auf, sodann die Familien der Arbeiter in Privatbetrieben. Demgegenüber waren diese Fälle am seltensten bei den Beamten und Angestellten; in den Lehrerfamilien waren die Ehefrauen und die Kinder nicht erwerbstätig.

Nach seinem Verhältnis zum Gesamteinkommen ist der Beitrag der Ehefrau und der Kinder am höchsten bei den unteren Privatangestellten (6,5 %); es folgen die Haushaltungen der Arbeiter in Privatbetrieben (4,7 %), der Bundesbahnarbeiter (3,8 %), der Privatbeamten (3,7 %), der Arbeiter in öffentlichen Betrieben (2,8 %) und der öffentlichen Beamten (1,2 %); in den Lehrerfamilien verschwindet diese Quote, wie gesagt, vollständig. Dürfte man hieraus — trotz der geringen Zahl der von unserer Erhebung erfassten Lehrerhaushaltungen — allgemeine Schlüsse ziehen, so hiesse dies, dass in den Lehrerhaushaltungen (daneben auch in den Haushaltungen der öffentlichen Beamten und Angestellten) die Ehefrau und die Kinder in geringerem Masse auf den

¹⁾ Zur Tabelle VII wäre zu bemerken, dass alle in ihr angeführten Haushaltungen nicht nur das jeweiligen im Tabellenkopf angegebene Einkommen, sondern daneben auch noch „andere wirkliche Einnahmen“ aufweisen (alle 85 Haushaltungen zeigen diese Einnahmenkategorie); aus naheliegenden technischen Gründen verzichteten wir auf die Hervorhebung dieses Umstandes in der Tabelle selbst.

Verdienst angewiesen sind oder aber dass ihnen weniger Gelegenheit zum Verdienen geboten ist, als den Angehörigen der Angestellten und namentlich der Arbeiter der Privatbetriebe.

Stellten wir im vorstehenden die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe denen der Privatbetriebe gegenüber, so bringen wir im folgenden eine weitere Tabelle, die die Rechnungen sämtlicher Arbeiter einerseits und aller öffentlichen und privaten Angestellten (einschliesslich der Lehrer) andererseits zusammenfasst und so gestattet, alle Arbeiter sämtlichen Angestellten gegenüberzustellen (wir lassen hierbei die sich nicht gut einfügende Gruppe der unteren Privatangestellten fort).

Gliederung der Einnahmen der Angestellten- und Arbeiterfamilien

Tab. VIII

Art der Einnahmen	Angestellte						Arbeiter					
	Einnahmen				%	Einnahmen				%		
	pro Familie		pro Konsum-einheit			pro Familie		pro Konsum-einheit				
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.			
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.			
1. Berufseinkommen des Familienvorstandes .	5984	60	2548	36	83,7	4780	11	2028	75	87,4		
2. Nebenverdienst des Familienvorstandes . .	444	75	189	38	6,2	107	25	45	51	1,9		
3. Verdienst der Ehefrau . . .	144	35	61	47	2,0	172	96	73	41	3,2		
4. Verdienst der Kinder	1	58	0	67	0,0	47	91	20	34	0,9		
5. Andere wirkliche Einnahmen .	580	07	247	01	8,1	360	00	152	79	6,6		
Total wirkliche Einnahmen	7155	35	3046	89	100,0	5468	23	2320	80	100,0		

Die vorstehende Tabelle VIII zeigt deutlich, dass der Gesamtbeitrag des Familienvorstandes in den Arbeiterhaushaltungen relativ kleiner ist (89,3 % gegen 89,9 %, noch kleiner in den Haushaltungen der unteren Privatangestellten: 77,5 %) und dass jedenfalls der Beitrag der Ehefrau und der Kinder in diesen Haushaltungen wesentlich grösser ist (4,1 % gegen 2,0 %, noch grösser bei den unteren Privatangestellten: 6,5 %). Der Tatsache, dass bei dieser Gruppierung auf die „anderen wirklichen Einnahmen“ in den Haushaltsrechnungen der Angestellten eine etwas grössere Quote (8,1 % gegen 6,6 %) entfällt, wollen wir aus dem Grunde nicht weiter nachgehen, weil sich diese Position aus sehr verschiedenartigen Einnahmenarten (Zinseinkommen, Einnahmen aus Untermiete und Versicherungen, Rückvergütungen, Unterstützungen aller Art, Geschenken usw.) zusammensetzt, was irgendwelchen allgemeinen Feststellungen hindernd im Wege steht.

C. Ausgaben

Wir haben bereits festgestellt, dass im grossen und ganzen Rückschlag und Vorschlag mässig sind. So liefern denn die Ausgaben, als Ganzes betrachtet, ein ähnliches Bild wie die Einnahmen. Bei einem Gesamtdurchschnitt von 6147,²⁴ Franken pro Familie und 2569,⁶⁷ Franken pro Konsumeinheit bewegen sich die Gruppendurchschnitte zwischen einem Maximum von 8982,⁹² bzw. 3347,⁶⁷ Franken bei den Lehrern und einem Minimum von 4668,⁵³ bzw. 1642,¹⁹ Franken bei den unteren Privatangestellten; wie die Tabelle 1 zeigt, ändert sich zwischen diesen Maxima und Minima die Reihenfolge der Berufsgruppen (in Bezug auf die Höhe der Ausgaben, übrigens in ähnlicher Weise auch in Bezug auf die Höhe der Einnahmen), je nachdem ob wir als Einheit die Familie oder — was im Grunde richtiger ist — die Konsumeinheit in Betracht ziehen.

Fassen wir zunächst die Gesamtheit aller 85 Haushaltungen ins Auge und greifen wir nur die wichtigsten Ausgaben für Ernährung, Bekleidung und Wohnung einzeln heraus, so sehen wir, dass von den Gesamtausgaben 43,7 % auf die Ernährung, 13,9 % auf die Bekleidung, 12,1 % auf die Wohnungsmiete, 4,4 % auf die Wohnungseinrichtung, 6,0 % auf die Heizung und Beleuchtung und 19,9 % auf alle übrigen Ausgaben entfallen. Dieses allgemeine Ergebnis stellen wir vorerst den entsprechenden Resultaten ähnlicher Erhebungen in anderen Städten und Staaten gegenüber und ziehen ferner auch die im Jahre 1912 für die Stadt Zürich gewonnenen Ergebnisse (vgl. S. 2) zum Vergleich heran. Mit Rücksicht darauf, dass bei vielen ausländischen Aufnahmen nur Arbeiterfamilien untersucht worden sind (auch für die Stadt Zürich sind von den Rechnungen des Jahres 1912 nur die der Arbeiterfamilien für den Vergleich mit 1919 benutzbar), nehmen wir für Zürich in die folgende Tabelle IX neben dem Durchschnitt aller 85 Haushaltungen auch noch den Durchschnitt der 34 Arbeiterhaushaltungen für sich auf.

Ein Blick auf die nebenstehende Tabelle zeigt zunächst die dem Statistiker wohlbekannte Gesetzmässigkeit im Aufbau der Ausgaben der hier untersuchten Bevölkerungsschichten: mit der einzigen Ausnahme von Wien entfallen überall etwa 45—50 % der gesamten Ausgaben auf die Kosten der Nahrungs- und Genussmittel, etwa 8—15 % auf die Bekleidungskosten, etwa 11—19 % auf die Wohnungskosten und etwa 4—6 % auf die Kosten der Heizung und Beleuchtung. Bei einem genaueren Studium aber und unter Berücksichtigung des Umstandes, dass die zürcherische und die schweizerische Aufnahme in die

Gliederung der Ausgaben nach den wichtigsten Gruppen ¹⁾

Tab. IX

Ort bzw. Staat und Jahr	Von 100 der gesamten Ausgaben entfielen auf				
	Nahrung	Kleidung	Wohnungs- miete	Heizung und Beleuchtung	Übriges
Zürich 1919					
Alle Haushaltungen	43,7	13,9	12,1	6,0	24,3
Arbeiterhaushaltungen . . .	49,3	12,9	12,2	6,3	19,3
Zürich 1912 (Arbeiterhaushaltungen) . .	44,5	10,5	19,0	4,0	22,0
Schweiz 1919	44,8	14,6	10,4	5,8	24,4
Deutsches Reich 1907	45,5	12,6	14,6	4,1	23,2
Berlin 1903	49,7	8,1	20,3		21,9
Wien 1912—1914	57,0	8,5	13,3	4,3	16,9
Kopenhagen 1909	47,1	11,3	14,4	4,8	22,4
Dänische Provinzstädte 1909 . .	48,3	12,8	11,2	5,9	21,8
Norwegen 1912—1913	46,1	14,5	16,1	5,0	18,3
Stockholm 1907—1908	43,7	10,9	18,7	4,2	22,5
Göteborg 1913—1914	47,1	12,1	14,6	4,5	21,7
Malmö 1913—1914	47,8	10,9	14,2	4,6	22,5
Vereinigten Staaten 1903	43,1	13,0	18,1	5,7	20,1

¹⁾ Der folgenden Tabelle sei noch die Bemerkung vorausgeschickt, dass wohl nicht alle entsprechenden Prozentzahlen absolut vergleichbar sind: so dürften die Angaben über den Anteil der Wohnungskosten deshalb nicht ganz vergleichbar sein, weil sie zum Teil (Zürich, Schweiz, Deutsches Reich, Wien, Stockholm) nur den eigentlichen Mietzins, zum Teil (Dänemark, Norwegen) neben dem Mietzins wahrscheinlich auch sonstige Wohnungskosten (Reparaturen, Instandhaltung usw.) zur Grundlage haben: nicht bei allen Aufnahmen lässt sich eben aus den uns zur Verfügung stehenden Publikationen genau erkennen, was streng genommen unter den „Kosten der Wohnung“ verstanden wird. Freilich gilt diese Bemerkung mehr formell, denn materiell wird dieser Umstand keine grössere Bedeutung haben können. Das gleiche gilt auch für die Ausgaben für Kleidung, bei denen z. B. in der deutschen Erhebung auch die Reinigung der Wäsche mitenthalten war, während in der Wiener Aufnahme die Reinigung der Wäsche mit der der Wohnung und des Hausrates zu einer besonderen Gruppe zusammengefasst wurde.

Zur Würdigung der hier gebrachten Vergleichsangaben sei noch folgendes hervorgehoben: die Erhebung in der Schweiz (1919) umfasste 277 verschiedenen Schichten angehörende Familien; die deutsche Aufnahme (1907) 852 minderbemittelte Familien; die Berliner (1903) 908 minderbemittelte Familien; die Wiener 119 Arbeiterfamilien; die dänische (1909) 76 Arbeiterhaushaltungen in Kopenhagen und 99 Arbeiterhaushaltungen in Provinzstädten; die norwegische 171 Arbeiter- und Angestelltenfamilien; die Stockholmer 150 minderbemittelte Haushaltungen; die Aufnahmen in Göteborg und Malmö 201 bzw. 225 Arbeiter- und Beamtenhaushaltungen; die amerikanische 11156 Arbeiterfamilien. Die zum Vergleich herangezogenen Zürcher Ergebnisse von 1912 beziehen sich auf 54 Arbeiterhaushaltungen.

Die in unserer Tabelle für Deutschland, Berlin und die Vereinigten Staaten angegebenen Zahlen sind der bereits mehrfach zitierten deutschen Veröffentlichung der

Nachkriegszeit, hingegen alle übrigen hier berücksichtigten Erhebungen in die Vorkriegszeit fallen, lassen sich einige interessante Feststellungen über die inzwischen eingetretenen Verschiebungen des gegenseitigen Verhältnisses dieser wichtigsten Ausgabengruppen machen.

So fällt vor allem die niedrigere Quote der Wohnungskosten in Zürich im Jahre 1919 auf, die namentlich dann an Interesse gewinnt, wenn man das entsprechende Ergebnis der in Zürich im Jahre 1912 durchgeführten Aufnahme zum Vergleich heranzieht: von 19,0 % der gesamten Ausgaben vor dem Kriege¹⁾ ist der Anteil der Wohnungsmiete (in den Arbeiterhaushaltungen) auf nur 12,2 % zurückgegangen, wobei noch zu beachten ist, dass vor dem Krieg in Zürich auf die Wohnungsmiete ein wesentlich grösserer Teil der gesamten Ausgaben entfiel, als in allen von uns zum Vergleich herangezogenen Städten und Staaten. Wenn nun die gegenwärtige Quote um so viel geringer ist, so ist dies sicherlich auf die insbesondere durch die Wirkung der Mieterschutzgesetzgebung beeinflusste Entwicklung des Wohnungsmarktes und der Mietpreise zurückzuführen: die Mietpreise sind eben bei weitem nicht so stark gestiegen wie die Preise der Lebensmittel, der Brennstoffe und vieler anderer Bedarfsgegenstände²⁾. So musste denn schon

1907er Ergebnisse, S. 20*, entnommen, die Angaben für Göteborg und Malmö dem ebenfalls schon genannten 20. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte, S. 36, die übrigen den entsprechenden Originalpublikationen der zuständigen Ämter.

¹⁾ Noch höher war der Anteil der Wohnungskosten (22,4 %) im Durchschnitt der 785 vom Schweizerischen Arbeitersekretariate im Jahre 1912 erfassten Haushaltungen (siehe Lorenz, Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 146/I, S. 234). Allerdings umfasste hier der Posten „Wohnung“ auch die Ausgaben für die Wohnungseinrichtung und -reinigung sowie auch für Heizung und Beleuchtung, sodass der Anteil der Wohnungsmiete hinter dem in Zürich festgestellten Wert zurückblieb.

²⁾ Während die meisten Nahrungsmittel um 100–150 % und mehr im Preise gestiegen sind, betrug die Zunahme der Mietzinse in der Stadt Zürich in den Jahren 1912 bis 1919 nur etwa 30–50 %. Vgl. hierzu „Die Mietpreise in der Stadt Zürich im Jahre 1919“, Statistik der Stadt Zürich, Heft 25, Zürich 1920, und Saitzew, Die Bekämpfung der Wohnungsnot, Zürich 1920, S. 12, 14–17 und 70–71.

Ist in Zürich der Anteil der Wohnungsmiete von 19,0 % auf 12,2 % — d. h. an sich sehr beträchtlich — zurückgegangen, so hat der entsprechende Rückgang in den ehemals kriegführenden Staaten, namentlich in Deutschland und in Österreich noch ganz andere, und zwar geradezu unglaubliche Dimensionen angenommen, weil eben in jenen Staaten die Preise der Lebensmittel und der sonstigen Bedarfsgegenstände, infolge der ausserordentlichen Geldentwertung, überaus stark zugenommen haben, während die Mietpreise, infolge der strengen Handhabung des Mieterschutzes, relativ schwach gestiegen sind. Als Beispiel führen wir (auf Grund der „Mitteilungen der Statistischen Zentralkommission“, 1921, S. 41) die Verhältnisse in Wien an. Vom Juli 1914 und bis zum Juni 1921 sind die Mietpreise im Verhältnis von 1:3,8, die Kosten der Ernährung hingegen im Verhältnis von 1:98 (also fast auf den hundertfachen Betrag!) und die Kosten der

aus diesem Grund eine Verschiebung der Ausgaben eintreten. Ein gewisser Teil der an der Wohnungsmiete eingesparten Beträge musste zunächst für Heizung und Beleuchtung Mehraufgewandt werden: zeigt doch unsere Tabelle 5 für Kohlen, Briketts und Koks einen Durchschnittspreis von 19,52 Franken, der sicherlich um 200—300 % über dem Vorkriegspreis steht. Und in der Tat stiegen die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung stärker an, als die übrigen Ausgaben, was in der Zunahme des prozentuellen Anteils dieser Ausgaben von 4,0 % auf 6,3 % deutlich zum Ausdruck kommt. Einen anderen Teil des freigewordenen Aufwandes beanspruchten die Mehrausgaben für Kleidung, die ebenfalls stärker als die übrigen Ausgaben zunahmen; und auch deren prozentueller Anteil erhöhte sich, und zwar von 10,5 % auf 12,9 %. Den Rest und darüber hinaus eine nicht unwesentliche Einschränkung der meisten anderen Ausgaben erforderte die Zunahme der Kosten der Nahrungs- und Genussmittel, auf die nunmehr statt 44,5 % im Jahre 1912 49,3 % aller Ausgaben entfallen.

Bekleidung sogar im Verhältnis von 1 : 185 gestiegen. Die (zum Teil geschätzten) vierwöchigen Kosten des Existenzminimums einer vierköpfigen Familie in Wien betrugen dementsprechend:

Ausgaben für	Juli 1914		Aufwand Juni 1921		Indexziffern für Juni 1921 (Juli 1914 = 1)
	Kronen	%	Kronen	%	
Ernährung	75,40	46,4	7352,66	46,1	98
Bekleidung	36,21	22,3	6697,75	42,0	185
Wohnung	20,00	12,3	75,00	0,5	3,8
Beheizung und Beleuchtung	17,39	10,7	924,00	5,8	53
Sonstiges	13,38	8,3	891,00	5,6	67
Sämtliche Ausgaben	162,38	100,0	15940,41	100,0	98

Der Anteil der Ernährungskosten ist somit nahezu gleich geblieben (46,4 % im Juli 1914 gegen 46,1 % im Juni 1921), der Anteil der Bekleidungskosten ist von 22,3 % auf 42,0 % gestiegen, der Wohnungsanteil aber ist von 12,3 % auf nur 0,5 % gesunken. Zur richtigen Bewertung dieser Zahlen muss man sich vergegenwärtigen, dass einerseits der prozentuelle Anteil, der heute in Wien auf die Wohnungsmiete entfällt, sehr wesentlich hinter jenem zurückbleibt, der in Wien vor dem Krieg auf Tabak und Zigarren entfiel (1,8 % der gesamten wirklichen Ausgaben in den Jahren 1912—1914), und dass andererseits für den gegenwärtigen absoluten Betrag der vierwöchigen Miete einer üblichen Arbeiterwohnung (75 Kronen) im Juni 1921 in Wien noch nicht 1 kg Mehl (im Schleichhandel) oder 1 Dose Kondensmilch gekauft werden konnte. (Zu der vorstehenden Aufstellung sei noch bemerkt, dass die „sonstigen“ Ausgaben nur folgendes umfassen: Rasieren, Haarschneiden, Seife, Bad, Strassenbahnfahrten und Zeitung; die wirklichen Gesamtausgaben sind somit nicht unwesentlich höher und die prozentuellen Anteile der einzelnen Ausgabenkategorien an den wirklichen Gesamtausgaben sind tatsächlich noch etwas geringer, so dass auf die Wohnungsmiete in Wirklichkeit noch weniger als 0,5 % entfällt.)

Mit Rücksicht auf das grosse Interesse, das diese Verschiebungen der Anteilsquoten der einzelnen Ausgabenkategorien wecken, stellen wir sie im folgenden für die Arbeiterfamilien der Stadt Zürich zusammen:

	1919	1912
	%	%
1. Nahrungs- und Genussmittel	49,3	44,5
2. Bekleidung	12,9	10,5
3. Wohnungsmiete	12,2	19,0
4. Wohnungseinrichtung	3,6	4,1
5. Heizung und Beleuchtung	6,3	4,0
6. Gesundheitspflege	2,2	1,9
7. Bildung und Erholung	3,6	4,5
8. Verkehrsausgaben	1,6	1,7
9. Versicherungen	3,1	3,9
10. Steuern und Gebühren	1,9	1,5
11. Vereinsbeiträge	1,0	1,2
12. Andere Gesellschaftsausgaben u. Verschiedenes	2,3	3,2
Zusammen wirkliche Ausgaben	100,0	100,0

Tab. X **Gliederung der Ausgaben der Angestellten- und Arbeiterfamilien**

Ausgaben für	Angestellte					Arbeiter				
	Ausgaben				o/o	Ausgaben				o/o
	pro Familie		pro Konsum-einheit			pro Familie		pro Konsum-einheit		
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	
1. Nahrungsmittel	2617	33	1114	51	36,8	2362	31	1002	60	45,4
2. Genussmittel	192	88	82	13	2,7	199	82	84	81	3,9
3. Bekleidung	1039	67	442	71	14,6	669	14	283	99	12,9
4. Wohnungsmiete	858	68	365	64	12,1	636	10	269	97	12,2
5. Wohnungseinrichtung	355	66	151	45	5,0	186	08	78	98	3,6
6. Heizung und Beleuchtung	394	13	167	83	5,5	329	37	139	79	6,3
7. Gesundheitspflege	209	00	89	00	2,9	115	34	48	95	2,2
8. Bildung und Erholung	500	31	213	04	7,0	188	69	80	08	3,6
9. Verkehrsausgaben	153	21	65	24	2,2	84	27	35	77	1,6
10. Versicherungen	247	43	105	36	3,5	160	34	68	05	3,1
11. Steuern und Gebühren	197	99	84	31	2,8	100	21	42	53	1,9
12. Vereinsbeiträge	46	95	19	99	0,7	52	64	22	34	1,0
13. And. Gesellschaftsausgaben u. Verschiedenes	296	99	126	47	4,2	120	89	51	31	2,3
Total wirkliche Ausgaben	7110	23	3027	68	100,0	5205	20	2209	17	100

Nachdem wir im vorstehenden den Aufbau der Ausgaben der Gesamtheit der von uns untersuchten Familien betrachtet haben, haben wir nun die Verschiedenheit der Gliederung der Ausgaben in den

einzelnen Berufsgruppen zu untersuchen. Dieser Untersuchung schicken wir noch die die Tabelle 1 ergänzende Übersicht X voraus, in der wir (analog der Tabelle VIII) die Gruppen der öffentlichen Beamten, der Lehrer und der Privatbeamten zu einer einzigen Gruppe der Angestellten zusammenfassen und dieser Gruppe die Gesamtheit der Arbeiter aller Kategorien gegenüberstellen.

In erster Linie konstatieren wir, dass schon die in der Tabelle 1 enthaltenen Ergebnisse — wenn auch nicht in direkter Weise — das bekannte Engelsche Gesetz bestätigen: ordnen wir nämlich die einzelnen Berufsgruppen nach ihrer relativen Wohlhabenheit (Einkommen pro Konsumeinheit) und fassen wir gleichzeitig den Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel in den einzelnen Berufsgruppen ins Auge, so erhalten wir folgendes Bild:

Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel an den Gesamtausgaben nach Berufsgruppen

Tab. XI

Berufsgruppen	Zahl der Haushaltungen	Einnahmen pro Konsumeinheit	Wirkliche Ausgaben pro Konsumeinheit	Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel	
				im ganzen (pro Konsumeinheit)	in % der Gesamtausgaben
		Fr.	Fr.	Fr.	
Lehrer	3	3697,98	3347,67	1111,15	33,2
Mittlere öffentliche Beamte	24	3069,25	3013,28	1214,03	40,3
Privatbeamte	17	2890,38	2984,30	1190,53	39,9
Angestellte überhaupt	44	3046,89	3027,68	1114,51	39,5
Arbeiter in öffentlichen Betrieben	8	2769,04	2561,57	1136,06	44,3
Arbeiter der S. B. B.	8	2244,78	2062,86	1060,36	51,4
Arbeiter in Privatbetrieben	18	2189,49	2149,68	1082,66	50,4
Arbeiter überhaupt	34	2320,80	2209,17	1087,41	49,3
Untere Privatangestellte	7	1668,61	1642,19	880,86	53,6
Alle Berufsgruppen	85	2625,95	2569,67	1122,71	43,7

Mit genügender Deutlichkeit zeigt die vorstehende Tabelle XI, dass bei geringerem Wohlstand der prozentuelle Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel grösser ist, und zwar um so grösser, je geringer der Wohlstand ist. Nur zwei Unstimmigkeiten unterbrechen den kontinuierlichen Verlauf der Kurve. Die erste (öffentliche Beamte und Privatbeamte) ist aber sehr unbedeutend, denn schliesslich kommt es natürlich nicht so sehr auf die Dezimale an (übrigens fügen sich die Gruppen „richtiger“ ein, wenn man von dem an sich grösseren Masstabe der absoluten Wohlhabenheit, d. h. vom Einkommen pro Familie, aus-

geht, da in diesem Fall die Privatbeamten mit 7006,⁶² Franken vor die öffentlichen Beamten, die nur 6914,⁷⁵ Franken pro Familie aufweisen, zu stehen kommen). Wichtiger ist die zweite Abweichung, die sich auf die Bundesbahnarbeiter bezieht, die eine relativ zu hohe Anteilsquote der Ernährungsausgaben zeigen. Die Erklärung wird wahrscheinlich darin liegen — es darf eben nicht übersehen werden, dass unsere Übersicht XI nur in zweiter Linie nach dem Einkommen, in erster Linie aber nach dem Beruf aufgebaut ist —, dass die Eigenarten des Berufes der Bahnarbeiter (Arbeit im Freien!) eine reichlichere Ernährung erfordern: und in der Tat zeigt die Tabelle 5 einen wesentlich stärkeren Aufwand an Brot und Milch gerade bei dieser Arbeiterkategorie¹⁾.

Unmittelbar können wir die Richtigkeit des Engelschen Gesetzes dann nachprüfen, wenn wir die einzelnen Haushaltungen — ohne der Berufsgliederung Rechnung zu tragen — lediglich nach der Höhe des Einkommens ordnen. Die Ergebnisse einer entsprechenden Auszählung und Berechnung stellen wir in der folgenden Tabelle XII zusammen, die eine ununterbrochene Abnahme des Nahrungsanteils bei steigendem Einkommen zeigt ²⁾.

Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel an den Gesamtausgaben nach Einkommensstufen

Haushaltungen mit einem Einkommen von	Zahl der Haushaltungen	Wirkliche Ausgaben pro Haushaltung	Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel	
			im ganzen (proHaushaltung)	in % der Gesamtausgaben
Fr.		Fr.	Fr.	
3000—4000	5	3556, ⁸⁰	1883, ⁴⁰	53, ⁰
4001—5000	15	4570, ⁴⁷	2205, ⁹³	48, ³
5001—6000	28	5414, ¹⁴	2514, ³⁹	46, ⁴
6001—7000	15	6450, ⁰⁰	2793, ³³	43, ³
7001—8000	13	7062, ⁶²	2954, ⁷⁷	41, ⁸
8001—9000	6	7907, ¹⁷	3069, ³³	38, ⁸
9001—10000	3	10476, ³³	3988, ⁶⁷	38, ¹
10001 u. mehr	6	10740, ³³	3840, ⁵⁰	35, ⁸
Zusammen	91	6261, ⁷⁰	2710, ⁴⁰	43, ³

¹⁾ Des Vergleiches halber sei angeführt, dass im Deutschen Reich (nach den Ergebnissen der 1907er Erhebung) den höchsten Nahrungsanteil die Kutscher und Fuhrleute (65,2%) und die Strassenarbeiter (58,1%) aufwiesen; der Nahrungsanteil aller Arbeiterfamilien betrug demgegenüber nur 52,0%, der aller Haushaltungen überhaupt 45,5%.

²⁾ Für die Tabellen XII und XIII wurden die Ergebnisse aller 91 in der Stadt Zürich zuendegeführten Haushaltsrechnungen verarbeitet (vgl. S. 4).

Bevor wir zur Besprechung der Einzelheiten der Zusammensetzung der Ausgaben für die Ernährung übergehen (siehe Abschnitt D), wollen wir noch die weiteren Ausgabenkategorien bei den einzelnen Berufsgruppen untersuchen.

Die Ausgaben für Bekleidung erfordern den höchsten Anteil (15,1 %) bei den öffentlichen Beamten und stehen auch beim Durchschnitt aller Angestellten (14,6 %) wesentlich höher, als bei den Arbeitern (12,9 %). Und noch grösser ist dieser, übrigens sehr naheliegende Gegensatz, wenn man die absoluten Beträge (pro Konsumeinheit) ins Auge fasst: 455,31 Franken bei den öffentlichen Beamten, 433,66 Franken bei den Lehrern, 427,94 Franken bei den Privatbeamten und 442,71 Franken im Durchschnitt dieser drei Gruppen gegen nur 283,99 Franken bei den Arbeitern, unter denen die Arbeiter in den öffentlichen Betrieben und die Bundesbahnarbeiter höhere Kleidungs Ausgaben (absolut und relativ) aufweisen, als die Arbeiter in den Privatbetrieben. Am geringsten ist der absolute Betrag (202,57 Franken) bei den unteren Privatangestellten, relativ zu den Gesamtausgaben ist er bei dieser Gruppe allerdings etwas höher, als bei den Arbeitern in Privatbetrieben (12,3 % gegen 11,8 %).

Bei den Ausgaben für Wohnungsmiete lassen sich wohl gewisse Verschiedenheiten in den einzelnen Gruppen nachweisen — Maximum mit 13,2 % und 441,92 Franken pro Konsumeinheit bei den Lehrern, relatives Minimum mit 11,1 % und 228,11 Franken bei den Bundesbahnarbeitern und absolutes Minimum mit 12,2 % und 200,96 Franken bei den unteren Privatangestellten —, eine bestimmte Gesetzmässigkeit lässt sich indessen nicht feststellen. Fassen wir in gewohnter Weise alle Angestellten zu einer Gruppe zusammen, so erhalten wir einen Durchschnittswert pro Konsumeinheit von 365,64 Franken, der wohl wesentlich höher ist, als der entsprechende Durchschnitt sämtlicher Arbeiter (269,97 Franken); doch entspricht dieser Unterschied sehr genau der Differenz der Gesamtausgaben und divergieren die prozentuellen Werte fast gar nicht: 12,1 % bei den Angestellten gegen 12,2 % bei den Arbeitern und ebenfalls 12,2 % bei den unteren Privatangestellten.

Der Versuch, durch Gliederung der Haushaltungen nach der Höhe des Einkommens irgend eine klare Gesetzmässigkeit im Verhältnis der Wohnungsausgaben zu den Gesamtausgaben festzustellen, bleibt, wie die folgende Tabelle XIII zeigt, nahezu ergebnislos.

Offenbar ist die seinerzeit von Schwabe konstatierte Gesetzmässigkeit (höherer Wohnungsanteil bei geringerem Einkommen), die

Anteil der Ausgaben für Wohnungsmiete an den Gesamtausgaben nach Einkommensstufen

Tab. XIII

Haushaltungen mit einem Einkommen von	Zahl der Haushaltungen	Wirkliche Ausgaben pro Haushaltung	Ausgaben für Wohnungsmiete	
			im ganzen (pro Haushaltg.)	in % der Gesamtausgaben
Fr.		Fr.	Fr.	
3000—4000	5	3556,80	514,00	14,5
4001—5000	15	4570,47	616,47	13,5
5001—6000	28	5414,14	688,89	12,7
6001—7000	15	6450,00	670,53	10,4
7001—8000	13	7062,62	741,38	10,5
8001 u. mehr	15	9554,27	1110,00	11,6
Zusammen	91 ¹⁾	6261,70	741,23	11,8

sich übrigens niemals so scharf wie die Engelsche feststellen liess²⁾, mit den durch den Krieg veränderten Verhältnissen (langsames Anziehen der Mietpreise im Vergleich zu den meisten anderen Preisen und hierdurch hervorgerufener Rückgang des Wohnungsanteils) verschwunden oder jedenfalls noch weniger deutlich geworden. Und auch eine andere, gelegentlich schon festgestellte und an sich verständliche Erscheinung lässt sich nicht erkennen: der höhere Wohnungsanteil bei den sozial höhergestellten Familien; freilich sind auch hier die Unterschiede nicht bedeutend: 12,1 % bei den Angestellten (allerdings 13,2 % bei den Lehrern!) gegenüber 12,2 % bei den Arbeitern³⁾.

¹⁾ Vgl. Anmerkung 2 auf S. 24.

²⁾ Nach den Ergebnissen der Wiener Aufnahme entfielen auf den Mietzins bei einem Einkommen

bis 800 K.	14,8 % des Einkommens
von 800—1000 K.	12,8 „ „ „
„ 1000—1200 „	12,9 „ „ „
über 1200 K.	12,6 „ „ „

Hier verlief die Abnahme des Wohnungsanteils noch etwas regelmässiger. Aus den Nachkriegsjahren liegen uns nur die Ergebnisse der 1919er Aufnahme in der Schweiz vor, die folgende Prozentzahlen aufweist. Es entfielen von den Gesamtausgaben auf den Mietzins bei einem Einkommen

bis 5000 Fr.	11,0 %
von 5000—6000 Fr.	10,4 „
„ 6000—7500 „	10,7 „
über 7500 Fr.	9,6 „

Diese Zahlen zeigen eine wesentlich geringere Divergenz als die Zürcher Ergebnisse.

³⁾ Die deutsche Erhebung von 1907 zeigte demgegenüber ein wesentlich deutlicheres Bild: von den Gesamtausgaben entfielen auf die gesamten Wohnungskosten

bei den Arbeitern	17 %
„ „ mittleren Beamten	18 „
„ „ Lehrern	21 „

Um einen Einblick in die Wohnungsverhältnisse der untersuchten Familien zu gewähren, stellen wir in der folgenden Tabelle XIV die Zahl der Wohnräume der Zahl der Bewohner gegenüber und berechnen hierbei die durchschnittliche Zahl der Wohnräume pro Wohnung und der Bewohner pro Wohnraum (Wohndichtigkeit), wobei wir sowohl die Zahl der Bewohner pro Wohnung als auch die soziale Lage und schliesslich auch die Einkommenshöhe der Differenzierung zugrunde legen. Zu bemerken wäre, dass wir in dieser Tabelle die Mansarden (nicht aber die Küchen und Wohndielen) als Wohnräume anrechnen und neben den eigentlichen Familienmitgliedern auch die Zimmermieter (ohne Beköstigung) in Betracht ziehen.

Tab. XIV **Wohnungsgrösse und Wohndichtigkeit**

Zahl der Bewohner Berufsgruppen Höhe des Einkommens	Zahl der Wohnungen mit ... Wohnräumen und Küche						Zahl der Woh- nungen im ganzen	Zahl der Wohnräume		Zahl der Bewohner	
	1	2	3	4	5	6		im ganzen	pro Wohnung	im ganzen	pro Wohnraum
Bewohner pro Wohnung											
2	—	3	5	1	—	—	9	25	2,78	18	0,72
3	2	3	12	2	—	—	19	52	2,74	57	1,10
4	—	6	16	8	2	—	32	102	3,19	128	1,25
5	—	—	6	2	1	—	9	31	3,44	45	1,45
6	—	—	3	2	2	—	7	27	3,86	42	1,56
7	—	1	2	1	1	—	5	17	3,40	35	2,06
8	—	—	1	1	1	1	4	18	4,50	32	1,78
Zusammen	2	13	45	17	7	1	85	272	3,20	357	1,31
Berufsgruppen											
Angestellte . . .	1	4	19	12	7	1	44	155	3,52	179	1,15
Arbeiter	1	8	20	5	—	—	34	97	2,85	141	1,45
Untere Privatangestellte	—	1	6	—	—	—	7	20	2,86	37	1,85
Zusammen	2	13	45	17	7	1	85	272	3,20	357	1,31
Einkommen in Franken :											
3000—4000	1	—	4	—	—	—	5	13	2,60	16	1,23
4001—5000	1	3	6	3	2	—	15	47	3,13	58	1,23
5001—6000	—	6	18	2	—	—	26	74	2,85	106	1,43
6001—7000	—	3	10	1	2	—	16	50	3,12	67	1,34
7001—8000	—	1	6	4	—	—	11	36	3,27	44	1,22
8001—9000	—	—	—	4	1	—	5	21	4,20	26	1,24
9001—10000	—	—	—	1	2	—	3	14	4,67	14	1,00
10001 und mehr	—	—	1	2	—	1	4	17	4,25	26	1,53
Zusammen	2	13	45	17	7	1	85	272	3,20	357	1,31

Ohne die einzelnen Zeilen und Spalten der vorstehenden Tabelle eingehend besprechen zu wollen, heben wir lediglich folgende Ergebnisse

hervor. Von den 85 Haushaltungen bewohnten 45 (52,9 %) eine Dreizimmerwohnung, 17 (20,0 %) eine Vierzimmerwohnung, 13 (15,3 %) eine Zweizimmerwohnung, 7 (8,2 %) eine Fünzimmerwohnung, 2 (2,4 %) eine Einzimmerwohnung und 1 (1,2 %) eine Sechszimmerwohnung. Die durchschnittliche Wohndichtigkeit beträgt 1,31 Personen pro Wohnraum und nimmt mit der Zahl der Bewohner pro Wohnung gleichmässig von 0,72 (bei 2 Bewohnern) bis auf 2,06 und 1,78 Personen pro Wohnraum (bei 7 und 8 Bewohnern) zu. Deutlich zeigen diese Zahlen, dass je grösser die Familie, desto grösser auch die Wohndichtigkeit ist. Charakteristisch ist die geringere Wohndichtigkeit der sozial höher gestellten Familien: 1,15 Personen bei den Angestellten, 1,45 Personen bei den Arbeitern und 1,85 Personen bei den unteren Privatangestellten. Weniger sagend sind hingegen die entsprechenden Ergebnisse bei der Gliederung nach dem Einkommen. Dies hängt vielleicht auch mit der gewählten Einheit (= Person) zusammen: bei der Personenzahl figurieren nämlich Erwachsene und Kinder als gleichwertig in der Rechnung. Korrektere Ergebnisse würde man wahrscheinlich dann erhalten, wenn man die Personen nach einer entsprechenden Skala (etwa nach der Art der Konsumeinheiten) reduzieren würde, was indessen gewisse Schwierigkeiten bereitet, da man einer solchen Umrechnung unseres Erachtens nicht ohne weiteres die üblichen Konsumeinheiten zugrunde legen dürfte: sind doch beim Wohnungsbedarf die Unterschiede in Bezug auf das Alter und insbesondere auf das Geschlecht wesentlich anders geartet, als beim Nahrungsbedarf¹⁾.

Zur Ergänzung der vorstehenden Ergebnisse stellen wir in der folgenden Tabelle XV die Wohndichtigkeit nach der Wohnungsgrösse dar. Auch hierbei lässt sich eine vollkommene Einheitlichkeit in der Aufeinanderfolge der relativen Zahlen nicht erkennen. Immerhin kann bei allen Berufsgruppen mit zunehmender Wohnungsgrösse eine Zunahme der Zahl der Bewohner pro Wohnung und gleichzeitig eine Abnahme der Zahl der Bewohner pro Wohnraum deutlich genug

¹⁾ Bei den meisten Erhebungen wurde bisher den Wohnungsverhältnissen viel zu wenig Beachtung geschenkt. Es fehlt daher an vergleichendem Material. Nur die Ergebnisse der Wiener Aufnahme können wir unseren gegenüberstellen. In Wien bewohnten von 119 untersuchten Familien nicht weniger als 80, d. h. 67,2 %, eine Einzimmerwohnung und 33 (27,7 %) eine Wohnung bestehend aus 1 Zimmer und 1 Kabinet (1½ Wohnräume); nur 2 Familien (1,7 %) bewohnten eine Zweizimmerwohnung und 4 Familien (3,4 %) eine Wohnung bestehend nur aus einem Kabinet (½ Wohnraum). Dementsprechend betrug in Wien die durchschnittliche Wohndichtigkeit bei allen 119 Familien nicht weniger als 4,61 Personen pro Wohnraum (gegenüber 1,31 in Zürich); sie stieg bis auf 6,86 Personen (in Zürich 1,78) bei 8 Bewohnern und bis auf 8,40 Personen bei 10 und 11 Bewohnern.

festgestellt werden. Daneben lässt sich auch aus dieser Tabelle die geringere Wohndichtigkeit (Zahl der Bewohner pro Wohnung und pro Wohnraum) der sozial höherstehenden Familien erkennen.

Tab. XV

Wohndichtigkeit nach der Wohnungsgrösse

Berufsgruppen	Wohnungen mit Wohnräumen						Wohnungen überhaupt
	1	2	3	4	5	6	
Angestellte							
Zahl der Bewohner . . .	3	12	65	51	40	8	179
Bewohner pro Wohnung	3,00	3,00	3,42	4,25	5,71	8,00	4,07
Bewohner pro Wohnraum	3,00	1,50	1,14	1,06	1,14	1,33	1,15
Arbeiter							
Zahl der Bewohner . . .	3	31	81	26	—	—	141
Bewohner pro Wohnung	3,00	3,87	4,05	5,20	—	—	4,15
Bewohner pro Wohnraum	3,00	1,94	1,35	1,30	—	—	1,45
Untere Privatangestellte							
Zahl der Bewohner . . .	—	3	34	—	—	—	37
Bewohner pro Wohnung	—	3,00	5,67	—	—	—	5,29
Bewohner pro Wohnraum	—	1,50	1,89	—	—	—	1,85
Alle Berufsgruppen							
Zahl der Bewohner . . .	6	46	180	77	40	8	357
Bewohner pro Wohnung	3,00	3,54	4,00	4,53	5,71	8,00	4,20
Bewohner pro Wohnraum	3,00	1,77	1,33	1,13	1,14	1,33	1,31

Die Betrachtung des Aufwandes für die Wohnungsmiete abschliessend, stellen wir noch in der Tabelle XVI die untersuchten Wohnungen nach Mietzinsstufen zusammen.

Tab. XVI

Mietzinsstufen und Wohnungsgrösse

Mietzinsstufen in Franken	Zahl der Wohnungen mit Wohnräumen						Wohnungen im ganzen
	1	2	3	4	5	6	
300—400	—	1	—	—	—	—	1
401—500	1	4	4	—	—	—	9
501—600	1	5	10	1	—	—	17
601—700	—	—	12	1	1	—	14
701—800	—	3	10	5	—	—	18
801—900	—	—	7	2	—	—	9
901—1000	—	—	1	2	—	—	3
1001—1100	—	—	—	1	4	—	5
1101—1200	—	—	1	2	1	—	4
1201 u. mehr	—	—	—	3	1	1	5
Zusammen	2	13	45	17	7	1	85

Wie Tabelle XVI zeigt, kostete die Mehrzahl der Wohnungen zwischen 500—800 Franken ($20,0 + 16,4 + 21,2 = 57,6\%$); je 9 Wohnungen ($10,6\%$) erforderten einen Mietzins von 400—500 und 800—900 Franken; nur eine Wohnung ($1,2\%$) kostete weniger als 400 Franken und 17 Wohnungen ($20,0\%$) mehr als 900 Franken.

Die Betrachtung der Ausgaben für die Wohnungseinrichtung bietet nichts besonders Bemerkenswertes. Diese Ausgaben bewegen sich zwischen einem Maximum von $5,2\%$ (öffentliche Beamte) und einem Minimum von $1,9\%$ (Bundesbahnarbeiter) und betragen beim Durchschnitt aller Angestellten $5,0\%$, beim Durchschnitt aller Arbeiter $3,6\%$ und bei den unteren Privatangestellten $2,4\%$ der gesamten Ausgaben. Aus diesen Zahlen gewinnt man den Eindruck, dass in den weniger gut situierten Haushaltungen diese an sich weniger dringenden Ausgaben unter dem Druck der Verhältnisse zunächst zurückgestellt wurden (vielleicht spielten gerade hier wieder die Anforderungen eines „standesgemässen“ Lebens bei den höheren Schichten eine gewisse Rolle?), um andere, dringendere Ausgaben zu ermöglichen.

Zu diesen letzteren gehören sicherlich die erhöhten Ausgaben für Heizung. Und in der Tat lässt sich leicht feststellen, dass die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung, obwohl der Mengenaufwand an Brenn- und Leuchtstoffen durch die hohen Preise und die Rationierungs- und ähnliche Massnahmen auf ein Minimum reduziert werden musste, gerade bei den weniger wohlhabenden Familien den höchsten prozentuellen Anteil erforderten: Minimum $5,3\%$ bei den Lehrern (und $5,5\%$ bei den Angestellten überhaupt), Maximum $8,4\%$ bei den unteren Privatangestellten. Und dies trotzdem die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung (wenn man die drei grossen Gruppen ins Auge fasst) absolut am niedrigsten gerade bei den unteren Privatangestellten (137,³⁶ Franken pro Konsumeinheit), am höchsten bei den Angestellten (167,⁸³ Franken) waren. Offenbar liessen sich diese Ausgaben in den weniger wohlhabenden Haushaltungen nicht weiter herabdrücken und mussten eben auf Kosten der Nichtbefriedigung anderer Bedürfnisse (z. B. Wohnungseinrichtung) bestritten werden.

Was nun die übrigen Ausgaben betrifft, so zeigte schon unsere erste Übersicht der Ausgaben (Tabelle IX) und ferner die Tabellen X und 1, dass diese Ausgaben in den höhergestellten und wohlhabenderen Haushaltungen absolut und relativ höher sind: bei den Angestellten entfallen auf diese Ausgaben $23,3\%$ aller Ausgaben, bei den Arbeitern hingegen nur $15,7\%$ und bei den unteren Privatangestellten nur $11,1\%$. Deutlich geht hieraus hervor, dass die nach Befriedigung der elementaren Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung und Wohnung (einschliess-

lich Heizung und Beleuchtung) noch verbleibenden Bedürfnisse in den höhergestellten Schichten als dringender empfunden werden bezw. dass der höhere Wohlstand dieser Schichten eine weitergehende Befriedigung dieser Bedürfnisse gestattet. Ohne nun diese an sich quantitativ weniger bedeutenden Ausgaben einzeln zu besprechen, heben wir lediglich hervor, dass die prozentuellen Anteile jeder einzelnen Kategorie dieser Ausgaben (mit Ausnahme der Ausgaben für Vereinsbeiträge) bei den Angestellten höher sind als bei den Arbeitern; namentlich fällt der absolut und relativ wesentlich höhere Aufwand für Bildung und Erholung (7,0 % gegen 3,6 %), daneben auch der höhere Anteil der Steuern und Gebühren (2,8 % gegen 1,9 %) auf.

D. Einzelheiten über die Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel

Wir haben nunmehr den wichtigsten Ausgabeposten, die Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel, etwas näher zu betrachten (siehe Tabellen 2 und 3). In üblicher Weise bringen wir zunächst eine ergänzende Übersicht, in der die Angestelltenfamilien den Arbeiterfamilien gegenübergestellt werden.

Jahres-Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel und für Brennstoffe pro Familie und pro Konsumeinheit

Tab. XVII

	pro Familie						pro Konsumeinheit					
	Angestellte			Arbeiter			Angestellte			Arbeiter		
	Fr.	Rp.	%	Fr.	Rp.	%	Fr.	Rp.	%	Fr.	Rp.	%
Zahl der Familien	44			30			44			30		
Kopfzahl pro Familie	3,80			3,87			3,80			3,87		
Konsumeinheiten pro Familie	2,35			2,36			2,35			2,36		
1. Milch und Rahm	421	68	15,00	415	84	16,16	179	56	15,00	176	18	16,16
2. Butter	115	48	4,11	109	85	4,27	49	17	4,11	46	54	4,27
3. Käse	64	28	2,29	65	54	2,55	27	37	2,29	27	76	2,55
4. Eier	130	36	4,64	112	60	4,38	55	51	4,64	47	70	4,38
5. Fette, tier. u. gemischte .	88	98	3,17	135	14	5,25	37	89	3,17	57	26	5,25
6. Fleisch im ganzen	404	62	14,39	323	34	12,57	172	29	14,39	136	98	12,57
a) Rindfleisch	203	61	7,24	160	38	6,23	86	70	7,24	67	94	6,23
b) Kalbfleisch	75	28	2,68	54	91	2,14	32	06	2,68	23	26	2,14
c) Schweinefleisch	38	55	1,37	27	19	1,06	16	41	1,37	11	52	1,06
frisch	38	55	1,37	27	19	1,06	16	41	1,37	11	52	1,06
geräuchert	30	80	1,10	24	84	0,96	13	12	1,10	10	52	0,96
zusammen	69	35	2,47	52	03	2,02	29	53	2,47	22	04	2,02
d) Schafffleisch	3	15	0,11	5	80	0,23	1	34	0,11	2	46	0,23
e) Pferdefleisch	—	45	0,02	4	73	0,18	0	19	0,02	2	—	0,18
f) anderes Fleisch	28	77	1,02	32	45	1,26	12	25	1,02	13	75	1,26
g) Eingeweide	24	01	0,85	13	04	0,51	10	22	0,85	5	53	0,51
7. Wurstwaren	156	53	5,57	120	99	4,70	66	66	5,57	51	26	4,70
8. Fische	9	55	0,34	8	32	0,32	4	07	0,34	3	53	0,32
Se. 1—8 Tierische Nahrungsmittel .	1391	48	49,51	1291	62	50,20	592	52	49,51	547	21	50,20

Jahres-Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel und für Brennstoffe pro Familie und pro Konsumeinheit

Tab. XVII (Schluss)

	pro Familie						pro Konsumeinheit					
	Angestellte			Arbeiter			Angestellte			Arbeiter		
Zahl der Familien	44			30			44			30		
Kopzahl pro Familie	3,80			3,87			3,80			3,87		
Konsumeinheiten pro Familie	2,35			2,36			2,35			2,36		
	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o
9. Brot	220	62	7,85	229	50	8,92	93	93	7,85	97	23	8,92
10. Andere Backwaren	122	04	4,34	86	84	3,37	51	97	4,34	36	79	3,37
11. Mehl	27	70	0,99	26	68	1,04	11	80	0,99	11	30	1,04
12. Griess	8	58	0,31	9	80	0,38	3	65	0,31	4	15	0,38
13. Mais	10	21	0,36	10	94	0,42	4	35	0,36	4	64	0,42
14. Reis	17	14	0,61	17	92	0,70	7	30	0,61	7	59	0,70
15. Hafer und Gerste	13	43	0,48	10	69	0,42	5	72	0,48	4	53	0,42
16. Übrige Mehle	9	54	0,34	8	14	0,32	4	06	0,34	3	45	0,32
17. Teigwaren	46	13	1,64	44	09	1,71	19	64	1,64	18	68	1,71
18. Speiseöle	19	95	0,71	14	96	0,58	8	50	0,71	6	34	0,58
19. Pflanzenfette	15	82	0,56	16	81	0,65	6	74	0,56	7	12	0,65
20. Obst	154	95	5,52	138	19	5,37	65	98	5,52	58	55	5,37
21. Südfrüchte	34	01	1,21	28	13	1,09	14	49	1,21	11	92	1,09
22. Konfitüren	14	92	0,53	26	17	1,02	6	35	0,53	11	09	1,02
23. Bienenhonig	13	87	0,49	9	71	0,38	5	91	0,49	4	12	0,38
24. Zucker	87	58	3,12	88	67	3,45	37	29	3,12	37	56	3,45
25. Kakao und Schokolade	63	18	2,25	51	21	1,99	26	90	2,25	21	70	1,99
26. Gemüse	88	30	3,14	67	76	2,63	37	60	3,14	28	71	2,63
27. Hülsenfrüchte	23	58	0,84	19	20	0,75	10	04	0,84	8	13	0,75
28. Kartoffeln	55	42	1,97	51	39	2,00	23	60	1,97	21	77	2,00
Se. 9-28 Pflanzliche Nahrungsmittel	1046	97	37,26	956	80	37,19	445	82	37,26	405	37	37,19
29. Suppenpräparate	34	67	1,24	27	18	1,06	14	76	1,24	11	52	1,06
30. Salz und Gewürze	12	08	0,43	10	85	0,42	5	14	0,43	4	60	0,42
31. Kaffee und Surrogate	39	58	1,41	43	84	1,70	16	85	1,41	18	57	1,70
32. Tee	7	61	0,27	3	36	0,13	3	24	0,27	1	43	0,13
33. Fertige Mahlzeiten	82	59	2,94	43	44	1,69	35	18	2,94	18	40	1,69
34. Andere Ausgaben für Nahrungsmittel	2	35	0,08	1	35	0,05	1	—	0,08	—	57	0,05
Se. 29-34 Verschiedene Nahrungsmittel	178	88	6,37	130	02	5,05	76	17	6,37	55	09	5,05
Total Nahrungsmittel	2617	33	93,14	2378	44	92,44	1114	51	93,14	1007	67	92,44
35. Wein	72	23	2,57	62	53	2,43	30	76	2,57	26	49	2,43
36. Bier	17	82	0,63	32	04	1,25	7	59	0,63	13	57	1,25
37. Most	20	73	0,74	19	16	0,74	8	83	0,74	8	12	0,74
38. Likör und Branntwein	6	12	0,22	4	36	0,17	2	60	0,22	1	85	0,17
Se. Alkoholische Getränke	116	90	4,16	118	09	4,59	49	78	4,16	50	03	4,59
39. Alkoholfreie Getränke	11	59	0,41	10	95	0,42	4	93	0,41	4	64	0,42
40. Sonstige Wirtshausausg.	24	43	0,87	28	24	1,10	10	40	0,87	11	97	1,10
41. Zigarren und Tabak	39	96	1,42	37	36	1,45	17	02	1,42	15	82	1,45
Total Genussmittel	192	88	6,86	194	64	7,56	82	13	6,86	82	46	7,56
Total Nahrgrs.- u. Genussmittel	2810	21	100,00	2573	08	100,00	1196	64	100,00	1090	13	100,00
1. Holz	60	37	15,3	45	76	13,9	25	71	15,3	19	42	13,9
2. Torf	11	25	2,8	15	13	4,6	4	79	2,8	6	42	4,6
3. Kohlen, Briketts, Koks	83	83	21,3	53	87	16,4	35	70	21,3	22	86	16,4
4. Gas (Koch- u. Leuchtgas)	159	60	40,5	155	21	47,1	67	96	40,5	65	87	47,1
5. Elektrischer Strom	64	36	16,3	43	75	13,3	27	40	16,3	18	57	13,3
6. Petroleum	3	53	0,9	5	29	1,6	1	50	0,9	2	24	1,6
7. Anderes	11	41	2,9	10	36	3,1	4	86	2,9	4	41	3,1
Se. Heizung u. Beleuchtung	394	35	100,00	329	37	100,00	167	92	100,00	139	79	100,00
Seife	52	49	.	54	16	.	22	35	.	22	99	.

An erster Stelle stehen die Ausgaben für Milch und Milchprodukte (Butter und Käse). Insgesamt entfallen auf diese Ausgaben im Durchschnitt aller Haushaltungen 607,⁴⁹ Franken pro Familie bzw. 253,⁴⁶ Franken pro Konsumeinheit, d. s. 22,⁵¹ % aller Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel; relativ am meisten bei den unteren Privatangestellten: 29,¹⁵ %, am wenigsten bei den Privatbeamten: 20,⁶⁰ %. Bei den Arbeitern überhaupt beanspruchen die Ausgaben für Milch und Milchprodukte 22,⁹⁸ %, bei den Angestellten überhaupt 21,⁴⁰ %.

An zweiter Stelle folgen mit einem fast ebenso grossen Anteil die Ausgaben für Fleisch und Wurstwaren: im Durchschnitt aller Haushaltungen betragen sie 500,³⁴ Franken pro Familie bzw. 208,⁷⁵ Franken pro Konsumeinheit, d. s. 18,⁵⁴ % aller Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel, und bewegen sich zwischen dem Höchstanteil von 20,²⁹ % bei den Privatbeamten (19,⁹⁶ % bei den Angestellten überhaupt) und dem Mindestanteil von 13,³⁰ % bei den unteren Privatangestellten. Beim Fleischverbrauch zeigt sich der Einfluss der Wohlhabenheit sehr deutlich: je geringer die Wohlhabenheit, desto geringer (absolut und relativ) der Aufwand für Fleisch, und schliesslich bleiben bei der mindest wohlhabenden Gruppe der unteren Privatangestellten die Ausgaben für Fleisch hinter den Ausgaben für Brot und andere Backwaren zurück.

Im Durchschnitt aller Berufsgruppen stehen demgegenüber die Ausgaben für Brot und andere Backwaren mit 340,³⁰ Franken pro Familie (141,⁹⁹ Franken pro Konsumeinheit) oder 12,⁶¹ % erst an dritter Stelle; ihr Anteil ist am höchsten bei den unteren Privatangestellten (17,⁶¹ %), am geringsten bei den öffentlichen Beamten (11,⁴² %); bei den Angestellten überhaupt beträgt der Anteil 12,¹⁹ %, bei den Arbeitern 12,²⁹ %. Hervorzuheben wäre hier das Verhältnis des Aufwandes für „andere Backwaren“ zu den Ausgaben für Brot. Während auf das eigentliche Brot — wohl mit das wichtigste Nahrungsmittel — zwischen 7,³² % und 14,⁶⁷ %, durchschnittlich 8,⁷¹ %, entfallen, erreicht der Anteil der Ausgaben für andere Backwaren nicht weniger als 2,⁸⁸ bis 4,⁷⁰ %, durchschnittlich 3,⁹⁰ %; das heisst, dass diese Ausgaben durchschnittlich fast die Hälfte des Aufwandes für Brot ausmachen (in einzelnen Familien wird dieses Verhältnis auch noch grösser, und in Ausnahmefällen übersteigen sogar die Ausgaben für andere Backwaren den Aufwand für Brot). Obwohl uns die Aufnahmen in anderen Staaten kein Vergleichsmaterial liefern (die Ausgaben für Brot und Backwaren werden in der Regel in einer Zahl ausgewiesen), glauben wir doch, in diesem Verhältnis eine Besonderheit der Lebenshaltung der Schweizer und namentlich der Zürcher Familien erblicken zu können (häufig be-

steht eben die Abendmahlzeit aus Kaffee und „anderen Backwaren“, Wähen usw¹⁾.

Entsprechend der hohen Quote der Ausgaben für Brot und Backwaren sind die Ausgaben für Kartoffeln relativ gering: zwischen den Maxima von 2,85 % aller Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel (bei den mindestbemittelten unteren Privatangestellten) und von 2,93 % (Arbeiter in öffentlichen Betrieben) und den Minima von 1,32 % (Bundesbahnarbeiter) und von 1,46 % (Privatbeamte) betragen sie durchschnittlich 2,04 % (gegenüber 3,3 % in Deutschland i. J. 1907 und 1,8 % in Wien in den Jahren 1912—1914).

Von den übrigen Ausgaben für Nahrungsmittel, die wir natürlich nicht alle einzeln an dieser Stelle besprechen können, seien noch die Ausgaben für Obst und Gemüse hervorgehoben. Für Obst wurde am meisten ausgegeben in den Haushaltungen der öffentlichen Beamten: 6,08 % (Angestellte überhaupt: 5,52 %), etwas weniger in den Arbeiterhaushaltungen: 5,37 %, am wenigsten in den Familien der unteren Privatangestellten: 3,30 %. Zu beachten ist aber, dass ein Teil des Obstes zum Einmachen eingekauft wird, so dass neben diesem Posten auch der Aufwand für Konfitüren zu betrachten ist. Und dieser ist nun umgekehrt am geringsten (und zwar absolut und relativ) bei den Angestellten (6,35 Fr. bzw. 0,53 %), höher bei den Arbeitern (11,09 Fr. bzw. 1,02 %) und relativ am höchsten bei den unteren Privatangestellten (1,10 %). Diese zwei Posten kompensieren sich vielleicht einigermassen auf diese Weise. Was die Ausgaben für Gemüse betrifft, so sind sie prozentuell ebenfalls bei den Angestellten am höchsten (3,14 %), bei den Arbeitern geringer (2,63 %) und am geringsten bei den unteren Privatangestellten (2,09 %).

Schliesslich sei noch die Gruppe der Genussmittel herausgegriffen, auf die insgesamt 6,86 % aller Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel entfallen und die somit beim Durchschnitt aller Familien an vierter Stelle (hinter den Ausgaben für Milch, Fleisch und Brot) stehen. Bei den einzelnen Berufsgruppen spielen diese, nicht unmittelbar zur Existenz erforderlichen Ausgaben eine verschiedene Rolle. Hervorgehoben sei, dass sie den grössten Anteil bei den Arbeitern in öffent-

¹⁾ Hervorgehoben sei noch, dass nach der erwähnten vorläufigen Veröffentlichung des Eidgenössischen Statistischen Bureaus die Anteilquote der „anderen Backwaren“ in Zürich am höchsten ist: Zürich 3,7 %, Basel 2,6 %, Bern 2,3 %, übrige Städte mit über 10000 Einwohnern 3,1 %, übrige Gebiete 2,8 %. Und auch das Verhältnis dieser Ausgaben zu den Ausgaben für Brot ist in Zürich weitaus am höchsten: Zürich 43,0 %, Basel 25,1 %, Bern 24,7 %, übrige Städte mit über 10000 Einwohnern 31,7 %, übrige Gebiete 29,4 %.

lichen Betrieben mit 9,11 % (Arbeiter überhaupt: 7,56 %) beanspruchen, nur 6,86 % bei den Angestellten und nur 3,21 % bei den unteren Privatangestellten. Durchwegs stehen unter diesen Ausgaben an erster Stelle die Ausgaben für Wein (4,02 % aller Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel bei den Arbeitern in öffentlichen Betrieben als Maximum und 1,23 % bei den unteren Privatangestellten als Minimum), an zweiter Stelle stehen meist die Ausgaben für Zigarren und Tabak. Insgesamt entfallen auf alkoholische Getränke 2,53—6,46 %, im Durchschnitt 4,20 % aller Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel bzw. 1,82 % der gesamten wirklichen Ausgaben¹⁾. Bei einzelnen Familien sinken diese Ausgaben bis auf sehr geringe Beträge, und zwar bis auf 0,013 % hinab; hervorgehoben sei übrigens, dass von den 85 untersuchten Familien nicht weniger als 4 absolut abstinent waren, davon 1 Lehrer-, 2 Beamten-

¹⁾ Für die Berechnung der prozentuellen Anteile der Ausgaben für einzelne Nahrungs- und Genussmittel an den Gesamtausgaben können natürlich die in den Tabellen I und X gemachten Angaben über die gesamten wirklichen Ausgaben nicht verwendet werden, da, wie auf S. 4 bereits gesagt worden ist, diese Angaben sich auf alle 85 Familien beziehen, während in den Tabellen 2—3 nur 80 Familien berücksichtigt sind. Um dem Leser die Berechnung der ihn interessierenden prozentuellen Anteile der Ausgaben für die einzelnen Nahrungs- und Genussmittel an den Gesamtausgaben und eventuell auch an den Gesamteinnahmen zu ermöglichen, bringen wir an dieser Stelle auch noch die für die 80 Familien berechneten, also den Tabellen 2 und 3 entsprechenden Durchschnitte der gesamten wirklichen Einnahmen und Ausgaben.

Berufsgruppen	Zahl der Familien	Gesamte wirkliche Einnahmen		Gesamte wirkliche Ausgaben	
		pro Familie	pro Konsumeinheit	pro Familie	pro Konsumeinheit
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Mittlere öffentliche Beamte u. Angestellte	24	6914,75	3069,25	6788,65	3013,28
Lehrer	3	9922,90	3697,98	8982,92	3347,67
Privatbeamte	17	7006,62	2890,38	7234,29	2984,30
Angestellte überhaupt	44	7155,35	3046,89	7110,23	3027,68
Arbeiter in öffentlichen Betrieben .	7	5564,56	2762,54	5082,59	2523,27
„ der Bundesbahnen .	6	5865,25	2158,98	5626,74	2071,19
„ in Privatbetrieben .	17	5247,03	2207,36	5147,97	2165,68
Arbeiter überhaupt	30	5444,76	2306,78	5228,47	2215,14
Untere Privatangestellte .	6	4752,07	1620,02	4667,02	1591,05
Alle Berufsgruppen	80	6333,63	2642,59	6221,45	2595,78

So ergibt sich denn der oben berechnete prozentuelle Anteil der Ausgaben für alkoholische Getränke an den Gesamtausgaben (1,82 %) aus der Gegenüberstellung der absoluten Beträge von 113,34 Franken (alkoholische Getränke) und 6221,45 Franken (Gesamtausgaben) bzw. 47,29 Franken und 2595,78 Franken.

und 1 Privatangestelltenfamilie. Interessieren dürfte auch das Verhältnis der Ausgaben für Wein (2,43 %), Bier (0,85 %), Most (0,71 %) und Likör und Branntwein (0,21 %). Demnach entfallen auf Wein 57,8 %, auf Bier 20,3 %, auf Most 16,9 % und auf Likör und Branntwein 5,0 % der Gesamtausgaben für alkoholische Getränke. Schon hieraus und namentlich aus einem Vergleich dieser Zahlen mit den entsprechenden Ergebnissen der Erhebungen in anderen Ländern ergibt sich deutlich, wie relativ gering der Schnaps- und daneben auch der Bierkonsum in Zürich ist¹⁾.

E. Verbrauch an Nahrungs- und Genussmitteln und Brennstoffen – nach Menge

Die Tabellen 4 und 5 unterrichten über die pro Familie, pro Kopf und pro Konsumeinheit verbrauchten Mengen an Nahrungs- und Genussmitteln und Brennstoffen. Wie wir einleitend schon bemerkt haben, beruhen diese Zahlen nicht etwa auf Umrechnungen (Gesamtausgabe durch Preis dividiert), sondern auf direkten Angaben der Rechnungsführer. Allerdings liess sich die Menge nicht bei allen Ausgaben feststellen und eben deshalb fehlen in diesen Tabellen einige Nahrungsmittel: „andere Backwaren“, Südfrüchte, Gemüse, Suppenpräparate, Salz und Gewürze; ferner konnten natürlich auch bei den fertigen Mahlzeiten und den „anderen Nahrungsmitteln“ keine Mengenangaben gemacht werden. Von Genussmitteln ist hier nur der Wein aufgeführt. Bei den

¹⁾ Leider ist ein Vergleich dieser Ergebnisse mit denen der Wiener und der deutschen Erhebung nicht bzw. nicht im vollen Umfange möglich, da die Ausgaben für alkoholische Getränke in Wien überhaupt nicht, im Deutschen Reich nur bei einem Teil der untersuchten Haushaltungen weitergegliedert worden sind (im ganzen beanspruchten diese Ausgaben in Wien 8,7 %, im Deutschen Reich 6,7 % der Gesamtausgaben für Nahrungs- und Genussmittel bzw. 5,0 % und 3,1 % der gesamten Ausgaben gegenüber 1,82 % in Zürich). Im Deutschen Reich konnte, wie gesagt, die Gliederung des Aufwandes für alkoholische Getränke nur für einen kleinen Teil der von der Aufnahme erfassten Haushaltungen durchgeführt werden. Es ergab sich dabei, dass in 155 Arbeiterfamilien von den für alkoholische Getränke überhaupt ausgegebenen durchschnittlich 86,31 Mark pro Familie nicht weniger als 79,18 Mark (91,7 %) auf Bier, 5,00 Mark (5,8 %) auf Branntwein und nur 2,13 Mark (2,5 %) auf Wein entfielen; desgleichen in 60 Beamtenfamilien von insgesamt 71,43 Mark 57,25 Mark (80,2 %), 5,01 Mark (7,0 %) und 9,17 Mark (12,8 %). In Stockholm entfielen (im Jahre 1907–1908) auf alkoholische Getränke insgesamt 2,34 % der Gesamtausgaben (1,82 % in Zürich); dieser Aufwand verteilte sich in folgender Weise: malzenthaltende Getränke 61,7 %, Branntwein und andere Spirituosen 34,8 % und Wein 3,5 %. Ähnlich setzt sich der Aufwand für alkoholische Getränke auch in Norwegen zusammen.

Wurstwaren musste zum Teil eine Umrechnung auf Grund von sorgfältig ermittelten Durchschnittswerten erfolgen, da die Rechnungsführer nicht immer in der Lage waren, das Gewicht anzugeben und häufig nur die Stückzahl neben der Art und Qualität (Landjäger, Savelat, Schüb-ling usw.) notierten.

Wir schicken zunächst die Tabelle XVIII voraus, in der in üblicher Weise die Angestellten zu einer Gruppe zusammengefasst und den Arbeitern gegenübergestellt werden (der hier ausgewiesene Mengenaufwand pro Konsumeinheit bildet die Grundlage der Zürcher Indexziffer).

Eine eingehende Besprechung dieser Ergebnisse würde zu weit führen; so wollen wir nur einige wichtigere Zahlen herausgreifen.

Was zunächst den Mengenaufwand an Milch und Brot betrifft, so entsprechen die in den hier angeführten Zahlen zutage tretenden Differenzen des Konsums der einzelnen Berufsgruppen den bereits besprochenen Unterschieden der Geldausgaben für diese Nahrungsmittel ziemlich genau; dies erklärt sich daraus, dass für diese Nahrungsmittel im Jahre 1919 Höchstpreise bestanden, so dass die Ausgaben den Mengen nahezu vollkommen proportional sein müssen. Den grössten Milchkonsum pro Konsumeinheit konstatieren wir bei den Lehrern mit 497 l (423 l bei den Angestellten überhaupt), es folgen die Familien der unteren Privatangestellten mit 435 l und die der Arbeiter mit 409 l (grösster Verbrauch bei den Bundesbahnarbeitern mit 455 l, geringster bei den Arbeitern in öffentlichen Betrieben mit 388 l). Bei der Butter zeigt sich ein etwas grösserer Verbrauch in den höher gestellten Schichten: 5,868 kg bei den Angestellten (5,971 kg bei den öffentlichen Beamten) gegenüber 5,594 kg bei den Arbeitern und nur 4,569 kg bei den unteren Privatangestellten. Etwas anders verhält es sich beim Käse, dessen höchste Mengen wir gerade bei den unteren Privatangestellten (7,587 kg), die geringsten aber bei den Angestellten (6,165 kg) konstatieren. Ebenso ist beim Brot der grösste Aufwand bei den unteren Privatangestellten mit 170,5 kg, ein geringerer bei den Arbeitern (131,3 kg), der geringste bei den Angestellten (125,0 kg) zu verzeichnen; unter den Arbeitern konsumieren die Bundesbahnarbeiter die grössten Brotmengen (153,2 kg), was sich wahrscheinlich, wie weiter oben bereits angedeutet worden ist, durch die Eigenarten ihres Berufes erklären dürfte.

Beim Fleischverbrauch gleichen sich die weiter oben bei den Ausgaben konstatierten Differenzen zwischen den einzelnen Berufsgruppen aus dem Grund etwas aus, weil die am wenigsten wohlhabenden Familien, die den geringsten Fleischaufwand aufweisen, sich mit den billigeren Sorten und Qualitäten begnügen. Immerhin auch in Bezug

Verbrauchte Mengen und Durchschnittspreise der Nahrungs- und Genussmittel und der Brennstoffe

Tab. XVIII

Nahrungs- und Genussmittel und Brennstoffe	Verbrauchte Mengen ¹⁾ pro Jahr				Durchschnittspreis pro Mengeneinheit ²⁾ in Franken	
	und pro Familie		und pro Konsumeinheit		An- gestellte	Ar- beiter
	An- gestellte	Ar- beiter	An- gestellte	Ar- beiter		
Nahrungs- und Genussmittel ³⁾						
1. Milch und Rahm	992	965	423	409	0,42	0,43
2. Butter	13,780	13,203	5,868	5,594	8,38	8,32
3. Käse	14,477	15,360	6,165	6,507	4,44	4,27
4. Eier	293	235	116	100	0,48	0,48
5. Fette, tierische u. gemischte	12,971	21,277	5,523	9,014	6,83	6,35
6. Fleisch im ganzen	59,677	51,232	25,411	21,705	6,78	6,31
a) Rindfleisch	31,813	26,693	13,546	11,309	6,40	6,01
b) Kalbfleisch	9,796	7,369	4,171	3,122	7,69	7,45
c) Schweinefleisch { frisch	4,432	3,189	1,887	1,351	8,70	8,52
geräuchert	2,860	2,305	1,218	0,977	10,77	10,78
zusammen	7,292	5,494	3,105	2,328	9,51	9,47
d) Schafffleisch	0,532	1,027	0,227	0,435	5,91	5,65
e) Pferdefleisch	0,084	1,009	0,036	0,428	5,27	4,69
f) Anderes Fleisch	5,874	7,092	2,501	3,003	4,90	4,58
g) Eingeweide	4,286	2,548	1,825	1,080	5,60	5,12
7. Wurstwaren	27,990	23,019	11,919	9,752	5,59	5,26
8. Fische	1,857	1,956	0,791	0,829	5,15	4,25
9. Brot	293,487	309,961	124,973	131,321	0,75	0,74
11. Mehl	29,037	28,387	12,365	12,027	0,95	0,94
12. Griess	7,586	8,702	3,230	3,687	1,13	1,13
13. Mais	9,891	11,490	4,212	4,868	1,03	0,95
14. Reis	15,834	16,525	6,742	7,001	1,08	1,08
15. Hafer und Gerste	9,145	7,556	3,894	3,201	1,47	1,41
16. Übrige Mehle	2,308	2,379	0,983	1,008	4,14	3,45
17. Teigwaren	28,836	29,337	12,279	12,429	1,60	1,50
18. Speiseöle	3,1	2,5	1,3	1,1	6,36	5,93
19. Pflanzenfette	2,655	3,012	1,130	1,276	5,96	5,58
20. Obst	325,139	304,167	138,451	128,866	0,48	0,45
22. Konfitüren	5,511	9,767	2,347	4,138	2,71	2,68
23. Bienenhonig	2,148	1,425	0,915	0,604	6,46	6,82
24. Zucker	61,599	60,104	26,230	25,464	1,42	1,48
25. Kakao und Schokolade	10,175	8,503	4,333	3,602	6,21	6,02
27. Hülsenfrüchte	18,659	15,869	7,945	6,723	1,26	1,21
28. Kartoffeln	249,400	234,617	106,200	99,400	0,22	0,22
31. Kaffee und Surrogate	7,086	8,150	3,017	3,453	5,59	5,38
32. Tee	0,597	0,342	0,254	0,145	12,74	9,83
35. Wein	31,0	28,6	13,2	12,1	2,33	2,19
Brennstoffe ³⁾						
B 2. Torf	79,5	124,3	33,9	52,7	14,14	12,18
B 3. Kohlen, Briketts, Koks	427,3	280,1	181,9	118,9	19,62	19,23
B 4. Gas (Koch- und Leuchtgas)	395,6	387,1	168,4	164,3	0,40	0,38
B 6. Petroleum	4,8	7,2	2,0	3,1	0,74	0,73

¹⁾ Bei Nr. 1, 18, 35 und B 6 Liter, bei Nr. 4 Stück, bei B 4 Kubikmeter, sonst Kilogramm.

²⁾ Bei Nr. 1, 18, 35 und B 6 Liter, bei Nr. 4 Stück, bei B 2 und B 3 Doppelzentner, bei B 4 Kubikmeter, sonst Kilogramm.

³⁾ Für die fehlenden Nummern sind die Mengen nicht ermittelt worden.

auf die Menge zeigen den kleinsten Fleischverbrauch die wirtschaftlich schwächsten Familien der unteren Privatangestellten: 13,536 kg pro Konsumeinheit, demgegenüber die Arbeiter 21,705 kg und die Angestellten 25,411 kg (der Durchschnitt der Angestellten wird hier dadurch gedrückt, dass von den drei Lehrerfamilien namentlich eine sehr wenig Fleisch konsumierte: nur 13,82 kg pro Konsumeinheit; hierdurch wird übrigens auch der bereits behandelte Durchschnitt der Ausgaben für Fleisch der Lehrer und der Angestellten überhaupt nicht unwesentlich beeinflusst). In den einzelnen Berufsgruppen der Angestellten steigt die konsumierte Fleischmenge bis auf 25,325 kg (bei den Privatbeamten) und 26,923 kg (bei den öffentlichen Beamten) an. Der Wurstverbrauch bringt keine Kompensation: auch hier der höchste Verbrauch bei den Angestellten (11,919 kg), der geringste bei den unteren Privatangestellten (6,868 kg). Unter den einzelnen Fleischsorten steht überall das Rindfleisch an erster Stelle (53,2 % im Durchschnitt aller Familien), es folgt das Kalbfleisch (15,1 %) und das Schweinefleisch (11,3 %).

Der Eierverbrauch richtet sich offenbar nach der Wohlhabenheit: 116 Stück pro Konsumeinheit bei den Angestellten, 100 bei den Arbeitern und nur 51 bei den unteren Privatangestellten. Ebenso der Obstkonsum: 138,5 kg bei den Angestellten (164,6 kg bei den öffentlichen Beamten), 128,9 kg bei den Arbeitern und 69,7 kg bei den unteren Privatangestellten. Wie beim Fleisch, so ist auch beim Obst die Differenz der verbrauchten Mengen etwas geringer, als die des Geldaufwandes, eben weil die unteren Schichten geringere Preise zahlen.

Abschliessend wollen wir noch den gesamten Fettverbrauch etwas näher betrachten. An Pflanzenfetten konsumierten am meisten die Arbeiter (1,276 kg), weniger die Angestellten (1,130 kg), am wenigsten die unteren Privatangestellten (0,341 kg). Stellt man diese Zahlen dem weiter oben besprochenen Butterverbrauch gegenüber, so konstatiert man bei den Angestellten und Arbeitern eine gewisse Kompensation: an Butter und Pflanzenfetten zusammen konsumierten sie annähernd die gleichen Mengen (6,998 kg gegenüber 6,870 kg). Zieht man noch den Verbrauch an tierischen und gemischten Fetten in Betracht, so erkennt man, dass der gesamte Fettkonsum der Arbeiter den der Angestellten übersteigt: denn an diesen Fetten verbrauchten die ersteren 9,014 kg, die letzteren nur 5,523 kg; allerdings war der Ölverbrauch der Angestellten etwas grösser: 1,31 gegenüber 1,1 l. Die unteren Privatangestellten bleiben auch hier (bei den Pflanzen- und den tierischen und gemischten Fetten, nicht aber beim Öl) sehr erheblich zurück.

Was die Brennstoffe betrifft, so wollen wir nur hervorheben,

dass der billigere Torf von den Arbeitern bevorzugt wurde: 52,7 kg gegenüber 33,9 kg bei den Angestellten (27,9 kg bei den Privatbeamten), während der Kohlenverbrauch der Angestellten (181,9 kg) den der Arbeiter (118,9 kg) sehr wesentlich überstieg. Anzumerken wäre auch, dass die unteren Privatangestellten viel mehr Kohle verbrauchten als die Arbeiter (148,4 kg gegenüber 118,9 kg). Auch in Bezug auf den Gasverbrauch standen die Arbeiter mit 164,3 cbm (Bundesbahnarbeiter: 153,2 cbm) an letzter Stelle; gerade beim Gas liegt der seltene Fall des höchsten Konsums der untersten Schichten vor: 169,3 cbm bei den unteren Privatangestellten, 164,3 cbm bei den Arbeitern und 168,4 cbm bei den Angestellten; allerdings sind die Unterschiede nicht gross. Typisch ist der relativ hohe Verbrauch an Petroleum in den unteren Schichten: 3,6 l bei den unteren Privatangestellten und 3,1 l bei den Arbeitern (4,4 l bei den Bundesbahnarbeitern) gegenüber nur 2,0 l bei den Angestellten (0,6 l bei den Lehrern), was natürlich mit der Wohnung und ihrer Ausstattung zusammenhängt.

F. Durchschnittspreise der Nahrungs- und Genussmittel und der Brennstoffe

Tabelle 5 (daneben die Texttabelle XVIII) gibt auch über die Mittelwerte der tatsächlich bezahlten Preise Auskunft. Im allgemeinen, in normalen Zeiten, würde in diesen Zahlen bzw. in ihren Differenzen die Einwirkung von hauptsächlich drei Faktoren zum Ausdruck kommen: erstens des Umstandes, dass die Preise selbst der gleichen Waren gleicher Qualität je nach dem Stadtteil (Wohlhabenheit!) und je nach der Art des Ladens verschieden sind (unsere regelmässigen Aufnahmen der Lebensmittelpreise in der Stadt Zürich zeigen das sehr deutlich); zweitens der Tatsache, dass die Preise der gleichen Waren je nach der Sorte, der Qualität (der Packung, der Herkunft usw.) variieren, und drittens des Umstandes, dass der Preis auch je nach der auf einmal gekauften Quantität verschieden ist (dies käme im Rahmen dieser Untersuchung in der Hauptsache beim Obst, bei den Kartoffeln, z. T. auch beim Brot und vielleicht noch bei den Brennstoffen in Betracht). Nun ist aber zu beachten, dass im Jahre 1919 für eine Reihe von Waren behördlich festgesetzte Höchstpreise bzw. Monopolpreise bestanden, die eben von allen Haushaltungen zu bezahlen waren. Bedenkt man ferner, dass die Warenknappheit zu einer gewissen Vereinfachung, genauer: Uniformierung und Typisierung des Angebotes geführt hat, so wird man sich nicht wundern, dass bei gewissen Waren die für die einzelnen Berufsgruppen festgestellten Preise nahezu gleich

sind: Milch, Butter, Brot, Mehl, Griess, Mais, Reis, Kartoffeln zeigen (mit geringfügigen Abweichungen) stets die gleichen Preise¹⁾.

Der Einfluss des an zweiter Stelle genannten Umstandes — der Preisverschiedenheit je nach Qualität — lässt sich eher erkennen. So z. B. beim Käsepreis: dieser setzt sich eben aus zwei verschiedenen Preisen, dem Preis des Fettkäses und dem des Magerkäses, zusammen; zwar waren diese Preise an sich ebenfalls behördlich festgesetzt und also für alle Haushaltungen gleich, doch partizipieren sie mit verschiedenen „Gewichten“ an dem Durchschnittspreis des Käses überhaupt, weil eben das Verhältnis des konsumierten Fett- und Magerkäses in den einzelnen Berufsgruppen verschieden ist. So kann man also aus dem niedrigen Preis des Käses bei den unteren Privatangestellten (4,12 Franken) und dem hohen Preis bei den Lehrern (4,65 Franken) darauf schliessen, dass bei jenen mehr Mager-, bei diesen mehr Fettkäse konsumiert wurde (was übrigens auch die Mengenverbrauchsangaben bestätigen).

Wie beim Käse, so können wir auch beim Fleisch — und zwar ist dies sicherlich in der Hauptsache auf die gleichen Ursachen zurückzuführen — die höchsten Preise (die besten Qualitäten) bei den wohlhabenderen Schichten feststellen: z. B. Rindfleisch 6,40 Franken bei den Angestellten (6,75 Franken bei den Lehrern), 6,01 Franken bei den Arbeitern und 5,88 Franken bei den unteren Privatangestellten (auch dieser Preis ist ein gewogenes Mittel, und zwar aus Rindfleisch mit und ohne Knochen); ebenso beim Schweinefleisch: 9,51 Franken (Angestellte), 9,47 Franken (Arbeiter), 8,90 Franken (untere Privatangestellte) und übrigens — aus naheliegenden Gründen — auch beim Durchschnitt aller Fleischsorten: 6,78 Franken, 6,31 Franken und 5,73 Franken.

Auch bei den Teigwaren stellen wir den höheren Preis bei den Angestellten (1,60 Franken), den niedrigeren bei den unteren Privatangestellten (1,51 Franken) fest, was sich wohl in der Hauptsache auf die Verschiedenheit der Qualität (Packung!) zurückführen lässt. Anders wieder beim Obst: auch hier höhere Preise bei den höhergestellten Gruppen (0,48—0,45—0,41 Franken), die Erklärung liegt aber sicherlich darin, dass in den verschiedenen Gruppen verschiedene Arten von Obst gekauft werden: in den oberen nicht nur die billigeren Äpfel, sondern

¹⁾ Es ist sicherlich nicht uninteressant, dieser als Kriegsfolge eingetretenen Uniformität der Preise die Vorkriegsverhältnisse in anderen Ländern gegenüberzustellen. Aus der Wiener Erhebung kann angeführt werden, dass schon der erste, der durchschnittliche Milchpreis, bei den einzelnen Haushaltungen zwischen 23—33 Hellern schwankte, der Butterpreis zwischen 145—476 Hellern, der Käsepreis zwischen 50—440 Hellern, der Brotpreis zwischen 33—64 Hellern usw.

auch das teurere Obst. Durch die bessere Qualität der gleichen Ware werden schliesslich die nicht unerheblichen Preisdifferenzen beim Kaffee (5,59—5,38—5,06 Franken) und namentlich beim Tee (12,74—9,83—8,87 Franken) zu erklären sein.

Nur vereinzelte Waren weisen — ohne dass eine plausible Ursache sich deutlich erkennen liesse — etwas höhere Preise bei den weniger wohlhabenden Gruppen auf: so das Kalbfleisch (8,06 Franken bei den unteren Privatangestellten, 7,45 Franken bei den Arbeitern, 7,69 Franken bei den Angestellten), Wurst (5,30 Franken gegenüber 5,26 Franken bei den Arbeitern, allerdings 5,59 Franken bei den Angestellten), Fisch (4,63 Franken gegen 4,25 Franken und 5,15 Franken), Pflanzenfette (6,16—5,58—5,96 Franken), Hülsenfrüchte (1,48—1,21—1,26 Franken), Kakao und Schokolade (6,09—6,02—6,21 Franken) und Wein (2,35 gegen 2,19 und 2,33 Franken). In der Regel hingegen (nicht nur bei den Nahrungs- und Genussmitteln, sondern auch bei den Brennstoffen) finden wir die höheren Preise bei den höhergestellten, wohlhabenderen Gruppen. Die Erklärung wird in der Hauptsache darin liegen, dass die **diesen** Gruppen angehörenden Familien bessere Sorten und **Qualitäten kaufen** können.

Tabellenteil

Einnahmen und Ausgaben pro Familie und pro

Tab. 1

Berufsgruppen der Familienvorstände	Mittl. öffentl. Beamte u. Ang.			Lehrer			Privat-beamte			Arbeiter in öffentl. Betrieb.		
Zahl der Familien . . .	24			3			17			8		
Kopfzahl pro Familie . .	3,54			5,33			3,88			3,00		
Konsumeinheiten pro Familie	2,25			2,68			2,42			2,01		
	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o

Einnahmen pro Familie

1. Berufseinkommen d. Fv.	6122	07	88,5	9342	85	94,1	5197	89	74,2	5063	15	90,8
2. Nebenverdienst des Fv.	81	20	1,2	224	88	2,3	996	79	14,2	59	39	1,1
3. Verdienst der Ehefrau .	81	70	1,2	—	—	—	258	28	3,7	153	81	2,8
4. Verdienst der Kinder .	2	90	0,0	—	—	—	—	—	—	1	25	0,0
5. Andere wirkl. Einnahmen	626	88	9,1	355	17	3,6	553	66	7,9	295	09	5,3
Total wirkliche Einnahmen	6914	75	100,0	9922	90	100,0	7006	62	100,0	5572	69	100,0

Ausgaben pro Familie

1. Nahrungs- u. Genussm. .	2735	11	40,3	2981	58	33,2	2885	99	39,9	2286	33	44,3
2. Bekleidung	1025	79	15,1	1163	66	13,0	1037	39	14,3	715	98	13,9
3. Wohnungsmiete	797	32	11,7	1185	82	13,2	887	57	12,3	603	68	11,7
4. Wohnungseinrichtung .	356	18	5,2	433	92	4,8	341	11	4,7	220	56	4,3
5. Heizung u. Beleuchtung.	387	27	5,7	477	50	5,3	389	65	5,4	309	35	6,0
6. Gesundheitspflege . . .	167	—	2,5	311	47	3,5	250	22	3,5	118	68	2,3
7. Bildung u. Erholung . .	427	24	6,3	739	85	8,2	561	20	7,8	210	80	4,1
8. Verkehrsausgaben . . .	147	37	2,2	229	48	2,5	147	99	2,0	60	64	1,2
9. Versicherungen	217	50	3,2	587	28	6,5	229	71	3,2	319	60	6,2
10. Steuern und Gebühren .	196	67	2,9	364	48	4,1	170	49	2,3	115	19	2,2
11. Vereinsbeiträge	58	44	0,9	59	90	0,7	28	42	0,4	45	34	0,9
12. Andere Gesellschaftsausg. u. Verschied.	272	76	4,0	447	98	5,0	304	55	4,2	149	—	2,9
Total wirkliche Ausgaben	6788	65	100,0	8982	92	100,0	7234	29	100,0	5155	15	100,0
Vorschlag (+) oder Rückschlag (—)	+126	10		+939	98		—227	67		+417	54	

Einnahmen pro Konsumeinheit

1. Berufseinkommen des Fv.	2717	40	88,5	3481	81	94,1	2144	24	74,2	2515	85	90,8
2. Nebenverdienst des Fv. .	36	04	1,2	83	81	2,3	411	20	14,2	29	51	1,1
3. Verdienst der Ehefrau .	36	27	1,2	—	—	—	106	55	3,7	76	43	2,8
4. Verdienst der Kinder .	1	29	0,0	—	—	—	—	—	—	62	0,0	0,0
5. Andere wirkl. Einnahmen	278	25	9,1	132	36	3,6	228	39	7,9	146	63	5,3
Total wirkliche Einnahmen	3069	25	100,0	3697	98	100,0	2890	38	100,0	2769	04	100,0

Ausgaben pro Konsumeinheit

1. Nahrungs-u. Genussmittel	1214	03	40,3	1111	15	33,2	1190	53	39,9	1136	06	44,3
2. Bekleidung	455	31	15,1	433	66	13,0	427	94	14,3	355	77	13,9
3. Wohnungsmiete	353	91	11,7	441	92	13,2	366	14	12,3	299	97	11,7
4. Wohnungseinrichtung .	158	11	5,2	161	71	4,8	140	72	4,7	109	60	4,3
5. Heizung und Beleuchtung	171	90	5,7	177	95	5,3	160	74	5,4	153	71	6,0
6. Gesundheitspflege . . .	74	13	2,5	116	07	3,5	103	22	3,5	58	97	2,3
7. Bildung und Erholung . .	189	64	6,3	275	72	8,2	231	51	7,8	104	74	4,1
8. Verkehrsausgaben . . .	65	41	2,2	85	52	2,5	61	05	2,0	30	13	1,2
9. Versicherungen	96	54	3,2	218	86	6,5	94	76	3,2	158	81	6,2
10. Steuern und Gebühren .	87	29	2,9	135	83	4,1	70	33	2,3	57	24	2,2
11. Vereinsbeiträge	25	94	0,9	22	33	0,7	11	72	0,4	22	53	0,9
12. Andere Gesellschaftsausg. u. Verschied.	121	07	4,0	166	95	5,0	125	64	4,2	74	04	2,9
Total wirkliche Ausgaben	3013	28	100,0	3347	67	100,0	2984	30	100,0	2561	57	100,0
Vorschlag (+) oder Rückschlag (—)	+ 55	97		+350	31		— 93	92		+207	47	

Konsumeinheit nach Berufsgruppen der Familienvorstände

Tab. 1

Bundesbahn- Arbeiter	Arbeiter in Privatbetr.	Arbeiter überhaupt	Untere Pri- vatangest.	Alle Berufs- gruppen	Berufsgruppen der Familienvorstände
8 4,50 2,69	18 3,89 2,36	34 3,82 2,36	7 5,29 2,84	85 3,93 2,39	Zahl der Familien Kopfzahl pro Familie Konsumeinh. pro Fam.
Fr. Rp. 0/0	Fr. Rp. 0/0	Fr. Rp. 0/0	Fr. Rp. 0/0	Fr. Rp. 0/0	

Einnahmen pro Familie

5480 89	90,9	4342 85	84,0	4780 11	87,4	3618 47	76,3	5307 95	84,5	1. Berufseink. des Fv.
17 98	0,3	168 19	3,3	107 25	1,9	57 64	1,2	277 87	4,4	2. Nebenverdienst d. Fv.
56 73	0,9	233 13	4,5	172 96	3,2	86 29	1,8	151 01	2,4	3. Verdienst d. Ehefrau
176 57	2,9	11 47	0,2	47 91	0,9	224 27	4,7	38 45	0,6	4. Verdienst der Kinder
300 67	5,0	415 22	8,0	360 —	6,6	756 96	16,0	506 60	8,1	5. Andere wirkl. Einn.
6032 84	100,0	5170 86	100,0	5468 23	100,0	4743 63	100,0	6281 88	100,0	Total wirkl. Einnahmen

Ausgaben pro Familie

2849 71	51,4	2556 89	50,4	2562 13	49,3	2504 17	53,6	2685 77	43,7	1. Nahr- u. Genussm.
784 64	14,2	596 98	11,8	669 14	12,9	575 88	12,3	853 26	13,9	2. Bekleidung
613 06	11,1	660 74	13,0	636 10	12,2	571 30	12,2	745 98	12,1	3. Wohnungsmiete
106 46	1,9	206 14	4,1	186 08	3,6	112 21	2,4	267 78	4,4	4. Wohnungseinrichtg.
330 47	5,9	337 71	6,6	329 37	6,3	390 49	8,4	368 04	6,0	5. Heizung u. Beleuchtg.
122 54	2,2	110 67	2,2	115 34	2,2	60 28	1,3	159 29	2,6	6. Gesundheitspflege
185 01	3,3	180 51	3,5	188 69	3,6	114 77	2,5	343 91	5,6	7. Bildung u. Erholung
44 26	0,8	112 55	2,2	84 27	1,6	55 49	1,2	117 58	1,9	8. Verkehrsausgaben
202 46	3,7	70 84	1,4	160 34	3,1	72 82	1,6	198 22	3,2	9. Versicherungen
141 81	2,6	75 06	1,5	100 21	1,9	54 63	1,2	147 07	2,4	10. Steuern u. Gebühren
44 32	0,8	59 59	1,2	52 64	1,0	43 02	0,9	48 90	0,8	11. Vereinsbeiträge
119 18	2,1	109 15	2,1	120 89	2,3	113 47	2,4	211 44	3,4	12. And. Ges.-Ausgaben u. Versch.
5543 92	100,0	5076 83	100,0	5205 20	100,0	4668 53	100,0	6147 24	100,0	Total wirkliche Ausgaben
+ 488 92		+ 94 03		+ 263 03		+ 75 10		+ 134 64		Vorschlag (+) oder Rückschlag (-)

Einnahmen pro Konsumeinheit

2039 40	90,9	1838 89	84,0	2028 75	87,4	1272 83	76,3	2218 82	84,5	1. Berufseinkom. des Fv.
6 69	0,3	71 22	3,3	45 51	1,9	20 28	1,2	116 15	4,4	2. Nebenverdienst des Fv.
21 11	0,9	98 71	4,5	73 41	3,2	30 35	1,8	63 13	2,4	3. Verdienst der Ehefrau
65 70	2,9	4 86	0,2	20 34	0,9	78 89	4,7	16 08	0,6	4. Verdienst der Kinder
111 88	5,0	175 81	8,0	152 79	6,6	266 26	16,0	211 77	8,1	5. And. wirkl. Einnahmen
2244 78	100,0	2189 49	100,0	2320 80	100,0	1668 61	100,0	2625 95	100,0	Total wirkl. Einnahmen

Ausgaben pro Konsumeinheit

1060 36	51,4	1082 66	50,4	1087 41	49,3	880 86	53,6	1122 71	43,7	1. Nahrungs- u. Genussm.
291 96	14,2	252 78	11,8	283 99	12,9	202 57	12,3	356 68	13,9	2. Bekleidung
228 11	11,1	279 78	13,0	269 97	12,2	200 96	12,2	311 83	12,1	3. Wohnungsmiete
39 61	1,9	87 29	4,1	78 98	3,6	39 47	2,4	111 94	4,4	4. Wohnungseinrichtung
122 97	5,9	142 99	6,6	139 79	6,3	137 36	8,4	153 85	6,0	5. Heizung u. Beleuchtg.
45 60	2,2	46 86	2,2	48 95	2,2	21 20	1,3	66 59	2,6	6. Gesundheitspflege
68 84	3,3	76 43	3,5	80 08	3,6	40 37	2,5	143 76	5,6	7. Bildung und Erholung
16 47	0,8	47 66	2,2	35 77	1,6	19 52	1,2	49 15	1,9	8. Verkehrsausgaben
75 34	3,7	30 —	1,4	68 05	3,1	25 61	1,6	82 86	3,2	9. Versicherungen
52 77	2,6	31 78	1,5	42 53	1,9	19 22	1,2	61 48	2,4	10. Steuern und Gebühren
16 49	0,8	25 23	1,2	22 34	1,0	15 13	0,9	20 44	0,8	11. Vereinsbeiträge
44 34	2,1	46 22	2,1	51 31	2,3	39 92	2,4	88 38	3,4	12. And. Gesellschaftsausg. u. Versch.
2062 86	100,0	2149 68	100,0	2209 17	100,0	1642 19	100,0	2569 67	100,0	Total wirkliche Ausgaben
+ 181 92		+ 39 81		+ 112 63		+ 26 42		+ 56 28		Vorschlag (+) oder Rückschlag (—)

Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel und für

Tab. 2

Berufsgruppen der Familienvorstände	Mittl. öffentl. Beamte u. Ang.			Lehrer			Privatbeamte			Arbeiter in öffentl. Betrieb.		
Zahl der Familien	24			3			17			7		
Kopfzahl pro Familie . . .	3,54			5,33			3,88			3,00		
Konsumeinheiten pro Familie	2,25			2,68			2,42			2,01		
	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o
Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel ¹⁾ pro Familie												
1. Milch u. Rahm	411	90	15,06	556	67	18,67	411	64	14,26	359	31	15,94
2. Butter	113	07	4,13	122	91	4,12	117	57	4,07	80	17	3,58
3. Käse	61	48	2,25	79	71	2,67	65	51	2,27	51	28	2,27
4. Eier	135	25	4,95	87	80	2,94	130	96	4,54	94	06	4,17
5. Fette, tier. u. gemischte .	93	10	3,40	79	49	2,67	84	84	2,94	128	58	5,70
6. Fleisch im ganzen . . .	404	20	14,78	300	50	10,08	423	58	14,68	274	84	12,19
a) Rindfleisch	198	52	7,26	159	58	5,35	218	57	7,57	130	06	5,77
b) Kalbfleisch	81	69	2,99	46	98	1,58	71	23	2,47	29	71	1,32
c) Schweinefleisch . . .	34	56	1,26	32	52	1,09	45	25	1,57	37	77	1,67
frisch	36	25	1,33	15	02	0,50	25	91	0,90	24	79	1,10
geräuchert	70	81	2,59	47	54	1,59	71	16	2,47	62	56	2,77
zusammen	4	11	0,15	3	50	0,12	1	71	0,06	3	44	0,15
d) Schafffleisch	—	81	0,03	—	—	—	—	—	—	2	34	0,10
e) Pferdefleisch	27	94	1,02	38	80	1,30	28	17	0,98	28	76	1,28
f) anderes Fleisch . . .	20	32	0,74	4	10	0,14	32	74	1,13	17	97	0,80
g) Eingeweide	145	60	5,32	213	73	7,17	161	85	5,61	127	28	5,64
7. Wurstwaren	11	49	0,42	6	80	0,23	7	33	0,25	7	02	0,31
8. Fische	1376	09	50,31	1447	61	48,55	1403	28	48,62	1122	54	49,78
Se. 1—8 Tier. Nahrungsm.	200	14	7,32	269	12	9,03	240	98	8,35	191	13	8,47
9. Brot	112	17	4,10	140	23	4,70	132	77	4,60	72	55	3,22
10. Andere Backwaren . .	31	43	1,15	25	39	0,85	22	84	0,79	21	12	0,94
11. Mehl	9	27	0,34	12	26	0,41	6	97	0,24	4	91	0,22
12. Griess	9	66	0,35	8	39	0,28	11	30	0,39	8	06	0,36
13. Mais	17	28	0,63	22	05	0,74	16	07	0,56	14	16	0,63
14. Reis	14	28	0,52	19	14	0,64	11	21	0,39	10	35	0,46
15. Hafer und Gerste . . .	9	48	0,35	22	69	0,76	7	30	0,25	13	03	0,57
16. Übrige Mehle	45	57	1,67	38	22	1,28	48	31	1,68	52	87	2,34
17. Teigwaren	23	—	0,84	14	87	0,50	16	55	0,57	16	73	0,74
18. Speiseöle	16	26	0,60	12	18	0,41	15	85	0,55	4	65	0,21
19. Pflanzenfette	166	17	6,08	194	18	6,52	132	18	4,58	110	50	4,90
20. Obst	34	63	1,27	51	62	1,73	30	04	1,04	18	51	0,82
21. Südfrüchte	12	72	0,46	21	75	0,73	16	82	0,58	12	76	0,57
22. Konfitüren	12	47	0,46	34	77	1,17	12	16	0,42	11	31	0,50
23. Bienenhonig	86	79	3,17	103	55	3,47	85	87	2,98	71	74	3,18
24. Zucker	56	34	2,06	62	02	2,08	73	04	2,53	29	99	1,33
25. Kakao und Schokolade	95	87	3,50	74	77	2,51	79	99	2,77	65	84	2,92
26. Gemüse	24	92	0,91	13	85	0,47	23	39	0,81	21	—	0,93
27. Hülsenfrüchte	65	45	2,39	51	35	1,72	41	99	1,46	66	06	2,93
28. Kartoffeln	1043	90	38,17	1192	40	40,00	1025	63	35,54	817	27	36,24
Se. 9-28 Pflanzl. Nahrungsm.	30	35	1,11	47	75	1,60	38	46	1,33	25	31	1,12
29. Suppenpräparate . . .	11	52	0,42	14	19	0,48	12	51	0,43	11	74	0,52
30. Salz und Surrogate . .	39	17	1,43	29	36	0,98	41	94	1,46	37	04	1,64
31. Kaffee und Gewürze . .	10	89	0,40	5	—	0,17	3	44	0,12	1	79	0,08
32. Tee	48	50	1,77	80	14	2,69	131	16	4,55	33	26	1,47
33. Fertige Mahlzeiten . .	2	46	0,09	2	88	0,09	2	12	0,07	—	78	0,04
34. Andere Ausg. f. Nahrungsm.	142	89	5,22	179	32	6,01	229	63	7,96	109	92	4,87
Se. 29-34 Verschied. Nahrungsm.	2562	88	93,70	2819	33	94,56	2658	54	92,12	2049	73	90,89
Total Nahrungsmittel												

¹⁾ Bei der Nachweisung der Gliederung der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel sind aus

Brennstoffe nach Berufsgruppen der Familienvorstände

Tab. 2

Bundesbahn-Arbeiter			Arbeiter in Privatbetr.			Arbeiter überhaupt			Unt. Privat-angestellte			Alle Berufsgruppen			Berufsgruppen der Familienvorstände		
6			17			30			6			80			Zahl der Familien Kopzahl pro Familie Konsumeinh. pro Familie		
4,83			3,88			3,87			5,67			3,96					
2,72			2,38			2,36			2,93			2,40					
Fr.	Rp.	0/0	Fr.	Rp.	0/0	Fr.	Rp.	0/0	Fr.	Rp.	0/0	Fr.	Rp.	0/0			

Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel¹⁾ pro Familie

520 47	17,92	402 20	15,55	415 84	16,16	529 64	21,06	427 59	15,84	1. Milch und Rahm
127 07	4,38	115 98	4,48	109 85	4,27	111 74	4,44	113 09	4,19	2. Butter
79 54	2,74	66 46	2,57	65 54	2,55	91 69	3,65	66 81	2,48	3. Käse
100 72	3,47	124 43	4,81	112 60	4,38	70 28	2,80	119 19	4,42	4. Eier
165 90	5,71	126 99	4,91	135 14	5,25	91 52	3,64	106 48	3,94	5. Fette, tier. u. gem.
341 58	11,76	336 88	13,02	323 34	12,57	227 59	9,05	360 87	13,36	6. Fleisch, im ganzen
171 59	5,90	168 89	6,53	160 38	6,23	138 24	5,50	182 50	6,76	a) Rindfleisch
47 29	1,63	67 97	2,63	54 91	2,14	15 52	0,62	63 16	2,34	b) Kalbfleisch
19 74	0,68	25 46	0,98	27 19	1,06	12 49	0,50	32 34	1,20	c) Schweinefleisch
20 26	0,70	26 48	1,02	24 84	0,96	7 09	0,28	26 79	0,99	frisch geräuchert zusammen
40 —	1,38	51 94	2,00	52 03	2,02	19 58	0,78	59 13	2,19	d) Schafffleisch
4 65	0,16	7 18	0,28	5 80	0,23	— 50	0,02	3 94	0,15	e) Pferdefleisch
20 93	0,72	— —	—	4 73	0,18	21 88	0,87	3 66	0,13	f) anderes Fleisch
45 90	1,58	29 25	1,13	32 45	1,26	24 —	0,95	29 79	1,10	g) Eingeweide
11 22	0,39	11 65	0,45	13 04	0,51	7 87	0,31	18 69	0,69	7. Wurstwaren
104 25	3,59	124 29	4,80	120 99	4,70	106 85	4,25	139 47	5,18	8. Fische
4 15	0,14	10 33	0,40	8 32	0,32	5 59	0,22	8 80	0,32	
1443 68	49,71	1307 56	50,54	1291 62	50,20	1234 90	49,11	1342 30	49,73	Se. 1-8 Tier. Nahrungsm.
303 49	10,45	219 17	8,47	229 50	8,92	368 99	14,67	235 07	8,71	9. Brot
83 77	2,88	93 80	3,63	86 84	3,37	73 95	2,94	105 23	3,90	10. Andere Backwaren
36 42	1,25	25 53	0,99	26 68	1,04	30 16	1,20	27 50	1,02	11. Mehl
11 87	0,41	11 09	0,43	9 80	0,38	6 86	0,27	8 91	0,33	12. Griess
16 20	0,56	10 27	0,40	10 94	0,42	17 67	0,70	11 04	0,41	13. Mais
18 74	0,65	19 18	0,74	17 92	0,70	26 81	1,07	18 16	0,67	14. Reis
9 35	0,32	11 30	0,44	10 69	0,42	7 24	0,29	11 94	0,44	15. Hafer und Gerste
5 99	0,21	6 90	0,26	8 14	0,32	7 74	0,30	8 88	0,33	16. Übrige Mehle
50 66	1,74	38 16	1,47	44 09	1,71	62 28	2,48	46 58	1,73	17. Teigwaren
15 07	0,52	14 20	0,55	14 96	0,58	41 67	1,66	19 71	0,73	18. Speiseöle
16 76	0,58	21 84	0,84	16 81	0,65	6 16	0,24	15 47	0,57	19. Pflanzenfette
141 04	4,86	148 57	5,74	138 19	5,37	82 97	3,30	143 26	5,31	20. Obst
22 66	0,78	34 03	1,32	28 13	1,09	14 99	0,60	30 38	1,12	21. Südfrüchte
12 10	0,42	36 66	1,42	26 17	1,02	27 65	1,10	20 09	0,74	22. Konfitüren
3 25	0,11	11 34	0,44	9 71	0,38	13 02	0,52	12 25	0,45	23. Bienenhonig
117 15	4,03	85 57	3,31	88 67	3,45	92 39	3,67	88 34	3,28	24. Zucker
82 83	2,85	48 79	1,89	51 21	1,99	45 49	1,81	57 37	2,13	25. Kakao u. Schokolade
51 59	1,78	74 26	2,87	67 76	2,63	52 67	2,09	77 93	2,89	26. Gemüse
13 97	0,48	20 30	0,78	19 20	0,75	15 55	0,62	21 33	0,79	27. Hülsenfrüchte
38 26	1,32	49 99	1,93	51 39	2,00	71 67	2,85	55 13	2,04	28. Kartoffeln
1051 17	36,20	980 95	37,92	956 80	37,19	1065 93	42,38	1014 57	37,59	Se. 9-28 Pflanzl. Nahrungsm.
28 12	0,97	27 62	1,07	27 18	1,06	8 27	0,33	29 88	1,11	29. Suppenpräparate
9 45	0,33	10 99	0,42	10 85	0,42	12 24	0,49	11 63	0,43	30. Salz und Gewürze
52 08	1,79	43 73	1,69	43 84	1,70	46 72	1,86	41 71	1,54	31. Kaffee u. Surrogate
3 82	0,13	3 85	0,15	3 36	0,13	3 13	0,12	5 68	0,21	32. Tee
62 51	2,15	40 89	1,58	43 44	1,69	62 78	2,50	66 42	2,46	33. Fertige Mahlzeiten
— —	—	2 07	0,08	1 35	0,05	— 13	0,00	1 81	0,07	34. And. Ausg. f. Nahrungsm.
155 98	5,37	129 15	4,99	130 02	5,05	133 27	5,30	157 13	5,82	Se. 29-34 Versch. Nahrungsm.
2650 83	91,28	2417 66	93,45	2378 44	92,44	2434 10	96,79	2514 —	93,14	Total Nahrungsmittel

bereits hervorgehobenen Gründen (siehe S. 4) 5 Haushaltsrechnungen weggelassen worden.

Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel und für

Tab. 2 (Schluss)

Berufsgruppen der Familienvorstände	Mittl. öffentl. Beamte u. Ang.			Lehrer			Privatbeamte			Arbeiter in öffentl. Betrieb.		
Zahl der Familien	24			3			17			7		
Kopfzahl pro Familie . . .	3,54			5,33			3,88			3,00		
Konsumeinheiten pro Familie	2,25			2,68			2,42			2,01		
	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o
Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel pro Familie												
35. Wein	66	91	2,45	61	45	2,06	81	64	2,83	90	60	4,02
36. Bier	17	24	0,63	11	27	0,38	19	79	0,69	28	45	1,26
37. Most	17	04	0,62	10	55	0,35	27	74	0,96	23	54	1,05
38. Likör und Branntwein .	4	03	0,15	1	96	0,07	9	80	0,34	3	04	0,13
Se. Alkoholische Getränke	105	22	3,85	85	23	2,86	138	97	4,82	145	63	6,46
39. Alkoholfreie Getränke .	13	52	0,49	32	67	1,09	5	14	0,18	9	36	0,41
40. Sonstige Wirtshausausg.	19	86	0,73	33	63	1,13	29	26	1,01	13	61	0,60
41. Zigarren und Tabak . .	33	63	1,23	10	72	0,36	54	08	1,87	36	95	1,64
Total Genussmittel	172	23	6,30	162	25	5,44	227	45	7,88	205	55	9,11
TotalNahrgrs.-u. Genussmittel	2735	11	100,00	2981	58	100,00	2885	99	100,00	2255	28	100,00

Ausgaben für Heizung und Beleuchtung und für Seife¹⁾ pro Familie

1. Holz	62	33	16,1	57	93	12,1	58	05	14,9	31	69	10,2
2. Torf	11	74	3,0	—	—	4,0	9	19	2,4	18	31	5,9
3. Kohlen, Briquets, Koks	73	58	19,0	128	—	26,8	90	51	23,2	52	49	17,0
4. Gas (Koch- u. Leuchtgas)	164	56	42,5	174	73	36,6	149	93	38,5	137	41	44,4
5. Elektrischer Strom . .	59	16	15,3	87	20	18,3	67	66	17,4	56	32	18,2
6. Petroleum	3	40	0,9	1	04	0,2	4	14	1,0	3	62	1,2
7. Anderes	12	50	3,2	9	60	2,0	10	19	2,6	9	50	3,1
Se. Heizung u. Beleuchtung	387	27	100,0	477	50	100,0	389	67	100,0	309	34	100,0
Seife	54	46	.	57	63	.	48	79	.	53	87	.

Tab. 3 Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel pro Konsumeinheit

1. Milch und Rahm	182	84	15,06	207	45	18,67	169	80	14,26	178	38	15,94
2. Butter	50	19	4,13	45	80	4,12	48	50	4,07	39	80	3,56
3. Käse	27	29	2,25	29	71	2,67	27	03	2,27	25	46	2,27
4. Eier	60	03	4,95	32	72	2,94	54	02	4,54	46	70	4,17
5. Fette, tier. u. gemischte	41	32	3,40	29	62	2,67	35	—	2,94	63	83	5,70
6. Fleisch im ganzen . . .	179	41	14,78	111	99	10,08	174	74	14,68	136	45	12,19
a) Rindfleisch	88	12	7,26	59	47	5,35	90	17	7,57	64	57	5,77
b) Kalbfleisch	36	26	2,99	17	51	1,58	29	38	2,47	14	76	1,32
c) Schweinefleisch . . .	15	34	1,26	12	12	1,09	18	67	1,57	18	76	1,67
frisch	16	09	1,33	5	60	0,50	10	69	0,90	12	30	1,10
geräuchert	31	43	2,59	17	72	1,59	29	36	2,47	31	06	2,77
zusammen	1	83	0,15	1	30	0,12	0	71	0,06	1	70	0,15
d) Schafffleisch	0	36	0,03	—	—	—	—	—	—	1	16	0,10
e) Pferdefleisch	12	40	1,02	14	46	1,30	11	62	0,98	14	28	1,28
f) anderes Fleisch	9	01	0,74	1	53	0,14	13	50	1,13	8	92	0,80
g) Eingeweide	64	63	5,32	79	65	7,17	66	77	5,61	63	18	5,64
7. Wurstwaren	5	10	0,42	2	54	0,23	3	02	0,25	3	49	0,31
8. Fische	610	81	50,31	539	48	48,55	578	88	48,62	557	29	49,78
Se. 1-8 Tierische Nahrungsm.	88	83	7,32	100	29	9,03	99	42	8,35	94	88	8,47
9. Brot	49	79	4,10	52	26	4,70	54	77	4,60	36	02	3,22
10. Andere Backwaren . . .	13	95	1,15	9	46	0,85	9	42	0,79	10	48	0,94
11. Mehl	4	11	0,34	4	57	0,41	2	87	0,24	2	44	0,22
12. Griess												

¹⁾ Im Gegensatz zu den Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel sind die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung in den folgenden 9 Zeilen der Tabellen-

Brennstoffe nach Berufsgruppen der Familienvorstände

Tab. 2 (Schluss)

Bundesbahn- Arbeiter			Arbeiter in Privatbetr.			Arbeiter überhaupt			Unt.Privat- angestellte			Alle Berufs- gruppen			Berufsgruppen der Familienvorstände
6			17			30			6			80			
4,83			3,88			3,87			5,67			3,96			
2,72			2,38			2,36			2,93			2,40			
Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	

Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel pro Familie

88 98	3,06	41 64	1,61	62 53	2,43	30 91	1,23	65 49	2,43	35. Wein
21 98	0,76	37 06	1,43	32 04	1,25	16 42	0,65	23 04	0,85	36. Bier
20 84	0,72	16 76	0,65	19 16	0,74	6 97	0,28	19 11	0,71	37. Most
3 18	0,11	5 32	0,21	4 36	0,17	9 33	0,37	5 70	0,21	38. Likör und Branntwein
134 98	4,65	100 78	3,90	118 09	4,59	63 63	2,53	113 34	4,20	Se. Alkohol. Getränke
6 62	0,23	13 14	0,51	10 95	0,42	3 27	0,13	10 73	0,40	39. Alkoholfreie Getränke
24 88	0,86	35 46	1,37	28 24	1,10	6 51	0,26	24 52	0,91	40. Sonst. Wirtshausausg.
86 65	2,98	20 12	0,77	37 36	1,45	7 22	0,29	36 53	1,35	41. Zigarren und Tabak
253 13	8,72	169 50	6,55	194 64	7,56	80 63	3,21	185 12	6,86	Total Genussmittel
2903 96	100,00	2587 16	100,00	2573 08	100,00	2514 73	100,00	2699 12	100,00	Total Nahrsg.-u.Genussm.

Ausgaben für Heizung und Beleuchtung und für Seife¹⁾ pro Familie

20 22	6,1	63 36	18,8	45 76	13,9	38 95	10,0	52 76	14,4	1. Holz
15 23	4,6	13 68	4,0	15 13	4,6	7 45	1,9	12 49	3,4	2. Torf
73 51	22,2	45 75	13,5	53 87	16,4	83 56	21,4	71 82	19,5	3. Kohlen, Briketts, Koks
166 15	50,3	158 25	46,9	155 21	47,1	192 11	49,2	160 52	43,6	4. Gas (Koch- und Leuchtgas)
38 31	11,6	40 58	12,0	43 75	13,3	47 06	12,0	54 69	14,9	5. Elektrischer Strom
8 41	2,6	4 64	1,4	5 29	1,6	7 30	1,9	4 54	1,2	6. Petroleum
8 64	2,6	11 50	3,4	10 36	3,1	14 06	3,6	11 22	3,0	7. Anderes
330 47	100,0	337 76	100,0	329 37	100,0	390 49	100,0	368 04	100,0	Se. Heizung u. Beleuchtg.
43 46	.	59 05	.	54 16	.	56 99	.	53 53	.	Seife

Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel pro Konsumeinheit

Tab. 3

191 58	17,92	169 20	15,55	176 18	16,16	180 56	21,06	178 40	15,84	1. Milch und Rahm
46 78	4,38	48 79	4,48	46 54	4,27	38 09	4,44	47 18	4,19	2. Butter
29 27	2,74	27 96	2,57	27 76	2,55	31 26	3,65	27 88	2,48	3. Käse
37 08	3,47	52 35	4,81	47 70	4,38	23 96	2,80	49 73	4,42	4. Eier
61 07	5,71	53 43	4,91	57 26	5,25	31 20	3,64	44 43	3,94	5. Fette, tierische u. gem.
125 73	11,76	141 71	13,02	136 98	12,57	77 59	9,05	150 56	13,36	6. Fleisch im ganzen
63 16	5,90	71 05	6,53	67 94	6,23	47 13	5,50	76 14	6,76	a) Rindfleisch
17 41	1,63	28 59	2,63	23 26	2,14	5 29	0,62	26 35	2,34	b) Kalbfleisch
7 27	0,68	10 71	0,98	11 52	1,06	4 26	0,50	13 49	1,20	c) Schweine- fleisch
7 46	0,70	11 14	1,02	10 52	0,96	2 42	0,28	11 18	0,99	frisch
14 73	1,38	21 85	2,00	22 04	2,02	6 68	0,78	24 67	2,19	geräuchert
1 71	0,16	3 02	0,28	2 46	0,23	—	0,02	1 64	0,15	zusammen
7 70	0,72	—	—	2 —	0,18	7 46	0,87	1 53	0,13	d) Schafffleisch
16 89	1,58	12 30	1,13	13 75	1,26	8 18	0,95	12 43	1,10	e) Pferdefleisch
4 13	0,39	4 90	0,45	5 53	0,51	2 68	0,31	7 80	0,69	f) anderes Fleisch
38 38	3,59	52 29	4,80	51 26	4,70	36 42	4,25	58 19	5,18	g) Eingeweide
1 53	0,14	4 35	0,40	3 53	0,32	1 91	0,22	3 68	0,32	7. Wurstwaren
531 42	49,71	550 08	50,34	547 21	50,20	420 99	49,11	560 05	49,73	8. Fische
111 71	10,45	92 21	8,47	97 23	8,92	125 79	14,67	98 08	8,71	Se. 1-8 Tier. Nahrungsm.
30 83	2,88	39 46	3,63	36 79	3,37	25 21	2,94	43 91	3,90	9. Brot
13 41	1,25	10 74	0,99	11 30	1,04	10 28	1,20	11 47	1,02	10. Andere Backwaren
4 37	0,41	4 66	0,43	4 15	0,38	2 34	0,27	3 72	0,33	11. Mehl
										12. Griess

und Beleuchtung und für Seife für alle 85 Haushaltungen ausgewiesen worden (vgl. S. 4), so dass für Kopf auf S. 44—45 massgebend ist.

Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel und für

Tab. 3 (Schluss)

Berufsgruppen der Familienvorstände	Mittl. öffentl. Beamte u. Ang.			Lehrer			Privatbeamte			Arbeiter in öffentl. Betrieb.		
Zahl der Familien . . .	24			3			17			7		
Kopfzahl pro Familie . .	3,54			5,33			3,88			3,00		
Konsumeinheiten pro Familie	2,25			2,68			2,42			2,01		
	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o	Fr.	Rp.	o/o

Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel pro Konsumeinheit

13. Mais	4	29	0,35	3	12	0,28	4	66	0,39	4	—	0,36
14. Reis	7	67	0,63	8	22	0,74	6	63	0,56	7	03	0,63
15. Hafer und Gerste . .	6	34	0,52	7	13	0,64	4	62	0,39	5	14	0,46
16. Übrige Mehle	4	21	0,35	8	45	0,76	3	01	0,25	6	47	0,57
17. Teigwaren	20	23	1,67	14	24	1,28	19	93	1,68	26	25	2,34
18. Speiseöle	10	21	0,84	5	54	0,50	6	83	0,57	8	30	0,74
19. Pflanzenfette	7	22	0,60	4	54	0,41	6	54	0,55	2	31	0,21
20. Obst	73	76	6,08	72	37	6,52	54	53	4,58	54	85	4,90
21. Südfrüchte	15	37	1,27	19	24	1,73	12	39	1,04	9	19	0,82
22. Konfitüren	5	65	0,46	8	11	0,73	6	94	0,58	6	34	0,57
23. Bienenhonig	5	53	0,46	12	96	1,17	5	02	0,42	5	61	0,50
24. Zucker	38	52	3,17	38	59	3,47	35	42	2,98	35	61	3,18
25. Kakao und Schokolade	25	01	2,06	23	11	2,08	30	13	2,53	14	89	1,33
26. Gemüse	42	55	3,50	27	87	2,51	33	—	2,77	32	69	2,92
27. Hülsenfrüchte	11	06	0,91	5	16	0,47	9	65	0,81	10	43	0,93
28. Kartoffeln	29	05	2,39	19	14	1,72	17	32	1,46	32	80	2,93
Se. 9-28 Pflanzl. Nahrungsm.	463	35	38,17	444	37	40,00	423	10	35,54	405	73	36,24
29. Suppenpräparate . . .	13	47	1,11	17	80	1,60	15	87	1,33	12	57	1,12
30. Salz und Gewürze . . .	5	11	0,42	5	29	0,48	5	16	0,43	5	83	0,52
31. Kaffee und Surrogate .	17	39	1,43	10	95	0,98	17	30	1,46	18	38	1,64
32. Tee	4	84	0,40	1	86	0,17	1	42	0,12	—	89	0,08
33. Fertige Mahlzeiten . .	21	53	1,77	29	86	2,69	54	10	4,55	16	51	1,47
34. Andere Ausg. f. Nahrungsm.	1	08	0,09	1	07	0,09	—	87	0,07	—	39	0,04
Se. 29-34. Verschied. Nahrungsm.	63	42	5,22	66	83	6,01	94	72	7,96	54	57	4,87
Total Nahrungsmittel	1137	58	93,70	1050	68	94,56	1096	70	92,12	1017	59	90,89
35. Wein	29	70	2,45	22	90	2,06	33	68	2,83	44	98	4,02
36. Bier	7	65	0,63	4	20	0,38	8	17	0,69	14	12	1,26
37. Most	7	56	0,62	3	93	0,35	11	44	0,96	11	69	1,05
38. Likör und Branntwein .	1	79	0,15	—	73	0,07	4	04	0,34	1	51	0,13
Se. Alkoholische Getränke	46	70	3,85	31	76	2,86	57	33	4,82	72	30	6,46
39. Alkoholfreie Getränke .	6	—	0,49	12	18	1,09	2	12	0,18	4	65	0,41
40. Sonstige Wirtshausausg.	8	82	0,73	12	54	1,13	12	07	1,01	6	76	0,60
41. Zigarren und Tabak . .	14	93	1,23	3	99	0,36	22	31	1,87	18	34	1,64
Total Genussmittel	76	45	6,30	60	47	5,44	93	83	7,88	102	05	9,11
Total Nahrungsm.- u. Genussmittel	1214	03	100,00	1111	15	100,00	1190	53	100,00	1119	64	100,00

Ausgaben für Heizung und Beleuchtung und für Seife¹⁾ pro Konsumeinheit

1. Holz	27	67	16,1	21	59	12,1	23	95	14,9	15	75	10,2
2. Torf	5	20	3,0	7	08	4,0	3	79	2,4	9	10	5,9
3. Kohlen, Briquets, Koks	32	66	19,0	47	70	26,8	37	34	23,2	26	08	17,0
4. Gas (Koch- u. Leuchtgas)	73	04	42,5	65	12	36,6	61	85	38,5	68	28	44,4
5. Elektrischer Strom . . .	26	26	15,3	32	50	18,3	27	91	17,4	27	98	18,2
6. Petroleum	1	52	0,9	—	39	0,2	1	70	1,0	1	80	1,2
7. Anderes	5	55	3,2	3	57	2,0	4	20	2,6	4	72	3,1
Se. Heizung u. Beleuchtung	171	90	100,0	177	95	100,0	160	74	100,0	153	71	100,0
Seife	24	17	.	21	48	.	20	13	.	26	77	.

¹⁾ Im Gegensatz zu den Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel sind die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung die folgenden 9 Zeilen der Tabellen-

Brennstoffe nach Berufsgruppen der Familienvorstände

Tab. 3 (Schluss)

Bundesbahn- Arbeiter	Arbeiter in Privatbetr.	Arbeiter überhaupt	Unt. Privat- angestellte	Alle Berufs- gruppen	Berufsgruppen der Familienvorstände
6 4,83 2,72	17 3,88 2,38	30 3,87 2,36	6 5,67 2,93	80 3,96 2,40	Zahl der Familien Kopfzahl pro Familie Konsumeinh. pro Familie
Fr. Rp. 0/0	Fr. Rp. 0/0	Fr. Rp. 0/0	Fr. Rp. 0/0	Fr. Rp. 0/0	

Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel pro Konsumeinheit

5 96 0,56	4 32 0,40	4 64 0,42	6 02 0,70	4 61 0,41	13. Mais
6 90 0,65	8 07 0,74	7 59 0,70	9 14 1,07	7 58 0,67	14. Reis
3 44 0,32	4 75 0,44	4 53 0,42	2 47 0,29	4 98 0,44	15. Hafer und Gerste
2 21 0,21	2 90 0,26	3 45 0,32	2 64 0,30	3 71 0,33	16. Übrige Mehle
18 65 1,74	16 05 1,47	18 68 1,71	21 23 2,48	19 43 1,73	17. Teigwaren
5 55 0,52	5 97 0,55	6 34 0,58	14 21 1,66	8 22 0,73	18. Speiseöle
6 17 0,58	9 19 0,84	7 12 0,65	2 10 0,24	6 45 0,57	19. Pflanzenfette
51 92 4,86	62 50 5,74	58 55 5,37	28 28 3,30	59 77 5,31	20. Obst
8 34 0,78	14 32 1,32	11 92 1,09	5 11 0,60	12 68 1,12	21. Südfrüchte
4 45 0,42	15 42 1,42	11 09 1,02	9 43 1,10	8 38 0,74	22. Konfitüren
1 20 0,11	4 77 0,44	4 12 0,38	4 44 0,52	5 11 0,45	23. Bienenhonig
43 12 4,03	36 — 3,31	37 56 3,45	31 49 3,67	36 86 3,28	24. Zucker
30 49 2,85	20 53 1,89	21 70 1,99	15 51 1,81	23 93 2,13	25. Kakao u. Schokolade
18 99 1,78	31 24 2,87	28 71 2,63	17 96 2,09	32 51 2,89	26. Gemüse
5 14 0,48	8 54 0,78	8 13 0,75	5 30 0,62	8 90 0,79	27. Hülsenfrüchte
14 08 1,32	21 03 1,93	21 77 2,00	24 43 2,85	23 01 2,04	28. Kartoffeln
386 93 36,20	412 67 37,92	405 37 37,19	363 38 42,38	423 31 37,59	Se. 9-28 Pflanzl. Nahrungsm.
10 35 0,97	11 62 1,07	11 52 1,06	2 82 0,33	12 47 1,11	29. Suppenpräparate
3 48 0,33	4 62 0,42	4 60 0,42	4 17 0,49	4 85 0,43	30. Salz und Gewürze
19 17 1,79	18 40 1,69	18 57 1,70	15 93 1,86	17 40 1,54	31. Kaffee und Surrogate
1 41 0,13	1 62 0,15	1 43 0,13	1 07 0,12	2 37 0,21	32. Tee
23 01 2,15	17 20 1,58	18 40 1,69	21 40 2,50	27 71 2,46	33. Fertige Mahlzeiten
— — —	— 87 0,08	— 57 0,05	— 05 0,00	— 76 0,07	34. And. Ausg. f. Nahrungsm.
57 42 5,37	54 33 4,99	55 09 5,05	45 44 5,30	65 56 5,82	Se. 29-34 Versch. Nahrungsm.
975 77 91,28	1017 08 93,45	1007 67 92,44	829 81 96,79	1048 92 93,14	Total Nahrungsmittel
32 75 3,06	17 52 1,61	26 49 2,43	10 54 1,23	27 33 2,43	35. Wein
8 09 0,76	15 59 1,43	13 57 1,25	5 60 0,65	9 61 0,85	36. Bier
7 67 0,72	7 05 0,65	8 12 0,74	2 38 0,28	7 97 0,71	37. Most
1 17 0,11	2 24 0,21	1 85 0,17	3 18 0,37	2 38 0,21	38. Likör und Branntwein
49 68 4,65	42 40 3,90	50 03 4,59	21 70 2,53	47 29 4,20	Se. Alkohol. Getränke
2 44 0,23	5 53 0,51	4 64 0,42	1 11 0,13	4 48 0,40	39. Alkoholfreie Getränke
9 16 0,86	14 92 1,37	11 97 1,10	2 22 0,26	10 23 0,91	40. Sonst. Wirtshausausg.
31 89 2,98	8 46 0,77	15 82 1,45	2 46 0,29	15 24 1,35	41. Zigarren und Tabak
93 17 8,72	71 31 6,55	82 46 7,56	27 49 3,21	77 24 6,86	Total Genussmittel
1068 94 100,00	1088 39 100,00	1090 13 100,00	857 30 100,00	1126 16 100,00	Total Nahrungsm.-u. Genussm.

Ausgaben für Heizung und Beleuchtung und für Seife¹⁾ pro Konsumeinheit

7 53 6,1	26 80 18,8	19 42 13,9	13 70 10,0	22 06 14,4	1. Holz
5 67 4,6	5 79 4,0	6 42 4,6	2 62 1,9	5 22 3,4	2. Torf
27 35 22,2	19 37 13,5	22 86 16,4	29 39 21,4	30 02 19,5	3. Kohlen, Briketts, Koks
61 82 50,3	67 01 46,9	65 87 47,1	67 58 49,2	67 10 43,6	4. Gas (Koch- u. Leuchtg.)
14 25 11,6	17 18 12,0	18 57 13,3	16 55 12,0	22 86 14,9	5. Elektrischer Strom
3 13 2,6	1 96 1,4	2 24 1,6	2 57 1,9	1 90 1,2	6. Petroleum
3 22 2,6	4 88 3,4	4 41 3,1	4 95 3,6	4 69 3,0	7. Anderes
122 97 100,0	142 99 100,0	139 79 100,0	137 36 100,0	153 85 100,0	Se. Heizung u. Beleuchtg.
16 17 .	25 — .	22 99 .	20 05 .	22 38 .	Seife

und Beleuchtung und für Seife für alle 85 Haushaltungen ausgewiesen worden (vgl. S. 4), so dass für Kopf auf S. 44–45 massgebend ist.

Verbrauchte Nahrungsmittel- und Brennstoff- nach Berufsgruppen

Tab. 4

Berufsgruppen der Familienvorstände	Mittl. öff. Beamte u. Angest.	Lehrer	Privat- beamte	Arbeiter in öffentl. Betrieben	Bundes- bahn- arbeiter	Arbeiter in Privat- betrieben
Zahl der Familien . . .	24	3	17	7	6	17
Kopfzahl pro Familie . .	3,54	5,33	3,88	3,00	4,83	3,88
Verbrauchstage pro Familie	1253	1896	1368	1111	1783	1412
Nahrungs- u. Genussmittel ²⁾						
	Verbrauchte Mengen ¹⁾ pro					
1. Milch und Rahm . . .	970	1335	964	781	1235	946
2. Butter	13,453	14,817	14,058	9,675	15,308	13,912
3. Käse	13,941	17,157	14,760	12,031	18,320	15,686
4. Eier	286	180	271	200	217	256
5. Fette, tier. u. gemischte	13,643	11,973	12,197	19,506	26,517	20,157
6. Fleisch im ganzen . .	60,656	42,135	61,389	44,233	60,577	50,817
a) Rindfleisch	31,464	23,633	33,749	22,684	30,492	27,003
b) Kalbfleisch	10,962	5,869	8,843	4,246	7,242	8,700
c) Schweine- { frisch geräuch. fleisch { zusammen	3,948 3,446 7,394	4,116 1,377 5,493	5,170 2,295 7,465	4,274 2,474 6,748	2,579 2,044 4,623	2,958 2,328 5,286
d) Schafffleisch	0,706	0,583	0,278	0,622	0,875	1,247
e) Pferdefleisch	0,154	—	—	0,471	4,495	—
f) Anderes Fleisch . . .	6,162	5,857	5,470	5,702	10,508	6,459
g) Eingeweide	3,814	0,700	5,584	3,760	2,342	2,122
7. Wurstwaren	26,288	41,387	28,030	24,714	20,922	23,059
8. Fische	2,212	1,583	1,403	1,636	1,171	2,366
9. Brot	263,191	361,350	324,284	250,614	416,233	296,890
11. Mehl	32,859	26,375	24,111	21,181	39,025	27,599
12. Griss	8,346	10,500	6,000	4,432	10,083	9,974
13. Mais	9,498	8,333	10,721	8,171	17,517	10,729
14. Reis	15,958	20,100	14,906	12,821	17,383	17,748
15. Hafer und Gerste . . .	9,617	12,817	7,832	7,339	6,425	8,044
16. Übrige Mehle	2,150	6,433	1,804	3,379	1,500	2,278
17. Teigwaren	27,892	24,617	30,915	33,679	34,967	25,562
18. Speiseöle	3,6	2,1	2,6	3,0	2,6	2,3
19. Pflanzenfette	2,673	2,167	2,715	0,829	3,050	3,897
20. Obst	370,814	337,358	258,500	308,775	299,454	303,934
22. Konfitüren	4,732	7,667	6,229	5,000	4,933	13,435
23. Bienenhonig	1,981	5,200	1,844	1,679	0,458	1,662
24. Zucker	60,851	74,350	60,406	50,314	78,769	57,548
25. Kakao und Schokolade	9,152	10,132	11,628	4,948	14,725	7,770
27. Hülsenfrüchte	20,796	11,650	16,879	18,907	10,442	16,534
28. Kartoffeln	291,067	245,330	191,294	319,714	176,000	220,265
31. Kaffee und Surrogate .	7,359	5,308	7,014	6,555	9,537	8,316
32. Tee	0,839	0,567	0,262	0,178	0,403	0,389
35. Wein	29,1	23,4	35,0	38,3	47,1	18,0
Brennstoffe ²⁾						
B2. Torf	82,1	133,3	67,6	125,0	156,2	109,7
B3. Kohlen, Briketts, Koks	364,6	650,0	476,5	265,6	356,2	252,8
B4. Gas (Koch- u. Leuchtgas)	410,7	436,8	366,9	343,2	411,6	395,7
B6. Petroleum	4,7	1,7	5,5	4,6	11,9	6,3

¹⁾ Bei Nr. 1, 18, 35 und B6 Liter, bei Nr. 4 Stück, bei B4 Kubikmeter, sonst Kilogramm.

²⁾ Für die fehlenden Nrn. sind die Mengen nicht ermittelt worden.

mengen pro Familie und pro Kopf und Tag der Familienvorstände

Tab. 4

Arbeiter über- haupt	Untere Privat- angest.	Alle Berufs- gruppen	Mittlere öffentl. Beamte u. Ang.	Lehrer	Privatbeamte	Arbeiter in öffentl. Betrieben	Bundesbahn- arbeiter	Arbeiter in Privatbetrieben	Arbeiter überhaupt	Untere Privatangestellte	Alle Berufsgruppen	Nr. der Vorspalte
30	6	80										
3,87	5,67	3,96										
1416	2057	1422										
Familie			Verbrauchte Mengen ¹⁾ pro Kopf und Tag									
965	1275	1003	0,77	0,71	0,70	0,70	0,69	0,67	0,68	0,62	0,71	1
13,203	13,403	13,535	10,7	7,9	10,3	8,7	8,6	9,8	9,3	6,5	9,5	2
15,360	22,257	15,391	11,1	9,2	10,7	10,8	10,3	11,1	10,8	10,9	10,8	3
235	151	250	0,23	0,10	0,20	0,18	0,12	0,18	0,17	0,07	0,18	4
21,277	14,250	16,182	10,9	6,4	8,9	17,6	14,9	14,3	15,0	6,9	11,4	5
51,232	39,704	55,012	48,3	22,6	44,9	39,8	34,0	36,0	36,2	19,3	38,7	6
26,693	23,505	29,271	25,1	12,6	24,7	20,4	17,1	19,1	18,9	11,4	20,6	6 a
7,369	1,925	8,295	8,7	3,1	6,5	3,8	4,1	6,2	5,2	0,9	5,8	6 b
3,189	1,470	3,744	3,2	2,2	3,7	3,9	1,5	2,1	2,3	0,7	2,6	
2,305	0,729	2,492	2,7	0,7	1,7	2,2	1,1	1,6	1,6	0,4	1,8	6 c
5,494	2,199	6,236	5,9	2,9	5,4	6,1	2,6	3,7	3,9	1,1	4,4	
1,027	0,100	0,685	0,6	0,5	0,2	0,6	0,5	0,9	0,7	0,0	0,5	6 d
1,009	0,367	0,827	0,1	—	—	0,4	2,5	—	0,7	2,6	0,6	6 e
7,092	4,521	6,229	4,9	3,1	4,0	5,1	5,9	4,6	5,0	2,3	4,4	6 f
2,548	2,087	3,469	3,0	0,4	4,1	3,4	1,3	1,5	1,8	1,0	2,4	6 g
23,019	20,146	25,337	21,0	22,1	20,5	22,3	11,7	16,3	16,3	9,8	18,0	7
1,956	1,208	1,846	1,8	0,8	1,0	1,5	0,7	1,7	1,4	0,6	1,2	8
309,961	500,200	315,168	210,0	193,3	237,0	225,7	233,4	210,2	218,9	243,2	221,6	9
28,387	33,745	29,146	26,2	14,1	17,6	19,1	21,9	19,5	20,0	16,4	20,5	11
8,702	6,033	7,888	6,7	5,6	4,4	4,0	5,7	7,1	6,1	2,9	5,5	12
11,490	20,108	11,257	7,6	4,5	7,8	7,4	9,8	7,6	8,1	9,8	7,9	13
16,525	24,958	16,778	12,7	10,8	10,9	11,5	9,7	12,6	11,7	12,1	11,8	14
7,556	5,158	8,250	7,7	6,9	5,7	6,6	3,6	5,7	5,3	2,5	5,8	15
2,379	2,334	2,325	1,7	3,5	1,3	3,0	0,8	1,7	1,6	1,2	1,7	16
29,337	41,117	29,945	22,3	13,2	22,6	30,3	19,6	18,1	20,7	20,0	21,1	17
2,57	7,5	3,2	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	0,02	0,02	0,00	0,00	18
3,012	1,000	2,664	2,1	1,2	2,0	0,7	1,7	2,8	2,1	0,5	1,9	19
304,167	204,437	308,222	295,9	180,5	188,9	278,0	167,9	215,2	214,8	99,4	216,8	20
9,767	11,458	7,553	3,8	4,1	4,6	4,5	2,8	9,5	6,9	5,6	5,3	22
1,425	2,208	1,881	1,6	2,8	1,3	1,5	0,3	1,2	1,0	1,1	1,3	23
60,104	64,296	61,241	48,6	39,8	44,2	45,3	44,2	40,8	42,4	31,3	43,1	24
8,503	7,469	9,345	7,3	5,4	8,5	4,5	8,3	5,5	6,0	3,6	6,6	25
15,869	10,508	17,002	16,6	6,2	12,3	17,0	5,9	11,7	11,2	5,1	12,0	27
234,617	352,833	251,614	232,3	131,3	139,8	287,9	98,7	156,0	165,7	171,5	176,9	28
8,150	9,241	7,646	5,9	2,8	5,1	5,9	5,3	5,9	5,8	4,5	5,4	31
0,342	0,353	0,483	0,7	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	32
28,6	13,1	28,8	0,02	0,01	0,03	0,03	0,03	0,01	0,02	0,01	0,02	35
124,3	57,1	95,6	65,5	70,3	49,4	112,5	87,6	77,7	87,8	27,8	67,2	2
280,1	422,0	368,0	291,0	342,8	348,3	239,1	199,8	179,0	197,8	205,2	258,8	3
387,1	481,3	399,2	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	4
7,2	10,2	6,2	0,004	0,001	0,004	0,004	0,007	0,004	0,005	0,005	0,004	6

¹⁾ Bei Nr. 1, 18, 35 und B 6 Liter, bei Nr. 4 Stück, bei B 4 Kubikmeter, sonst Gramm.

Verbrauchte Nahrungsmittel- und Brennstoff- pro Mengeneinheit nach Berufsgruppen

Tab. 5

Berufsgruppen der Familienvorstände	Mittl. öff. Beamte u. Angest.	Lehrer	Privat- beamte	Arbeiter in öffentl. Betrieben	Bundes- bahn- arbeiter	Arbeiter in Privat- betrieben
Zahl der Familien . . .	24	3	17	7	6	17
Kopfzahl pro Familie . .	3,54	5,33	3,88	3,00	4,83	3,88
Konsumeinheiten pro Familie	2,25	2,68	2,42	2,01	2,72	2,38
Nahrungs- u. Genussmittel ²⁾	Verbrauchte Mengen ¹⁾ pro					
1. Milch und Rahm . . .	430	497	398	388	455	398
2. Butter	5,971	5,522	5,799	4,803	5,635	5,853
3. Käse	6,188	6,394	6,089	5,973	6,743	6,598
4. Eier	127	67	112	99	80	108
5. Fette, tier. und gemischte	6,056	4,462	5,032	9,684	9,761	8,480
6. Fleisch im ganzen . .	26,923	15,703	25,325	21,959	22,298	21,378
a) Rindfleisch	13,966	8,807	13,922	11,262	11,224	11,360
b) Kalbfleisch	4,866	2,187	3,648	2,108	2,666	3,660
c) Schweine- fleisch geräuchert zusammen	1,752 1,530 3,282	1,534 0,513 2,047	2,132 0,947 3,079	2,122 1,228 3,350	0,949 0,752 1,701	1,244 0,979 2,223
d) Schafffleisch . . .	0,313	0,218	0,115	0,308	0,322	0,525
e) Pferdefleisch . . .	0,068	—	—	0,234	1,655	—
f) anderes Fleisch . .	2,735	2,183	2,257	2,830	3,868	2,717
g) Eingeweide	1,693	0,261	2,304	1,867	0,862	0,893
7. Wurstwaren	11,669	15,424	11,562	12,270	7,702	9,701
8. Fische	0,982	0,590	0,579	0,812	0,431	0,995
9. Brot	116,822	134,665	133,774	124,418	153,215	124,898
11. Mehl	14,585	9,829	9,946	10,515	14,365	11,611
12. Griess	3,704	3,913	2,475	2,200	3,712	4,196
13. Mais	4,216	3,106	4,422	4,057	6,448	4,514
14. Reis	7,083	7,491	6,149	6,365	6,399	7,466
15. Hafer und Gerste . .	4,269	4,776	3,231	3,644	2,365	3,384
16. Übrige Mehle	0,954	2,397	0,745	1,677	0,552	0,958
17. Teigwaren	12,380	9,174	12,753	16,720	12,871	10,754
18. Speiseöle	1,6	0,8	1,1	1,5	1,0	1,0
19. Pflanzenfette	1,186	0,807	1,120	0,411	1,123	1,639
20. Obst	164,593	125,724	106,637	153,293	110,229	127,861
22. Konfitüren	2,101	2,857	2,570	2,482	1,816	5,652
23. Bienenhonig	0,879	1,938	0,761	0,833	0,169	0,699
24. Zucker	27,010	27,708	24,919	24,979	28,995	24,210
25. Kakao und Schokolade	4,062	3,776	4,797	2,456	5,420	3,269
27. Hülsenfrüchte	9,231	4,342	6,963	9,387	3,844	6,956
28. Kartoffeln	129,195	91,429	78,913	158,723	64,785	92,663
31. Kaffee und Surrogate	3,267	1,978	2,893	3,254	3,511	3,499
32. Tee	0,372	0,211	0,108	0,088	0,148	0,163
35. Wein	12,9	8,7	14,5	19,0	17,4	7,6
Brennstoffe ²⁾						
B2. Torf	36,1	49,7	27,9	62,1	58,1	46,5
B3. Kohlen, Briketts, Koks	161,8	242,2	196,6	132,0	132,6	107,0
B4. Gas (Koch- u. Leuchtgas)	182,3	162,8	151,3	170,6	153,2	167,6
B6. Petroleum	2,1	0,6	2,3	2,3	4,4	2,7

¹⁾ Bei Nr. 1, 18, 35 und B6 Liter, bei Nr. 4 Stück, bei B4 Kubikmeter, sonst Kilogramm.

²⁾ Für die fehlenden Nrn. sind die Mengen nicht ermittelt worden.

mengen pro Konsumeinheit und Durchschnittspreise der Familienvorstände

Tab. 5

Arbeiter über- haupt	Untere Privat- angest.	Alle Berufs- gruppen	Mittlere öffentl. Beamte u. Ang.	Lehrer	Privatbeamte	Arbeiter in öffentl. Betrieben	Bundesbahn- arbeiter	Arbeiter in Privatbetrieben	Arbeiter überhaupt	Untere Privat- angestellte	Alle Berufs- gruppen	Nr. der Vorspalte
30	6	80										
3,87	5,67	3,96										
2,36	2,93	2,40										

Konsumeinheit			Durchschnittspreise pro Mengeneinheit ¹⁾ in Fr.									
409	435	419	0,42	0,42	0,43	0,46	0,42	0,43	0,43	0,42	0,43	1.
5,594	4,569	5,647	8,40	8,29	8,36	8,29	8,30	8,34	8,32	8,34	8,36	2.
6,507	7,587	6,422	4,41	4,65	4,44	4,26	4,34	4,24	4,27	4,12	4,34	3.
100	51	104	0,48	0,49	0,48	0,47	0,46	0,49	0,48	0,47	0,48	4.
9,014	4,857	6,751	6,82	6,64	6,96	6,59	6,26	6,30	6,35	6,42	6,58	5.
21,705	13,536	22,953	6,66	7,13	6,90	6,21	5,64	6,63	6,31	5,73	6,56	6.
11,309	8,013	12,212	6,31	6,75	6,48	5,75	5,63	6,25	6,01	5,88	6,23	6a
3,122	0,656	3,461	7,45	8,01	8,06	7,00	6,53	7,81	7,45	8,06	7,61	6b
1,351	0,501	1,562	8,75	7,90	8,75	8,84	7,65	8,61	8,52	8,50	8,64	
0,977	0,249	1,040	10,52	10,91	11,29	10,02	9,91	11,38	10,78	9,73	10,75	6c
2,328	0,750	2,602	9,58	8,65	9,53	9,27	8,65	9,83	9,47	8,90	9,48	
0,435	0,034	0,287	5,83	6,00	6,16	5,53	5,31	5,75	5,65	5,00	5,75	6d
0,428	1,830	0,345	5,27	—	—	4,95	4,66	—	4,69	4,08	4,42	6e
3,003	1,541	2,599	4,53	6,62	5,15	5,04	4,37	4,53	4,58	5,31	4,78	6f
1,080	0,712	1,447	5,33	5,86	5,86	4,78	4,70	5,49	5,12	3,77	5,39	6g
9,752	6,868	10,655	5,54	5,16	5,77	5,15	4,98	5,39	5,26	5,30	5,46	7.
0,829	0,412	0,770	5,19	4,29	5,22	4,29	3,55	4,37	4,25	4,63	4,77	8.
131,321	170,523	131,498	0,76	0,74	0,74	0,76	0,73	0,74	0,74	0,74	0,75	9.
12,027	11,504	12,161	0,96	0,96	0,95	1,00	0,93	0,92	0,94	0,89	0,94	11.
3,687	2,056	3,291	1,11	1,17	1,16	1,11	1,18	1,11	1,13	1,14	1,13	12.
4,868	6,855	4,697	1,02	1,01	1,05	0,99	0,92	0,96	0,95	0,88	0,98	13.
7,001	8,509	7,000	1,08	1,10	1,08	1,10	1,08	1,08	1,08	1,07	1,08	14.
3,201	1,759	3,442	1,49	1,49	1,43	1,41	1,46	1,40	1,41	1,40	1,45	15.
1,008	0,796	0,969	4,40	3,53	4,04	3,85	3,99	3,03	3,45	3,32	3,82	16.
12,429	14,017	12,494	1,63	1,55	1,56	1,57	1,45	1,49	1,50	1,51	1,56	17.
1,1	2,6	1,3	6,33	7,08	6,32	5,63	5,80	6,13	5,93	5,56	6,09	18.
1,276	0,341	1,112	6,08	5,62	5,84	5,61	5,49	5,60	5,58	6,16	5,81	19.
128,866	69,695	128,600	0,45	0,58	0,51	0,36	0,47	0,49	0,45	0,41	0,46	20.
4,138	3,906	3,151	2,69	2,84	2,70	2,55	2,45	2,73	2,68	2,41	2,66	22.
0,604	0,753	0,785	6,29	6,69	6,60	6,74	7,00	6,82	6,82	5,89	6,51	23.
25,464	21,919	25,552	1,43	1,39	1,42	1,43	1,49	1,49	1,48	1,44	1,44	24.
3,602	2,546	3,899	6,16	6,12	6,28	6,06	5,63	6,28	6,02	6,09	6,14	25.
6,723	3,582	7,094	1,20	1,19	1,39	1,11	1,34	1,23	1,21	1,48	1,25	27.
99,400	120,284	104,981	0,22	0,21	0,22	0,21	0,22	0,23	0,22	0,20	0,22	28.
3,453	3,150	3,190	5,32	5,53	5,98	5,65	5,46	5,26	5,38	5,06	5,45	31.
0,145	0,120	0,201	12,99	8,82	13,12	10,04	9,48	9,92	9,83	8,87	11,76	32.
12,1	4,5	12,0	2,30	2,62	2,33	2,36	1,88	2,32	2,19	2,35	2,28	35.
52,7	20,1	40,0	14,45	14,25	13,59	14,65	9,74	12,47	12,18	13,04	13,07	2.
118,9	148,4	153,8	20,18	19,69	19,00	19,76	20,63	18,10	19,23	19,80	19,52	3.
164,3	169,3	166,9	0,40	0,40	0,41	0,40	0,40	0,40	0,40	0,40	0,40	4.
3,1	3,6	2,6	0,73	0,62	0,76	0,78	0,71	0,73	0,73	0,72	0,73	6.

¹⁾ Bei Nr. 1, 18, 35 und B6 Liter, bei Nr. 4 Stück, bei B2 und B3 Doppelzentner, bei B4 Kubikmeter, sonst Kilogramm.

Vergleichen Sie täglich den «Uebertrag» mit der vorhandenen Geldsumme (Kassensturz)!

Bisher erschienene Hefte der STATISTIK DER STADT ZÜRICH

- Heft 1. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Dienste der Stadt Zürich stehenden Arbeiter. Nach dem Stande vom 31. Oktober 1902. 142 S., Fr. 2.—.
- Heft 2. I. Statistik der Einbürgerungen 1902—1904. II. Statistik der von der bürgerlichen Armenpflege der Stadt Zürich in den Jahren 1893—1904 unterstützten Neubürger. 32 S., Fr. 1.—.
- Heft 3. Tabellarischer Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich für die Jahre 1901—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen. Nebst einem Nachtrag zur Wanderungstatistik der Jahre 1899 und 1900. 60 S., Fr. 1.50.
- Heft 4. Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich 1899—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen und mit 2 graphischen Darstellungen. 114 S., Fr. 2.—.
- Heft 5. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich im Jahre 1904. 16 S., Fr. 1.—.
- Heft 6. Zürchs Bevölkerung seit der Stadtvereinigung (1893—1906). Ein Vortrag. 26 S., 50 Rp.
- Heft 7. Die Bautätigkeit in der Stadt Zürich 1896—1905. 80 S., Fr. 1.—.
- Heft 8. Eidgenössische Betriebszählung vom 9. August 1905. Heft I. Die Betriebe und die darin beschäftigten Personen in Zürich und Umgebung. Ausgabe B. 50 S., Fr. 1.—.
- Heft 9. Arbeitsort und Wohnort. Eine wanderungs- und steuerstatistische Untersuchung der nicht an ihrem Wohnort erwerbstätigen Personen für Zürich und Umgebung im Dezember 1900. Mit 2 graphischen Darstellungen. 88 S., Fr. 1.—.
- Heft 10. Der Zuzug in die Stadt Zürich nach der kilometrischen Entfernung der Zuzugsgebiete. Mit einer Karte. 52 S., Fr. 1.—.
- Heft 11. Zur Kenntnis der Prostitution in Zürich und zur sozialhygienischen Bekämpfung der Prostitution und ihrer Schädigungen. Von Dr. med. E. Herm. Müller, gew. Stadtarztassistent in Zürich. Mit graph. Darstellungen. 59 S. (Vergriffen.)
- Heft 12. Die Familienstatistik der Stadt Zürich, I. Teil. Zugleich ein Beitrag zur Methodik der Familienstatistik. 40 S., 50 Rp.
- Heft 13. Die Hausindustrie in der Stadt Zürich in den Jahren 1900 und 1905. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1900 und der Betriebszählung 1905. Nebst Vergleichen mit der Volkszählung 1894. 98 S., Fr. 1.—.
- Heft 14. Die Mietpreise in der Stadt Zürich in den Jahren 1907 bis 1911. Bearbeitet nach dem Material des städtischen Wohnungsnachweises. 54 S., 50 Rp.
- Heft 15. Die Erhebungen über den Zürcher Wohnungsmarkt. Versuch einer neuen Bestimmungsart des normalen Leerwohnungs-Prozentsatzes. Methode der Erhebungen. Der Wohnungsmarkt in Zürich und Umgebung Ende 1912. 76 S., Fr. 1.—.

- Heft 16. Ergebnisse der schulärztlichen Tätigkeit in der Stadt Zürich 1894—1912. Von Dr. med. A. Kraft, städt. Schularzt, und Dr. med. A. Steiger, Augenarzt. Mit 4 graph. Tafeln. 38 S., 50 Rp.
- Heft 17. Der Wohnungsmarkt in Zürich und Umgebung am 1. Dezember 1913. 30 S., 50 Rp.
- Heft 18. Statistische Unterlagen für den Ideenwettbewerb zur Erlangung eines Bebauungsplanes der Stadt Zürich und ihrer Vororte. Mit 13 graphischen Tafeln. 48 S., Fr. 1.—.
- Heft 19. Die Züricher Heiraten. Statistische Untersuchungen nebst internationalen Vergleichen und geschichtlich-methodischen Rückblicken auf die Heiratsstatistik. Mit 15 graphischen Darstellungen. 262 S., Fr. 2.—.
- Heft 20. Die Mietpreise in der Stadt Zürich in den Jahren 1912—1915. Mit besonderer Berücksichtigung des Kriegseinflusses. 53 S., Fr. 1.—.
- Heft 21. Die Ergebnisse der Wohnungszählung in der Stadt Zürich am 1. Dezember 1910. Mit graphischen Darstellungen. 178 S., Fr. 2.—.
- Heft 22. Der Grundstücksverkehr in der Stadt Zürich und ihren Vororten, 1914 bis 1917, zum Teil 1918. Mit vergleichenden Rückblicken und einer graphischen Darstellung. 62 S., Fr. 1.—.
- Heft 23. Zürcher Wahlstatistik. I. Wahl des Grossen Stadtrates am 26. März 1916. II. Wahl des Kantonsrates in den stadtzürcherischen Wahlkreisen am 8. Juli 1917. 49 S., Fr. 1.—.
- Heft 24. Zürcher Wahlstatistik. I. Wahl des Grossen Stadtrates am 6. April 1919. II. Wahl des Nationalrates am 26. Oktober 1919 in der Stadt Zürich. 68 S., Fr. 1.—.
- Heft 25. Die Mietpreise in der Stadt Zürich im Jahre 1919. Mit vergleichenden Rückblicken. 35 S., Fr. 1.—.
- Heft 26. Die Zürcher Indexziffer. Kosten der Lebenshaltung in der Stadt Zürich im Jahre 1920. 40 S., Fr. 1.50.
- Heft 27. Der kommunale und subventionierte Wohnungsbau in der Stadt Zürich bis zum Jahre 1920. 25 S., Fr. 1.—.
- Heft 28. Zürcher Haushaltsrechnungen aus dem Jahre 1919. Ein Beitrag zur Kenntnis der Lebenshaltung. 56 S., Fr. 2.—.

Regelmässige Veröffentlichungen des Amtes:

1. Monatsberichte bis 1919; von 1920 an
2. Vierteljahresberichte Jährlicher Abonnementspreis Fr. 3.—, einzelne Nummern Fr. 1.—.
3. Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich

Bis jetzt 13 Jahrgänge in 10 Bänden, 1905 bis 1917. Preis des Bandes Fr. 2.— (ältere Bände Fr. 1.—).